

Schulblatt

SCHAFFHAUSEN
UND THURGAU

47. JAHRGANG · JANUAR 2005 · NUMMER 1

Magnetkäfer



THURGAU / SCHAFFHAUSEN

— Ostschweizer Autorenlesungen 2005

35. Internationaler Raiffeisen Jugendwettbewerb

Gibt es Leben im All? Gibt es menschenähnliche Wesen? Niemand kann die Fragen beantworten. Science-Fiction-Filme zeigen nur die Fantasie ihrer Autoren. Das All ist ein riesengrosses Geheimnis, das Wissenschaftler seit Jahrtausenden erforschen wollen. Möchtest du einige Geheimnisse aus dem All erfahren? Mach mit – beim Internationalen Wettbewerb.

Flieg mit zu den Sternen

Mach mit! Gewinn mit!
Es gibt tolle Preise!

Teilnahmeunterlagen
jetzt bei der Raiffeisenbank.
Los hol sie dir!

Quiz +

Malwettbewerb

+ Internetwettbewerb



www.raiffeisen.ch/wettbewerb



IMPRESSUM

Schulblatt der Kantone
Schaffhausen und Thurgau

Verlag
Kanton Thurgau,
Büromaterial-, Lehrmittel- und
Drucksachenzentrale
Riedstrasse 7, 8510 Frauenfeld

Jahresabonnemente
sind zu beziehen bei.
TG. Andrea Gamma 052 724 30 52
SH. Anita Edelmann 052 632 75 07

Das Schulblatt erscheint monatlich. Es
wird am 15. des Monats pauschalfran-
kiert der Post übergeben. Die Ausgabe
der Monate Juli und August erscheint
als Doppelnummer am 15. August.

Eingang für Beiträge bis spätestens am
24. des vorangehenden Monats in der
Redaktion.

Redaktionskommission
Hedy Wismer, Schulamt,
Herrenacker 3, 8201 Schaffhausen
E-Mail. hedy.wisner@ktsh.ch

Susanne Ita-Graf, Amt für Volksschule
und Kindergarten des Kantons
Thurgau, 8510 Frauenfeld
E-Mail. susanne.ita@kttg.ch

Anzeigenverkauf und Promotion
Publicitas AG, Krummgasse 25,
8201 Schaffhausen
Telefon 052 632 07 70
Telefax 052 632 07 77
E-Mail schaffhausen@publicitas.ch

Satz und Druck
Druckerei Steckborn, Louis Keller AG
Seestrasse 118, 8266 Steckborn

Adressänderungen für das Schulblatt
schriftlich an.
Kanton Schaffhausen
Erziehungsdepartement
Herrenacker 3 · Postfach
8201 Schaffhausen

Kanton Thurgau
Amt für Volksschule und Kindergarten
Spannerstrasse 31
8510 Frauenfeld
E-Mail doris.halter@kttg.ch

ZUM TITELBILD

Bastelarbeiten
Eine der vielen Arbeiten, die am
Weihnachtsmarkt der Primarschule
Beringen zum Verkauf angeboten
wurde. Siehe auch Seite 15.



KANTON THURGAU

✘ AVK

Erster Vertiefungsbericht
zu PISA 2003 Seite 28

✘ PHTG

Unterrichtsentwicklung
durch fachspezifisches
Coaching – eine Weiter-
bildung für Praxis-
lehrkräfte Seite 35

INHALT

ALLGEMEINER TEIL

Am Rande vermerkt	2
Bildungsszene · PISA	3
Bildungsszene · EDK	4
Bildungsszene · Forschung	5
Rund um die Schule · Weiterbildung	7
Rund um die Schule · Medien	8
Rund um die Schule · Unterricht	9
Rund um die Schule · Umweltbildung	11
Rund um die Schule · Austausch	12
Gestaltung	15

KANTON SCHAFFHAUSEN

Schulamt · Personelles	16
Schulamt · Mitteilungen	17
Konferenzen	18
PHSH · Mitteilungen	24
PHSH · DZ	24
PHSH · LWB	25
Berufsbildungsamt · BIZ	27

KANTON THURGAU

DEK	28
AVK · Amtsleitung	29
AVK · Schulentwicklung	31
PHTG · Weiterbildung/Dienstleistung	33
PHTG · Forschung	35
Synode/Konferenzen	37
Kultur/Museen	39
Verschiedenes	41
Tochterttag in Hohentannen	44
Schulpraxis · TKHL	48
Schulpraxis · Sportstunde	50

AM RANDE VERMERKT

■ Migration: Nein, diese Suppe ess ich nicht!

Die Zahl der übergewichtigen Kinder und Jugendlichen nimmt dramatisch zu. Die WHO sieht im Übergewicht das grösste Gesundheitsproblem in den Industriegesellschaften. Besonders betroffen sind Kinder aus sozio-ökonomisch schwachen Familien, und dazu gehören auch viele Migrantenkinder. In der Migration entwickeln sich bestimmte familiäre Konflikte rund um die kindliche Ernährung und Bewegung. Für die Prävention ist es wichtig, diese Zusammenhänge genauer zu betrachten und mögliche Lösungsansätze aufzuzeigen.

Auch wenn Globalisierung die typischen Muster der transnationalen Migration ständig verändert, gibt es ein zentrales Merkmal der Arbeitsmigration. Menschen aus ländlichen Regionen der Welt wandern in die städtischen finanzstarken Zentren ab, wo sie eine individualistische und konsumorientierte Überflussgesellschaft antreffen. Das Aufeinanderprallen unterschiedlicher Gesellschafts-, Familien- und Ernährungsmodelle zeigt sich auch am Familientisch vieler Migranten und Migrantinnen. In Gesprächen schildern migrierte Frauen vier wichtige Veränderungen bezüglich des Ernährungsverhaltens am Familientisch, die durch die transnationale Land-Stadt-Migration verursacht oder verstärkt werden.

Obwohl in der Schweiz vermehrt Mütter ausserhäuslich berufstätig sind, orientiert sich die Kinderbetreuung und das Schulmodell immer noch an einem traditionellen Familienbild. Während Kinder von berufstätigen Schweizer Paaren oft von den Grosseltern betreut werden, ist dies den Migrantenfamilien wegen der Trennung von den Herkunftsfamilien verwehrt. Entweder bezahlen sie für die Betreuung ihrer Kinder, oder sie lassen die Kinder unbetreut zuhause. Hohe zeitliche Beanspruchung durch Berufstätigkeit beider Elternteile und fehlende Entlastung in der Kinderbetreuung fördern das Zubereiten vorgekochter Speisen oder die Verpflegung aus dem Kühlschrank.

Nahrung als Konsumgut

In ländlichen Regionen der Welt erzeugen und verarbeiten Familien die Nahrungsmittel oft noch selbst. Oft sind die Kinder

daran beteiligt. Sie arbeiten im Garten, hüten das Vieh oder helfen bei der Verarbeitung und Konservierung der Nahrungsmittel mit. Im urbanen Umfeld hingegen sind die Kinder nur noch Konsumenten und werden von der Nahrungsinindustrie stark umworben. Die meisten Nahrungsmittel durchlaufen heute einen industriellen Verarbeitungsprozess und erhalten ein Label. Ähnlich wie Kleidermarken wirken bestimmte Nahrungsmittel als Eintrittsbillett in die globale moderne Konsumwelt.

Kindliche Macht in der Kleinfamilie

Die Kinder tragen Essgewohnheiten aus der Immigrationsgesellschaft in die Migrationsfamilie hinein. Sie wünschen, dass ihre Mütter Speisen kochen, die sie aus der Werbung, im Lebensmittelgeschäft, in der Schule oder bei befreundeten Kindern kennen gelernt haben. Migrierte Frauen erzählen öfters, wie ihre Kinder die traditionellen Speisen verweigern. Die Kinder essen lieber Pommes Frites, Pizza oder Spaghetti als traditionelle Eintopfgerichte oder Suppen. Die Verweigerung der mütterlichen Nahrung trifft diejenigen Frauen besonders schmerzhaft, welche in ihrer Kindheit die Nahrung als existenzielle Erfahrung erlebt haben. Vor allem migrierte Frauen, die in einer Grossfamilie aufgewachsen sind, ärgern sich über die Macht der Kinder am Esstisch. Sie erleben das Kochen als ständigen Kampf und fühlen sich als Köchin dem Urteil ihrer Kinder ohnmächtig ausgeliefert. Oft sind ihre Kinder die einzigen Esser am Tisch – eine Situation, die sie aus ihrer eigenen Kindheit nicht kennen.

Kinder als Hoffnungsträger

Der Konflikt am Esstisch ist besonders brisant, weil die Kinder die Hoffnungsträger der Migrantengemeinschaft verkörpern. Die Entbehrungen in der Migration sind leichter zu ertragen mit dem Gedanken, dass die eigenen Kinder in der Immigrationsgesellschaft sozial aufsteigen. Dennoch bestehen auch grosse Ängste, dass die Kinder dabei die eigene Kultur – und dazu gehören auch die Essgewohnheiten – vergessen.

Der Konflikt zwischen Gewohnheit und Veränderung, zwischen Zukunft und Herkunft, widerspiegelt sich in der familiären Essrunde. Isst die Mutter zusammen mit den Kindern, geht sie meist auf die Essbedürfnisse der Kinder ein. Gehört der Vater zur Essgemeinschaft, dann kocht die Mutter eher die traditionellen Speisen. Jugendliche Migranten und Migrantinnen können die Ablösung und Abgrenzung von der väterlichen Autorität auch in der Verweigerung der traditionellen Nahrung zeigen.

Gespräche mit migrierten Müttern zeigen, dass die Konflikte mit den Kindern am Esstisch sie oft belasten. Im Erfahrungsaustausch mit in- und ausländischen Müttern stellen sie erleichtert fest, dass sie damit nicht alleine da stehen. Sie erfahren, dass Konflikte um die Ernährung ihrer Kinder in einer konsumorientierten Überflussgesellschaft zur Tagesordnung gehören. Kaum eine Mutter wird nicht verstehen, wie zermürbend der Kampf um den Schokoladenriegel vor der Kasse ist.

Neuere Studien zeigen, dass über- und normalgewichtige Kinder grundsätzlich gleich viel Kalorien zu sich nehmen. Die normalgewichtigen Kinder sehen jedoch weniger fern und bewegen sich öfters.

Folgende Fragen könnten politischen Zündstoff in sich bergen. Wohnen übergewichtige Kinder vermehrt in Wohnquartieren, in denen sie sich wegen des gefährlichen Autoverkehrs von klein an weniger im Freien austoben können? Sind übergewichtige Kinder vermehrt sich al-

lein überlassen oder wohnen in kleinen Wohnungen, und der Fernseher dient als Babysitter? Stossen Kampagnen, welche auf individuelle Verhaltensänderungen abzielen, damit nicht an Grenzen? Müssten die Prävention und die Gesundheitsförderung nicht auch bei der Siedlungs- und Familienpolitik ansetzen und Bedingungen fördern, die es allen Kindern ermöglichen, sich in ihrem unmittelbaren Umfeld seelisch und körperlich zu entfalten?

Die Autorin dieses Beitrags, Theres Bauer, ist Ethnologin und Mitarbeiterin der Caritas-Fachstelle Gesundheit und Integration. Ihre ethnologische Lizenzarbeit trägt den Titel «Ist Essen Heimat?» Kontakt. Telefon 071 227 34 68, E-Mail tbauer@sg.caritas.ch

Quelle:
Caritas Fachstelle Gesundheit und Integration, St. Gallen

Essen lernen

Um Ernährung und Bewegung von Kleinkindern geht es auch in einem Projekt, das die Fachstelle Gesundheit und Integration gemeinsam mit Partnerorganisationen entwickelt hat. Mit einem Paket von Massnahmen soll der Zugang von Migrantinnen zur Mütter- und Väterberatung und zu Gesundheitsinformationen verbessert werden.

Kontakt: Claudia Ammann, Tel. 071 227 34 49, E-Mail cammann@sg.caritas.ch

BILDUNGSSZENE

PISA

■ PISA 2003: sehr gute Noten für die Schweiz

Die EDK zeigt sich erfreut über das Abschneiden der Schweiz in PISA 2003: Die Ergebnisse im Schwerpunkt Mathematik sowie in Naturwissenschaften und im neu getesteten Problemlösen stellen der Schule Schweiz im internationalen Vergleich sehr gute Noten aus. Das Mathematik-Ergebnis belegt eine hohe Integrationsleistung der Schweizer Schule. Im Vergleich zu 2000 lassen sich in allen bereits vor drei Jahren getesteten Bereichen Verbesserungen feststellen. Das bereits im Jahr 2000 sehr gute Mathematikergebnis wird bestätigt, hier holen 2003 die schwächsten Jugendlichen deutlich auf. Bei den Naturwissenschaften und beim Lesen liegt die Schweiz neu über dem OECD-Mittelwert. Das zeigt, dass die Reformen der 1990er-Jahre insgesamt in die richtige Richtung gehen. Auch vor diesem erfreulichen Ergebnis ist es wichtig, dass die Qualität und Zielsicherheit des Schweizer Schulsystems weiter verbessert werden. Auf gesamtschweizerischer Ebene wird die EDK ihre in Gang gesetzten Projekte wie HarmoS (nationale Bildungsstandards) und das Bildungsmonitoring von Kantonen und Bund zügig fortführen.

Am 7. Dezember 2004 wurden in Bern an einer Medienorientierung die Ergebnisse von PISA 2003 vorgestellt. Als Vertreter der EDK und Mitglieder der Steuerungsgruppe PISA Schweiz nahmen der EDK-Präsident, Regierungsrat Hans Ulrich Stöckling (SG), und Regierungsrat Charles Beer (GE) eine erste Bewertung der Ergebnisse vor.

Mathematik: Die schwächsten Jugendlichen holen signifikant auf

Im Zentrum der PISA-Erhebung von 2003 stand die Mathematik. Das sehr gute Abschneiden in Mathematik zeichnete sich bereits 2000 ab. Es ist sehr erfreulich, dass dieses Resultat jetzt in der ausführlichen Testanlage so deutlich bestätigt wird.

- Die Schweiz liegt ganz klar über dem OECD-Durchschnitt.
- Von 40 Ländern sind nur gerade drei signifikant besser als die Schweiz, darunter ein einziges europäisches Land (Finnland). (Insgesamt beteiligten sich

41 Länder an PISA 2003, England konnte bei der Auswertung aufgrund mangelhafter Daten nicht berücksichtigt werden.)

- Im Vergleich zu den entsprechenden Anteilen im OECD-Durchschnitt hat die Schweiz deutlich mehr Schülerinnen und Schüler, welche ausgezeichnete Ergebnisse erreichen, und deutlich weniger Schülerinnen und Schüler, welche in den schwächsten Niveaus sind.
- Die Schweiz befindet sich, zusammen mit Liechtenstein, in einer Ländergruppe, die signifikant besser abschneidet als unsere Nachbarländer Deutschland, Österreich, Frankreich und Italien.
- Im Vergleich zu 2000 haben sich die Leistungen der schwächsten Jugendlichen signifikant verbessert.

Problemlösen: Sehr gutes Ergebnis

Zum guten Gesamtergebnis tragen auch folgende Ergebnisse bei.

- Im 2003 erstmals getesteten Bereich

Problemlösen liegt die Schweiz signifikant über dem OECD-Durchschnitt. Von 40 Ländern sind nur gerade vier signifikant besser als die Schweiz, darunter ein einziges europäisches Land (Finnland).

- In den *Naturwissenschaften* schneidet die Schweiz signifikant besser ab als 2000. Sie liegt 2003 signifikant über dem OECD-Durchschnitt.
- Beim *Lesen* hat sich im Vergleich zu 2000 der Durchschnitt verbessert. Neu liegt die Schweiz über dem OECD-Mittelwert (494). Der Anteil der schwächsten Leserinnen und Leser ist um rund einen Fünftel kleiner als 2000. Die Schweiz liegt damit beim Lesen jedoch nach wie vor im Mittelfeld.

Sozioökonomischer Hintergrund: Weniger wichtig

Das Schweizer Mathematik-Ergebnis steht für eine hohe Integrationsleistung der Volksschule Schweiz, denn das gute

Ergebnis wird in einem Fachbereich erreicht, wo der Kompetenzerwerb weitgehend in der Schule stattfindet; im Vergleich zur Mathematik spielen beim Lesen vor- und ausserschulische Einflüsse und Lernorte eine viel wichtigere Rolle.

Es ist daher sehr positiv zu werten, dass in der Mathematik der Einfluss des familiären Hintergrunds in der Schweiz gemäss PISA 2003 nicht grösser ist als im OECD-Durchschnitt. Das zeigt, dass die Schweizer Schule durchaus in der Lage ist, mit einer im internationalen Vergleich sehr heterogenen Schülerschaft und unter den

bestehenden Rahmenbedingungen sehr gute Ergebnisse zu erreichen.

Lesen: PISA-Aktionsplan bleibt gültig

Der von der EDK nach PISA 2000 verabschiedete Aktionsplan zur Förderung der Sprachkompetenz bleibt weiterhin gültig. Dazu gehört insbesondere die möglichst früh einsetzende, auch ausser- und vor-schulische Sprachförderung von Kindern mit ungünstigen Lernvoraussetzungen.

Die Schule ist auch auf die Unterstützung schulexterner Partner angewiesen: auf eine Migrations- und Integrationspolitik,

welche die Aufgaben der Schule unterstützt, und auf eine Familienpolitik, die sich laufend den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen anpasst.

Die EDK wird an ihrer Jahres-Pressekonferenz im Juni 2005 über den Stand der Umsetzung der Massnahmen des PISA-2000-Aktionsplans informieren. Grundlage dafür werden ihre im laufenden Jahr bei den Kantonen durchgeführten Umfragen darstellen. Kommentar und detaillierte Auswertungen zu PISA 2003 sind im Internet des Bundesamtes für Statistik (BFS) abrufbar: www.statistik.admin.ch/Aktuelles

BILDUNGSSZENE

EDK

■ Hintergrund-Informationen: Reform der deutschen Rechtschreibung

Die Schülerinnen und Schüler in der Schweiz, in Deutschland, Österreich und Liechtenstein lernen seit 1998 die Rechtschreibung nach neuen Regeln. Der politische Entscheid für die Reform wurde 1996 gefällt. Ab 1. August 2005 werden die neuen Regeln für Schule und öffentliche Verwaltung verbindlich gelten.



EDK
Schweizerische Konferenz
der kantonalen Erziehungsdirektoren

Grundinformationen zur Reform

Hintergrund: Am 1. Juli 1996 unterzeichneten in Wien Regierungsvertreter aus Deutschland, Österreich, aus der Schweiz¹ und aus Liechtenstein eine zwischenstaatliche Erklärung zur Neuregelung der deutschen Rechtschreibung. Die Erklärung wurde auch von Belgien, Italien, Rumänien und Ungarn mitunterzeichnet; in diesen Ländern ist Deutsch eine Minderheitensprache.

Worauf bezieht sich die Erklärung? Die Erklärung von 1996 bezieht sich auf die amtliche Rechtschreibung: Sie betrifft Schulen und öffentliche Verwaltung. Für die Bürgerinnen und Bürger ihrerseits besteht keine Verpflichtung zur Anwendung der Rechtschreibreform.

Wie schreibt man? Das neue Regelwerk insgesamt basiert auf umfassenden Arbeiten von Fachleuten und auf der Beurteilung

einer zwischenstaatlichen Fachkommission, in der auch die Schweiz vertreten ist. Entscheide zum Regelwerk selber (wie schreibt man...?) sind nicht politische Entscheide, sondern Expertenentscheide.

Zeitraumen: Die Umsetzung der Rechtschreibreform begann per 1. August 1998. Der Übergangszeitraum für die Rechtschreibreform dauert bis am 31. Juli 2005; bis dahin existieren die herkömmliche und die neue Rechtschreibung nebeneinander. Ab 1. August 2005 wird die Reform in Schule und öffentlicher Verwaltung verbindlich gelten. Auch die deutsche Kultusministerkonferenz (KMK) hat im Juni 2004 diesen Zeitplan explizit bestätigt.

Situation heute: Damit lernen seit 1998 Millionen von Schülerinnen und Schülern in Deutschland, in Österreich, in der Schweiz und in Liechtenstein die Rechtschreibung der deutschen Sprache nach neuen Regeln. Die Kinder wachsen mit diesen neuen Formen auf: Für sie stellt die Veränderung kein Problem dar. In allen Ländern haben die Lehrmittelverlage auf diese Rechtschreibung umgestellt. In der Schweiz spricht sich der Dachverband der

Lehrerinnen und Lehrer (LCH) für die Reform aus.

Laufenden Prozess abschliessen: Diese Ausführungen zeigen, dass es heute nur noch darum gehen kann, einen laufenden Prozess abzuschliessen.

Neues Fachgremium markiert den Abschluss der Reform

Vorschlag der KMK: Die Einführung der Rechtschreibreform wird per 31. Juli 2005 abgeschlossen sein. Auf Vorschlag der deutschen Kultusministerkonferenz (KMK) soll nach Abschluss der Reform ein neues Fachgremium eingesetzt werden: ein Rat für deutsche Rechtschreibung. Das Fachgremium soll künftig die Entwicklung des Schriftsprachgebrauchs beobachten und auf dieser Basis Vorschläge für die Weiterentwicklung des Regelwerkes erarbeiten. Der Rat für Rechtschreibung wird die bisher tätige Zwischenstaatliche Kommission für die neue deutsche Rechtschreibung ablösen.

Zustimmung durch die EDK: Die Plenarversammlung der EDK hat sich am 29. Oktober an ihrer Jahreskonferenz mit der

¹ Für die Schweiz unterzeichneten der damalige EDK-Präsident, Regierungsrat Peter Schmid (BE), und als Bundesvertreter der Bundeskanzler Achille Casanova.

Einrichtung eines Rates für deutsche Rechtschreibung einverstanden erklärt (vgl. Pressemitteilung der EDK vom 5. September 2004).

Schweizer Delegation bestimmt: Die Schweizer Vertretung sieht wie folgt aus:

- Prof. Dr. Horst Sitta, Fachwissenschaft, nominiert von der EDK
- Prof. Dr. Peter Gallmann, Fachwissenschaft, nominiert von der EDK
- Prof. Dr. Thomas Lindauer, Fachdidaktik, nominiert von der Schweizerischen Konferenz der Pädagog. Hochschulen

- Max A. Müller, Lehrerorganisationen, nominiert vom LCH (Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer)
- Dr. Werner Hauck, Öffentliche Verwaltung, nominiert von der Bundeskanzlei
- Peter Feller, Schulbuchverlage, nominiert von der ILZ (Interkantonalen Lehrmittelzentrale)
- Stephan Dové, Zeitungs- und Zeitschriftenverlage, nominiert vom Zeitungs- und Zeitschriftenverlegerverband
- Dr. Monique R. Siegel, Autorinnen/Autoren, nominiert vom PEN-Zentrum CH
- 1 Sitz vakant

Rat für deutsche Rechtschreibung konstituiert: Der Rat für deutsche Rechtschreibung ist am 17. Dezember 2004 in Mannheim zu seiner konstituierenden Sitzung zusammengekommen.

Mehr Informationen dazu finden Sie in einer Pressemitteilung des Vorsitzenden des Rates für deutsche Rechtschreibung vom 17. Dezember 2004 (zugänglich unter <http://www.kmk.org> > Aktuelles > Pressemitteilungen 2004). Die Arbeit dieses Rates findet auf einer fachlichen Ebene statt (keine politischen Vertretungen).

BILDUNGSSZENE

FORSCHUNG

■ Publikationen im Bereich Bildung und Wissenschaft

Verschiedene Institutionen publizieren und veröffentlichen in regelmäßigen Abständen Forschungsergebnisse, Informationen zu laufenden Studien oder Statistiken im Bereich Bildung und Wissenschaft.

An dieser Stelle publizieren wir im Schulblatt Kurzzusammenfassungen, Berichte, Auszüge aus Newslettern oder Medienmitteilungen. Die wichtigsten Adressen sind: Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung, www.skb.ch; Bundesamtes für Statistik, www.statistik.admin.ch; Schweizerischer Bildungsserver EDUCA.CH, www.educa.ch.

Insbesondere in den Newslettern wird über verschiedenste Themenbereiche berichtet und oft mit Linkhinweis auf die Möglichkeiten zu weiteren, vertiefenden Informationen hingewiesen. Nachfolgend stellen wir unseren Leserinnen und Lesern Auszüge, Kurzzusammenfassungen und die entsprechenden Internethinweise gerne vor, um die vielfältigen Möglichkeiten der Informationsbeschaffung zu pädagogischen Themen aufzuzeigen.

Bundesamt für Statistik – Bildung und Wissenschaft

Neu auf dem Internet: Bildungssystem Schweiz – ausgewählte Indikatoren
Das BFS veröffentlicht auf dem Internet eine Neuauflage von Indikatoren zur Funk-

tions- und Wirkungsweise des schweizerischen Bildungssystems.

Hochschulindikatoren

Am 13. Dezember 2004 fand eine umfangreiche Aktualisierung der Indikatoren zu den Hochschulen auf dem Internet statt. Es stehen nun die neuesten Daten zu den Maturitäten, dem Personal, den Finanzen, den Absolventen und den Quoten, aber auch den Verlaufsanalysen betreffend die Universitäten wie auch die Fachhochschulen zur Verfügung.

Publikationen

PISA.ch – Nationale Projektleitung

PISA 2003: Kompetenzen für die Zukunft. Erster nationaler Bericht

Die vorliegende Publikation stellt in knapper Form das internationale Projekt PISA der OECD vor und präsentiert anschliessend die für die Schweiz wichtigsten Ereignisse von PISA 2003 im Ländervergleich. Im Mittelpunkt stehen die mathematischen Kompetenzen, die im Jahr 2003 umfassend getestet worden sind. Der Bericht untersucht ebenfalls die Bedeutung des ökonomischen, sozialen und

kulturellen Hintergrunds der Jugendlichen sowie der soziokulturellen Zusammensetzung der Schulen für die individuellen Leistungen. Ausserdem werden Unterschiede zwischen den Schulmodellen der drei Sprachregionen analysiert.

Kompetenzmessung bei 15-Jährigen, 2005: Piloterhebung für den dritten Zyklus

Leistungen in Naturwissenschaft, Mathematik und Lesen

Mit international genormten Testinstrumenten werden alle drei Jahre die Leistungen der 15-jährigen Schülerinnen und Schüler in Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften gemessen. Die Langzeitstudie zeigt in regelmässigen Abständen Tendenzen auf und liefert Ergebnisse zu drei Schwerpunktthemen. Auch selbstreguliertes Lernen und motivationale Indikatoren sind von zentraler Bedeutung.

Bildungssystem Schweiz – ausgewählte Indikatoren

Schlüsselstellen des Bildungserfolgs – ein kantonaler Vergleich

Bildungsstatistik 2004 – Überblick über die Bildungsstatistik

Die handliche «Bildungsstatistik 2004» publiziert unter verschiedenen Gesichtspunkten Kennzahlen zu Schüler/innen, Studierenden Bildungsabschlüssen über

alle Stufen, zu Lehrkräften und Hochschulpersonal, ausgewählten Bildungsabschlüssen, Ausbildung der Zwanzigjährigen sowie zu Ausgaben der öffentlichen Hand für Unterricht.

Personal der Fachhochschulen 2003

Wie viele Personen sind an den schweizerischen Fachhochschulen beschäftigt? In welchen Personalkategorien arbeiten sie? Wie viele von ihnen haben eine Vollzeitstelle? In welchen Fachbereichen und Studiengängen ist am meisten Personal beschäftigt? Wo arbeiten die Frauen, wo die Ausländerinnen und Ausländer? Welche Leistungen erbringt das FH-Personal? Auf diese und andere Fragen gibt die vorliegende Publikation Auskunft. In Form von Übersichtstabellen und Grafiken werden die Resultate deailliert und nach verschiedenen Merkmalen aufgeschlüsselt dargestellt und durch Zeitreihen ergänzt.

Finanzen der universitären Hochschulen 2003

Mit dieser Publikation werden die Daten zu den universitären Hochschulfinanzen des Rechnungsjahres 2003 dargestellt. Anhand von Übersichtstabellen und Grafiken werden Aufwand und Finanzierung des Aufwands aufgeschlüsselt nach Hochschulen, Finanzquellen und Kostenarten gezeigt. Zum besseren Verständnis folgt dem Zahlenmaterial ein methodischer Teil.

Internationale Publikationen

Learning für Tomorrow's World. First results from the PISA 2003 assessment. The report goes well beyond an examination of the relative standing of countries in mathematics, science and reading. Die Publikation kann direkt bei der OECD bestellt werden.

EDUCA – SFIB Schweiz. Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen

educanet2 – ein Schweizer Erfolgsmodell

Die dreisprachige Plattform educanet2 vereint zur Zeit 1400 geschlossene und selbstverwaltete Bildungsinstitutionen aus den Sektoren Volksschule, Berufsbildung,

Hochschulen und Erwachsenenbildung aus allen Landesteilen der Schweiz zu einer einzigen grossen Lehr-/Lern-Community. <http://www.educa.ch/dyn/9.asp?url=120163.htm>

Exil, Fremdsein und Migration

Angesichts des wachsenden Anteils von Migrantenkinder in den Schulklassen werden Lehrkräfte mit Problemen rund um die zunehmende Migration konfrontiert. Die deutsche Website «Exil-Club» unterstützt Lehrpersonen dabei, die Thematik mit Hilfe innovativer Lernarrangements im Unterricht zu behandeln. <http://www.educa.ch/dyn/9.asp?url=120158.htm>

EUN-Portal eTwinning – Schulpartnerschaften in Europa

Ende November wurde das eTwinning-Portal für Schulpartnerschaften des European Schoolnet (EUN) im Auftrag der Generaldirektion Bildung/Kultur der Europäischen Kommission aufgeschaltet. <http://www.educa.ch/dyn/9.asp?url=120032.htm>

Website. www.elearning-reviews.org

Das Swiss Centre for Innovations in Learning (SCIL) mit Sitz in St.Gallen hat im Herbst die www.elearning-reviews.org Plattform mit über 100 rezensierten Publikationen lanciert. <http://www.educa.ch/dyn/9.asp?url=119272.htm>

Kindersite – where children play and teachers learn

Ein nicht kommerzielles Projekt mit dem Ziel, eine sichere Internetsite für Kinder und gleichzeitig ein Instrument für akademische Forscher im pädagogischen Bereich zu schaffen. <http://www.educa.ch/dyn/9.asp?url=120366.htm>

LesenLireLeggere.ch

LesenLireLeggere.ch ist das Eingangsportale für ein im Entstehen begriffenes Netzwerk «Illetrismus», lanciert vom Bundesamt für Kultur und realisiert vom Zentrum Lesen der Pädagogischen Hochschule Aargau. <http://www.educa.ch/dyn/9.asp?url=120027.htm>

Join Multimedia!

Die Siemens AG lädt auch 2005 wieder

Schülerinnen und Schüler aus ganz Europa zur Teilnahme an ihrem Multimedia-Wettbewerb ein. Anmeldeschluss ist der 31. Januar 2005. <http://www.educa.ch/dyn/9.asp?url=119207.htm>

ICT im Unterricht – Highlights 2005

Auch im Jahr 2005 finden auf nationaler Ebene wieder eine ganze Reihe hoch interessanter Veranstaltungen zum Thema «ICT im Unterricht» statt. Wir haben Ihnen eine kleine Vorschau der wichtigsten Veranstaltungen in der Schweiz zusammen gestellt. <http://www.educa.ch/dyn/9.asp?url=119207.htm>

«Typisch!» – ein Schulprojekt für Toleranz

«Typisch!» ist ein kostenloses Bildungsangebot des Vereins INFOCLICK – Schweizerische Fachstelle für Kinder- und Jugendförderung zum Thema Toleranz für Schulklassen der Mittel- und Oberstufe. <http://www.educa.ch/dyn/9.asp?url=119275.htm>

In folgendem Rahmen finden sich zu «**Typisch!** ein Schulprojekt für Toleranz» Informationen:

Die Förderung von individuellen Toleranzkompetenzen sowie von politischen und sozialen Rahmenbedingungen, die antidiskriminierend wirken, stellt eine Notwendigkeit dar. Was muss unternommen werden, um Kinder, Jugendliche und Erwachsene besser auf eine multikulturelle Gesellschaft und den Umgang mit den in ihr liegenden Konflikten vorzubereiten?

Schulprojekt

«Typisch!» ist ein kostenloses Bildungsangebot des Vereins INFOCLICK – Schweizerische Fachstelle für Kinder- und Jugendförderung zum Thema Toleranz für Schulklassen der Mittel- und Oberstufe. Das Schulprojekt hat zum Ziel, die Einsicht in das Prinzip der Gleichberechtigung zu fördern, wobei die Umsetzung auf der Kompetenzförderung bei Einfühlungsvermögen, Perspektivenwechsel und partnerschaftlichem Dialog liegt.

Bertelsmann-Modell

Basierend auf dem 4-Schritte-Modell der Bertelsmann-Forschungsgruppe Politik hat

INFOCLICK ein pädagogisches Konzept für Schulklassen der Mittel- und Oberstufe entwickelt, um im Unterricht die Grundbegriffe von Toleranz zu vermitteln.

5-Phasen-Programm

Die Fachstelle hat ein leicht nachvollziehbares 5-Phasen-Programm ausgearbeitet, nach dem Lehrkräfte das Thema im Unterricht behandeln können. Die Website des Projekts bietet kostenlos vier Module für Schulklassen und Lehrkräfte an. Die fünf Phasen im Einzelnen:

Phase 1: Einführung für Lehrpersonen, mit Fachreferat und Vorstellung des Angebots

Phase 2: Einführung für Schulklassen, mit dem Modul 1 des 4-Schritte-Modells der

Bertelsmann-Forschungsgruppe. Bewusstmachung eigener Deutungs- und Handlungsmuster

Phase 3: Erkenntnis- und handlungsorientierte Einzelarbeiten der Schülerinnen, mit Bertelsmann-Modul 2. «Infragestellung der eigenen Deutungs- und Handlungsmuster» und Modul 3. «Anbieten alternativer Wege zum friedlichen Umgang mit Konflikten»

Phase 4: Aufbereitung der Erkenntnisgewinnung und Abschluss, mit Bertelsmann-Modul 4. «Konstruktion neuer Deutungsmuster»

Phase 5: Evaluation, mit der Evaluation von Schülerinnen und Schülern, Lehrpersonen und Projektleitung.

Als neue Dienstleistung liegt dem educa-Newsletter zudem jeweils ein Aushang zum Ausdrucken bei. Im Format A4 oder A3 werden einige Beiträge aus der aktuellen Newsletter-Ausgabe im Zeitungsstil wiedergegeben, damit sie beispielsweise in Lehrerzimmern oder an Informationswänden auf gute Informationsmöglichkeiten zu einzelnen Themen und Links aufmerksam machen.

Wir werden in diesem Jahr unter dem Titel Publikationen im Bereich Bildung und Wissenschaft auf aktuelle, neue Publikationen und Links im Internet hinweisen und ausgewählte Beiträge auch weiterhin im Schulblatt publizieren.

RUND UM DIE SCHULE

WEITERBILDUNG

Mitteilungen der Intensivweiterbildung EDK-Ost

Die Intensivweiterbildung bietet ein breitgefächertes Kursangebot für Lehrerinnen und Lehrer der Volksschulstufe im Rahmen des Bildungsurlaubes.

Die Kurse des Jahres 2005 sind vollständig ausgebucht.

Die Kursdaten für 2006 und 2007 sind fixiert. Eine frühzeitige Anmeldung ist empfehlenswert.

Anmeldeschluss für den nächsten Kurs mit freien Plätzen (2006 A) ist der 15. Mai 2005.

Unterlagen können auch via E-Mail bestellt werden bei: intensivweiterbildung@bluewin.ch.

Bei Fragen und für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an: Dr. R. Stambach, Tel. 071 845 48 80.

«Buben – eine Herausforderung für Frauen im Schulbereich» Hintergründe – Möglichkeiten – Grenzen

Weiterbildungskurs zur geschlechtsbezogenen Pädagogik mit Buben für weibliche Lehrpersonen von Kindergarten bis Mittelschule

Samstag, 5. März 2005, 9–17 Uhr, gleichzeitig in Weinfelden, Zürich, Luzern (insbesondere der Kurs in Weinfelden hat noch etliche freie Plätze)

Anmeldeschluss: 31. Januar 2005

Kosten: Fr. 200.– (für Mitglieder Verein NWSB Fr. 20.– Ermässigung)

Dieser Kurs vermittelt einerseits Hintergrundinformationen zu Buben, ihrer Entwicklung, ihren Lebensthemen und Bedürfnissen. Andererseits thematisiert er auch die besonderen Hintergründe für Frauen, die mit Buben pädagogische Arbeit leisten. Die Teilnehmerinnenzahl ist auf je 40 Frauen beschränkt.

Kursinhalte: – Wie Buben heute aufwachsen
– Körperliche Aspekte in der Entwicklung von Buben
– Mein eigenes Männerbild (Bedeutung für den Zugang zu Buben)
– Überkreuzthematik: als Frau mit Buben arbeiten
– Zwischen zwei Welten – Buben in der Migration
– Geschlechtergerechter Unterricht

Anmeldung und Info:

NWSB, Postfach 101, 8117 Fällanden

Tel. 01 825 62 92

nwsb@gmx.net

www.nwsb.ch

PH Zug – Junge Menschen und ihre Stärke stehen im Mittelpunkt

Junge Menschen und ihre Stärken fördern, ihre Begabungen zu entfalten und sie in ihrer Entwicklung nachhaltig unterstützen, das ist das Ziel der Schule, und das ist das Anliegen des Symposiums vom 18. und 19. März 2005 an der Pädagogischen Hochschule in Zug – PHZ Zug.

Nähere Informationen und Auskunft erhalten Sie unter www.symposium-begabung.ch oder auf der Website der PHZ Zug. www.zug.phz.ch

RUND UM DIE SCHULE

MEDIEN

■ Kids im Netz: Wie Kinder surfen und was Eltern übers Internet wissen sollten

Im neuen Ratgeber der Stiftung für Konsumentenschutz «Kids im Netz» erfahren Eltern, wie sie zusammen mit ihren Kindern die Reise durchs Internet meistern – ohne Pannen, dafür mit umso mehr Spass. Für viele Kinder und Jugendliche ist das Internet Abenteuerspielplatz, Plauderecke und Lernstube in einem. Sie surfen grenzen- und mühelos durchs weltweite Datennetz, chatten mit Freunden, schreiben E-Mails und laden Musik, Texte, Spiele, Filme und Bilder herunter.

Doch das Internet ist kein Kinderspielplatz. Unzählige Dienstleistungen sind für Kinder ungeeignet oder mit Risiken verbunden. Viele Eltern fühlen sich überfordert. Sie wissen nicht, was ihre Kinder im Internet erwartet und fragen sich. «Mit wem chatten meine Kinder, welche Internetseiten besuchen sie, wie schütze ich meine Kinder vor unseriösen Angeboten, wie lange soll ein Kind am Computer ver-

bringen, ist das Downloaden von Musik eigentlich erlaubt und halten Kinderfilterprogramme, was sie versprechen?» Diese und viele weitere Fragen beantwortet der neue SKS-Ratgeber «Kids im Netz. Wie Kinder surfen und was Eltern übers Internet wissen sollten». Zahlreiche Tipps für Kinder und Eltern sowie eine heraus-trennbare Linkliste machen aus dem Ratgeber eine praktische Orientierungshilfe.

Der Ratgeber «Kids im Netz. Wie Kinder surfen und was Eltern übers Internet wissen sollten», 32 Seiten A5, kann nur bei der Stiftung für Konsumentenschutz bezogen werden.

Der Ratgeber kostet Fr. 10.– (plus Fr. 2.50 Versandkosten), Gönnerinnen und Gönner der SKS zahlen die Hälfte.

Stiftung für Konsumentenschutz, Telefon 031 370 24 24, Fax 031 372 00 27, E-Mail: admin@konsumentenschutz.ch oder www.konsumentenschutz.ch

Weitere Informationen auch bei Matthias Nast, Tel. 031 370 24 21.

■ Partnerschaft für ICT-Integration in den Schulen geht weiter!

Die Initiative Public Private Partnership – Schule im Netz (PPP-SiN) ist nach wie vor aktiv. Verschiedene Projekte, die im Jahr 2003 von der Initiative lanciert, koordiniert und gefördert wurden, zeigen deutlich die positiven Resultate der Zusammenarbeit zwischen Privatwirtschaft und öffentlicher Hand im Rahmen von PPP-SiN. Insgesamt hat die Privatwirtschaft 2003 mehr als 35 Millionen Schweizer Franken in die Initiative PPP-SiN investiert. Dazu kommen die 39 kantonalen und interkantonalen, vom Bund mit einer Gesamtsumme von über 33 Millionen Franken subventionierten Projekte, die den Lehrkräften eine Aus- und Weiterbildung für eine sinnvolle Integration von Informations- und Kommunikationstechnologien ICT im Unterricht ermöglicht haben. In der gleichen Periode sprachen die Kantone der Initiative einen Betrag von 200 Millionen Franken zu.

Seit Lancierung der Initiative Public Private Partnership – Schule im Netz (PPP-SiN) Ende 2000 engagiert sich die Privatwirtschaft innerhalb der Partnerschaft mit Bund und Kantonen für eine bessere ICT-

Integration in den Schulen der Primar- und Sekundarstufe I und II. Nun liegen die Zahlen für das Jahr 2003 vor. Die von der Schweizerischen Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen (SFIB)

zusammengetragenen Daten stammen von den jeweiligen Partnerfirmen und geben Aufschluss über deren Gewinnauffälle im Rahmen von PPP-SiN für die Periode Januar bis Dezember 2003. Die Inves-

tionen belaufen sich auf eine Gesamtsumme von über 35 Millionen Schweizer Franken.

Die anerkannten Privatwirtschaftspartner offerieren den Schweizer Schulen Hard- und Software sowie Dienstleistungen im ICT-Bereich zu Vorzugskonditionen und ermöglichen ihnen damit, ihre ICT-Infrastruktur kostengünstig zu erwerben. Als Hauptpartnerin von PPP-SiN engagierte sich Swisscom 2003 mit über 25 Millionen Franken und ermöglichte in dieser Periode über 800 Schulen den Zugang zum Internet. IBM investierte über 4,5 Millionen Franken im Hardware-Bereich und Apple errechnete ein Engagement von mehr als 3 Millionen Franken, davon 1,1 Millionen

für Software und Dienstleistungen. Die Firma Sun Microsystems hat den Schulen Software in der Höhe von 700 000 Franken zur Verfügung gestellt, während Cisco die Initiative PPP-SiN mit Hardware im Wert von 60 000 Franken unterstützte. Dell investierte über eine Million Franken, um den Schulen günstigere Hardware offerieren zu können.

Parallel zu diesen Investitionen der Privatwirtschaftspartner sorgen die Kantone durch spezifische Aus- und Weiterbildungsangebote für Lehrkräfte für den pädagogisch-didaktisch sinnvollen Einsatz von ICT im Unterricht. Bis jetzt wurden 39 solcher kantonalen und interkantonalen Projekte im Rahmen von PPP-SiN bewilligt

und vom Bund subventioniert. Im Rahmen dieser Projekte werden Lehrerinnen und Lehrer zu Kader-Lehrkräften ausgebildet. Bis zum jetzigen Zeitpunkt wurden durch Swisscom im Rahmen von PPP-SiN mehr als 3000 Schweizer Schulen ans Internet angeschlossen. Zusätzlich dazu konnte PPP-SiN im Juni 2004 einen neuen Partner begrüßen: Microsoft Schweiz. Die Zusammenarbeit mit Microsoft bezieht sich vor allem auf den Bereich Support.

SFIB, Schweizerische Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen, www.educa.ch

(vgl. auch SBI. 121/04, Seite 34)

■ «Pick up 14»: Rundum verpackt

Die neuste Nummer des Jugendmagazins und Lehrmittels «Pick up» gibt Einblick in das Thema Verpackung mit ökologischen, technischen und wirtschaftlichen Aspekten, mit Faszinierendem aus der Natur, Bedenkenswertem vom Bauernbetrieb und Kritischem zum Konsumverhalten.

Die jugendlichen Leserinnen und Leser finden im Magazin einen spannenden und anregenden Themenmix, von der Entwicklung der Milchpackungen über verpackte Natur bis zu verpackten Schülern. Dabei lernen sie natürliche und technische Verpackungen in ihrem Umfeld und auch ihren Umgang mit Lebens-

mittelverpackungen aufmerksamer wahrzunehmen.

Auf der Internetseite LID.CH bietet «Pick up» nebst den Magazinseiten im pdf-Format ein ganzes Paket an Unterrichtsideen, Hintergrundinformationen und Arbeitsblätter, die sich auf die Beiträge im Magazin beziehen. Diese können im entspre-

chenden Themenunterricht in Naturlehre oder Hauswirtschaft eingesetzt werden, sie enthalten aber auch Übungsbeispiele für Deutsch, Französisch, Mathematik sowie Zeichnen/Gestalten. Damit ist «Pick up» bestens für fächerverbindenden Unterricht geeignet.

Das «Pick up»-Magazin kann einzeln oder im Abonnement kostenlos bezogen werden bei: LID Landwirtschaftlicher Informationsdienst, Weststrasse 10, 3000 Bern 6, Tel. 031 359 59 77, pick-up@lid.ch

RUND UM DIE SCHULE

UNTERRICHTSTHEMEN

■ Generationenbrücke – Verständigung von Alt und Jung

Die neue Nummer «Stichwort Kinderpolitik» beschreibt, was Alte und Junge trennt und was sie vereint. Sie enthält viele konkrete Ideen, wie die Kluft zwischen Betagten und Kindern überbrückt werden kann.

«Kinderlobby Schweiz» und «SGF – Dachverband Schweizerischer Gemeinnütziger Frauen» stellen in ihrer neuen Broschüre viele erfolgreiche schulische, kulturelle und soziale Projekte vor, welche Generationen zusammenbringen. Die 52-seitige Publikation enthält vielfältige Texte rund um Kindheit und Alter und zahlreiche Projektideen.

«Generationenbrücke» ist eine anregende Textsammlung für alle, die sich mit Kin-

dern oder älteren Leuten und deren Anliegen befassen. Die Projekte, welche Alt und Jung einander näher bringen, sind sorgfältig ausgewählt und mit vielen praktischen Tipps versehen, damit ihre Durchführung gelingt.

Aus dem Inhalt.

– Generationen-Frust aus der Sicht der Jungen – ein Rap für mehr Respekt von Meret Graber (16)

– Unsichtbare Wände durchstossen – ein Plädoyer für den DIALOG von Werner Fritschi (67)

– Auslaufmodell Generationenvertrag – Zahlen und Fakten zu Kinderrente und AHV

– Von Grünschnäbeln und Kompostis – ein Test zum Sprachverhalten

– Projekte für Gemeinden, Gruppen und Schulen:

– «Eintagsfliegen»: Spielnachmittage, Flohmarkt, gemeinsames Turnen

– Senior/innen in Schule, Hort und Kindergarten

– Film, Theater, Zirkus & Co.

- Generationen-Dialog mit Migrant/in-
nen
- Serviceteil mit nützlichen Adressen,
Buch- und Materialhinweisen

Weiterhin erhältlich ist der Ideenkatalog 2003 mit dem Thema «Kinder und Seniorinnen/Senioren», welcher eine gute Ergänzung bietet. Die Broschüren können bezogen werden bei Kinderlobby Schweiz, Postfach 416, 5600 Lenzburg,

Tel. 062 888 01 88, Fax 062 888 01 01,
info@kinderlobby.ch.

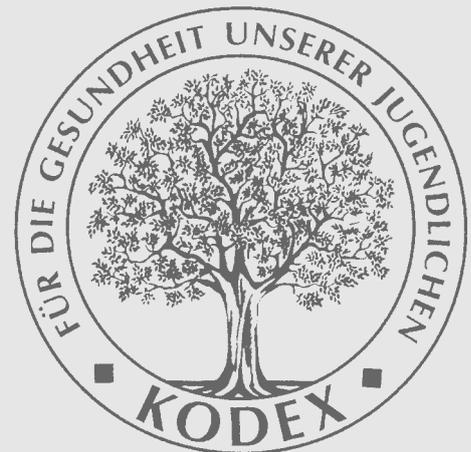
Die Kosten für «Generationenbrücke» betragen Fr. 10.– sowie für «Kinder und Seniorinnen/Senioren» Fr. 10.–, beide zusammen Fr. 15.– (+Versandkosten)

■ «Zahl der Kiffer steigt stetig» und «Cannabis – immer stärker, immer giftiger» zwei Schlagzeilen aus der Thurgauer Zeitung vom 19. 11. 2004

Das dreistufige Kodex-Programm zur Suchtmittel-Prävention für Jugendliche belohnt den freiwilligen Verzicht auf Tabak, Alkohol und illegale Drogen mit attraktiven Auszeichnungen. Ziel ist es, gesunde Jugendliche gesund zu erhalten und ihnen in der schwierigen Phase der Pubertät den Rücken zu stärken. Kodex hat seit 1988 insgesamt 5290 Auszeichnungen verliehen. Zur Zeit nehmen über 2200 Jugendliche aus allen Abteilungen der Oberstufe am Präventionsprogramm teil.



Wer ein Jahr auf Suchtmittel verzichtet, erhält eine bronzene Auszeichnung (Urkunde oder Medaille). Für zwei Jahre gibt es eine silberne und für drei Jahre eine goldene Auszeichnung und einen Lebensbaum!



... gut, dass es KODEX gibt ...

Merkmale des Kodex-Programms

- *positiv*, weil der freiwillige Verzicht auf Suchtmittel belohnt wird!
- *umfassend*, weil Tabak, Alkohol, Drogen und Medikamente eingeschlossen sind.
- *langfristig* und deshalb nachhaltig.
- *geradlinig*, aber nicht extremistisch.
- *wirksam*, da nicht nur informiert, sondern auch eine konkrete Verzichtleistung verlangt wird.
- *transparent*, weil jedes Jahr genaue Abschlusszahlen vorliegen.
- *grosszügig*, da die Teilnahme kostenlos ist und jeder Jugendliche mitmachen kann.
- *erfolgreich*, da seit Beginn schon über 5000 Auszeichnungen vergeben werden konnten.
- *neutral*, da Kodex politisch und konfessionell unabhängig ist.

Die nächste Einstiegsphase für Schülerinnen und Schüler des 7. Schuljahres beginnt im Februar 2005. Interessierte Lehrkräfte können sich für eine Klasseninformation an die Kodex-Stiftung wenden, Tel. 052 722 20 07/14, Hubert Ruf). Da der Programmeinstieg nach der 45-minütigen Information auf privater Basis erfolgt, ergeben sich keinerlei Vor- oder Nachbereitungsarbeiten für Lehrkräfte.

RUND UM DIE SCHULE

UMWELTBILDUNG

■ «silviva» – Bildungswerkstatt Bergwald

Spannende Projektwochen im Bergwald für Jugendliche ab 15 Jahren

- Nachhaltig handeln – ganzheitlich lernen
Einen sinnvollen Beitrag zur Pflege und Erneuerung der Schutzwälder leisten. Mitgestalten an der Zukunft.
- Wald erleben – Natur verstehen
Ökologisches Lernen unter freiem Himmel. Sich der Natur und ihrer Schönheit zuwenden.
- Grenzen spüren – gemeinsam stark sein
Durchhalten, auch wenns mal zäh und unbequem ist. Selbstüberwindung erleben.
- Sinn finden – Tritt fassen
Lernen im Team. Einsatz für ein Bergdorf.

Beachten Sie die Möglichkeit einer

Kombination solcher Projektwochen mit einem Jugendaustausch

zwischen Sprachregionen, die zudem vom PRO PATRIA JAT-Bonus unterstützt wird (www.echanges.ch/pro-patria-Austauschbonus)

Was ist das Besondere dieses «Silviva»-Angebots?

Die Aufgabenstellung: Dank enger Zusammenarbeit mit den Forstdiensten und den Berggemeinden erhalten wir sinnvolle, abwechslungsreiche Arbeitsaufträge, die wir mit den Klassen 1:1 ausführen.

Die professionelle Organisation und Führung: Die Projektwochen werden geplant geführt von pädagogisch geschulten forstlichen Fachleuten und UmweltpädagogInnen, die einen optimalen Einsatz und eine hohe Sicherheit für die Jugendlichen gewährleisten.

Die Methodik: Nach bewährtem erfahrungs- und erlebnispädagogischem Konzept verbinden wir anspruchsvolles praktisches Arbeiten mit intensivem Erleben und gezieltem Lernen. Die persönliche Betreuung in Kleingruppen fördert die Motivation der Jugendlichen und eine effiziente Arbeitsweise.

Die Ausrüstung, Logistik, Infrastruktur: Wir stellen professionelle Werkzeuge, Transportfahrzeuge und eine geeignete Unterkunft zur Verfügung.

Was bringt es Ihnen als Lehrerin/Lehrer?

- Minimaler Aufwand Ihrerseits für die Realisierung einer Projektwoche
- Gewähr eines sinnvollen ökologischen und sozialen Einsatzes für Ihre Klasse
- Arbeit an wichtigen Lehrplanzielen wie Persönlichkeitsbildung und Sozialkompetenz sowie an einer Reihe konkreter Lernziele im Bereich Biologie/Ökologie
- Präventionsarbeit: Durch positive Lebenserfahrungen stärken Sie Ihre Klasse gegen Gewalt und Suchtverhalten
- Sie erleben die Jugendlichen einmal aus einer ganz andern Perspektive

Und so läuft eine Projektwoche mit uns konkret

Vorbereitung: Die Vorbereitung erfolgt in Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft. Vorgängige Einführung der SchülerInnen und meist auch der Eltern (Elternabend) am Schulort. Fachliche und organisatorische Unterlagen werden abgegeben.

Durchführung: Ein Gebirgsforstrevier im Schweizerischen Berggebiet. Wünsche sind teilweise möglich. Die gesamte Organisation und die Durchführung des fachlichen Teils werden durch die Bildungswerkstatt Bergwald übernommen. Professionelle Betreuung der Jugendlichen in Kleingruppen (bis 7 Pers.) tagsüber auf den Arbeitsplätzen durch unser

jeweiliges Leiterteam nach bewährten Tages- und Wochenprogrammen. Rolle der erwachsenen BegleiterInnen der Klassen: Freizeit- und Nachtbetreuung durch Lehrerschaft, Küchenbetreuung (Selbstverpflegung) meist durch Eltern. Unsere qualifizierten Fachkräfte leiten 3 bis 4 unterschiedliche Arbeitsplätze, welche den Lebens- und Arbeitszyklus im Walde exemplarisch widerspiegeln. Durch Rotation erleben alle SchülerInnen die unterschiedlichsten Arbeitsgattungen. Das Arbeiten mit Handwerkzeugen fördert ein simultanes Fortschreiten des Handelns und Lernens, einen starken Kontakt zur Natur und gewährleistet einen hohen Grad an Sicherheit. Die gestellten Aufgaben werden auf den Arbeitsplätzen gemeinsam reflektiert und oft in einem kleinen Werkbuch individuell festgehalten. In theoretischen Sequenzen wird das Gelernte zudem in grössere ökologische und soziale Zusammenhänge eingebettet.

Nachbereitung: Jede Woche wird gemeinsam evaluiert und häufig durch die Lehrerschaft auch schulisch weiter ausgewertet.

Referenzen. Nach übereinstimmenden Erfahrungen der Lehrkräfte, die bisher mit uns zusammengearbeitet haben, ist das Verhältnis von Aufwand und Ertrag sehr gut und eine solche Woche eine äusserst wertvolle Erfahrung für eine Klasse. Zahlreiche begeisterte Berichte legen davon Zeugnis ab (Referenzen auf Anfrage).

Anfragen, nähere Auskünfte. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage und geben gerne Auskunft über noch freie Termine, Kosten, mögliche Orte der Durchführung und beraten Sie individuell für Ihre Klasse. Weitere Infos: www.silviva.ch.

Kursadministration:

Anita Jost, Forsting. ETH, p. Adr. Büro Iseli & Bösiger, Aarbergstrasse 91, CH-2502 Biel-Bienne, Telefon 032 328 11 44, E-Mail iseli.boesiger@datacomm.ch

RUND UM DIE SCHULE

AUSTAUSCH

■ «exposcience 2005» – wenn Jugend über Wissenschaft spricht

Eine echte Entdeckungsreise durch die Welt der Wissenschaften. Exposcience lädt Kinder und Jugendliche im Alter von 5 bis 25 Jahren ein, ihre wissenschaftlichen und technischen Projekte vom 20. bis 22. Mai 2005 in Blotzheim (Südsass) vorzustellen.

Projektaufruf

Exposcience Elsass ermöglicht seit 1995 eine Vielzahl von Begegnungen und einen regen Austausch auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik. Sie bietet Kindern und Jugendlichen im Alter von 5 bis 25 Jahren die Möglichkeit, ihre Projekte einem breiten Publikum zu präsentieren. Schüler, Studenten, Club- oder Vereinsmitglieder oder einfach nur Wissbegierige und Interessierte, alle sind eingeladen, ihre Arbeiten vorzustellen. Eine Jury wird die Kreativsten davon belohnen.

Wissenschaft für alle!

Drei Tage lang werden die Kinder und Jugendlichen zu Botschaftern einer spielerischen und interaktiven Wissenschaft. Exposcience hilft den Teilnehmern und Besuchern wissenschaftliche Phänomene, die in unserem Alltag auftauchen, besser zu verstehen.

Unbegrenzte Möglichkeiten

Alter und Wissensstand der Teilnehmer spielen bei Exposcience keine Rolle. Auch die Art und Weise der Präsentation kann sehr unterschiedlich sein. Massgebliche Kriterien sind hier nur die Kreativität und die wissenschaftlich-pädagogische Vorgehensweise bei der Durchführung und Vorstellung.

Ein Treffen in Europa

Exposcience bietet ausserdem die Möglichkeit in einer festlichen Atmosphäre allerlei Know-How und Fachkenntnisse auszutauschen. Zahlreiche Animationen werden Besuchern und Ausstellern geboten und es bleibt nicht beim Zuschauen! Runde Tische ermöglichen, sich an wissenschaftlichen Debatten zu beteiligen. Mit der Teilnahme deutscher Ausstellungsteilnehmer hat Exposcience schon immer seine Türen für Europa geöffnet.

2005 muss diese Erweiterung durch andere europäische Länder fortgesetzt werden. In diesem Sinne sind Projekte, die mit einem europäischen Partner durchgeführt werden, herzlich willkommen.

Praktische Hinweise

Ort: Blotzheim im «Palais Beau Bourg», Südsass, in der Nähe von Saint-Louis
Datum: Freitag, 20. Mai 2005 bis Sonntag, 22. Mai 2005. *Aufbau der Stände:* ab Donnerstag, 19. Mai 2005. *Einschreibungen:* bis zum 15. Januar 2005 per Post oder auf unserer Internetseite

Ein Kollektiv zu eurer Verfügung!

Die Veranstaltung interessiert euch? Ihr braucht Hilfe um euer Projekt durchzuführen? Ihr benötigt eine Idee? Ihr wollt mehr Informationen? Meldet euch bei uns!

Kollektiv Exposcience, Les Petits Débrouillards Alsace, 4, rue Général Leclerc, F-67550 Vendenheim, Telefon +33 (0) 88 69 58 25, E-Mail apdalsace.exposcience@wanadoo.fr, www.exposcience-alsace.com

■ UNESCO-Lager in Polen

Die UNESCO Polen lädt jährlich zehn Schweizer Lehrpersonen und zehn Mittelschülerinnen und Mittelschüler in ein Deutsch-Sprachlager für polnische Mittelschüler ein. Während dreier Wochen unterrichten die Schweizer Deutsch und organisieren Lageraktivitäten, um die umgangssprachlichen Fähigkeiten der Polen zu fördern. Dazu erfolgt ein reicher gegenseitiger kultureller Austausch.

Lehrpersonen aller Stufen sind eingeladen, in den Lagern herrscht eine positive Arbeitsstimmung. Die Begegnung mit fremden Menschen, mit einer unbekanntem Kultur, mit einer Gesellschaft, die daran ist, die Lasten der jüngeren Generation abzuwerfen und in eine bessere

Zukunft aufzubrechen – das alles ist für die Teilnehmenden aus der Schweiz eine unerwartet beglückende Erfahrung. Im Anschluss an die Lagerwochen offeriert Polen den Schweizern eine Reise durch das Land. Das Lager findet vom 10. Juli bis am 6. August 2005 statt.

Für nähere Auskünfte wende man sich an den Beauftragten der UNESCO für die Deutsch-Sprachlager in Plonsk.

Christian Dischl, Dorfbachstr. 22b, 6430 Schwyz, Tel. 041 810 04 08, www.sprachlager.info



Mit einem Inserat im Schulblatt erreichen Sie die kompetenten Ansprechpartner!

■ Einladung zum internationalen Schulkunstfestival

Das GEF-Festival ist in den letzten Jahren zu einer der wichtigsten internationalen Begegnungsmöglichkeit verschiedenster Schulen und Stufen geworden. Im letzten Jahr haben über 5500 italienische und ausländische Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer sowie Schulleitungen, Rektoren und Eltern am Festival teilgenommen. Das GEF 2005 wird von IRRE-LIGURIA, vom Stadtrat von San Remo, den wichtigsten Ministern des Europäischen Parlaments sowie auch von UNESCO und UNICEF unterstützt.

VII Edition GEF –
Global Education Festival
Finale im Theater «Ariston» San Remo,
Italien, vom 3. bis 8. Mai 2005

Am Festival werden Treffen mit weltbekannten Grössen vom Show-Business organisiert. Die Bedingungen zur Teilnahme an einzelnen Wettbewerben, finden sich auf der Webseite www.globaleducation-festival.it oder Anmeldeformulare können telefonisch unter +39 0184 570300 oder per Fax +39 0184 504685 angefordert werden. Das Organisationsteam steht jederzeit auch per E-Mail gerne zur Verfügung, man spricht auch Deutsch.

Programm des Festivals

Kunst und Show

- Schulmusik-Festival – zum sechsten Mal
- Eurotheater, Schultheater-Festival – zum sechsten Mal
- Schulfilm-Festival – zum fünften Mal
- Modeschulen-Wettbewerb – Internationaler Wettbewerb der Modeakademien und -schulen sowie Modewettbewerb für lokale Behörden und private Schulen mit Modeprofil – bereits zum

sechsten Mal

- Internationales Tanzschulen-Festival – ein Teil des Wettbewerbs ist für lokale Behörden und private Tanzschulen bestimmt – zum vierten Mal

Bildung und Training

- «ciriCASCOsempre», Wettbewerb Strassenverkehrssicherheit – zum ersten Mal
- «A Flower in the Kitchen» – Blume in der Küche – Gastronomie-Wettbewerb – veranstaltet zum ersten Mal
- Satire und Bildung. Verständigung durch Lachen. Dies ist Katharsis! Satirepoesie-Wettbewerb für Schuljugend. Panelgespräch unter Beteiligung von Flavio Oreglio – zum sechsten Mal
- «Edu-Arte» – Kunstwettbewerb für Schulen – bereits zum vierten Mal
- Fünfte Internationale Beratungskonferenz (Counseling) – Societa Italiana di Counseling
- Edu-Click – Schulwettbewerb Digitalfotos – zum zweiten Mal

Solidarität und Glück

- «A Smile beyond the Dark» – Lächeln über die Dunkelheit hinaus – Kunstwettbewerb für geistig behinderte Kinder – zum sechsten Mal

- «Children in Hospital» – Kinder im Krankenhaus – Wettbewerb für im Krankenhaus verweilende Kinder – veranstaltet zum ersten Mal
- «A Toy for life» – Spielzeug für das Leben – Wettbewerb für ataksiekranken Kinder – zum ersten Mal
- «Student's Flower» – Schülerblume – Diese Idee entstand aus der Initiative von GEF im Jahre 2000. Im Mai 2005 in vielen italienischen Städten wird die «Schülerblume» verkauft. Alle gesammelten Mittel werden für karitative Zwecke bestimmt.

Sonderpreise

- «Prix Modigliani» – Modigliani-Preis – unter der Schirmherrschaft von Modigliani-Institut in Paris – zum vierten Mal
- «Global Education Award», Internationaler Bildungspreis – der einzigartige «OscarPreis» im Bereich Bildung – zum siebenten Mal

Während der Finalsplele in San Remo nehmen alle eingeladenen Schulen an Werkstätten teil, an denen bekannte Persönlichkeiten aus jeder Kategorie teilnehmen.

Paolo Alberti, Präsident GEF

■ Arbeitseinsatz für 5 bis 13 Wochen in den USA?

Jugendlichen aus Amerika die schweizerische Kultur näher bringen. Für dieses Projekt werden Betreuerinnen und Betreuer gesucht.

Das Concordia College in Moorhead Minnesota bietet Arbeitseinsätze zwischen 5 und 13 Wochen an. Die Einsätze finden im Rahmen der Concordia Language Villages (CLV) im Sommer 2005 in Bemidji, Minnesota, statt. An diesen CLV-Sommercamps nehmen rund 9500 Jugendliche zwischen 7 und 18 Jahren aus sämtlichen Bundesstaaten der USA teil. Dabei können sie eine Fremdsprache lernen bzw. ihre Fremdspra-

chenkenntnisse vertiefen. Die Teilnehmenden leben während 1–2 Wochen in einem anderssprachigen Umfeld und lernen dabei auch Kultur, Traditionen, Lebensgewohnheiten der anderssprachigen Länder kennen. Es soll auch ein deutsch- und französischsprachiges Programm zur Schweiz unter dem Titel «Helvetia» durchgeführt werden. Gesucht werden deshalb schweizerische Betreuerinnen und Betreuer ab 18

Jahren. Es können verschiedene Funktionen übernommen werden, sei es im Küchendienst, als Lehrerin oder Lehrer, Beraterin oder Berater. Die ausgewählten Mitarbeiter erhalten Kost und Logis, eine Einführung in ihre Aufgaben sowie eine kleine Entschädigung.

Interessierte können sich ab Januar 2005 bewerben. Die Teilnahmebedingungen sind auf der Website der CLV, www.ConcordiaLanguageVillages.org, nachzulesen. Bei der ch-Stiftung kann dazu auch eine Broschüre bezogen werden, austausch@echanges.ch.

■ Sozialpraktikum der «pro juventute» – Lernen, was nicht im Schulbuch steht

Im Schulunterricht lässt sich vieles lernen – aber längst nicht alles. Das Sozialpraktikum der «pro juventute» bietet ein Lernfeld fern der Schulbank. Während mindestens zwei Wochen unterstützen Jugendliche ab 17 Jahren eine überlastete Familie mit schmalem Budget, packen dort an, wo zwei Hände dringend gebraucht werden, hören dort zu, wo offene Ohren eine Wohltat bedeuten, betreuen die Kinder, lernen ein neues Familienleben mit all seinen Facetten hautnah kennen und erweitern dabei ihre Sozialkompetenz.

Das Konzept «lernen & helfen» besteht seit 65 Jahren. Über 40 000 junge Menschen haben bisher das Abenteuer Sozialpraktikum gewagt, bei vielen Schulen ist es gar Bestandteil der Ausbildung geworden – einer Ausbildung, notabene, die «Kopf, Herz und Hand» fördert.

Neue Partnerschulen sind herzlich willkommen! «pro juventute» übernimmt kostenlos die umsichtige Organisation und Vermittlung der Praktika, liefert Informationsmaterial und führt Orientie-

rungs- und Vermittlungsanlässe an Ihrer Schule durch. Alle Praktikumsfamilien werden sorgfältig ausgewählt. Eine Kontaktperson der «pro juventute» kümmert sich bei Bedarf vor Ort um die Praktikantin oder den Praktikanten.

Weitere Informationen bei ph@projuventute.ch, www.projuventute.ch oder unter Telefon 01 256 77 79.



GESTALTUNG

■ Bastelarbeiten



Die Kinder des Kindergartens und der Primarschule Beringen bastelten, werkten und gestalteten wochenlang, um ihre Werke dann am 11. Dezember anlässlich eines Weihnachtsmarktes zu Gunsten des Spitals Musiso, in Simbabwe, zu verkaufen. Dieses Krankenhaus wird vom ehemaligen Beringer Schularzt, Dr. Christian Seelhofer, geleitet.



■ Personalgesetz / Personalverordnung / Lehrerverordnung

Per 1. Januar 2005 ist das neue Personalgesetz in Kraft getreten, ebenso die Personal- und die Lehrerverordnung. Die entsprechenden rechtlichen Erlasse sind zu finden unter [www.sh.ch/SchaffhauserRechtsbuch/Band 1 und 4](http://www.sh.ch/SchaffhauserRechtsbuch/Band1und4). Zu bemerken ist, dass die Personalverordnung auch für

die Lehrpersonen der Volksschule, der Sonderschule und der Kantonsschule Gültigkeit hat. In der Lehrerverordnung sind nur noch die für Lehrpersonen abweichenden Regelungen festgehalten. Ausstehend ist noch die Lohnverordnung, welche die Lohnfragen regelt. Diese tritt

voraussichtlich im Oktober 2005 in Kraft. Weitere Informationen werden im Laufe des 2005 erfolgen.

Folgende Aufstellung gibt Ihnen in Kurzform einen Überblick über die weiteren Schritte.

Terminplanung	3. Q 04	4. Q 04	1. Q 05	2. Q 05	3. Q 05	4. Q 05	1. Q 06
1 Personalgesetz In-Kraft-Setzung am 1. Januar 2005 mit Ausnahme der Artikel zum Lohn In-Kraft-Setzung der Artikel zum Lohn voraussichtlich am 1. Oktober 2005			■				
2 Personalverordnung Vernehmlassung bis 26. Oktober 2004 In-Kraft-Setzung am 1. Januar 2005	■		■				
3 Lehrerverordnung In-Kraft-Setzung voraussichtlich am 1. Januar 2005			■				
4 Arbeitsverträge für neue MA ab 1. Januar 2005 für bisherige MA etappenweise Einführung nach erfolgter Überführung ins neue Lohnsystem (voraussichtlich ab November 2005)			→				■
5 Durchführung Funktionsbewertungen bis Ende Februar 2005		■					
6 Lohnverordnung In-Kraft-Setzung voraussichtlich am 1. Oktober 2005						■	
7 Ombudsstellenverordnung Vernehmlassung bis 25. Oktober 2004 In-Kraft-Setzung mit Lohnverordnung voraussichtlich am 1. Oktober 2005	■					■	
8 Überführung aller MA in die neue Lohnstruktur (17 Lohnbänder) erste Lohnauszahlung gemäss neuer Lohnstruktur voraussichtlich mit Oktober-Zahltag 2005						■	
9 Erstmalige jährliche Lohnfestlegung nach neuem Lohnsystem 1. Januar 2006							■

Wir halten Sie über die Umsetzungsarbeiten auf dem Laufenden.

Margot Schlatter, Schulamt

■ Auszug aus dem Protokoll des Erziehungsrates des Kantons Schaffhausen

Nr. 2234.43 KR, vom 22. Dezember 2004

Anträge Lehrmittelkommission der Primarschule für zwei neue Lehrmittel

Mit Schreiben vom 30. November 2004 beantragt die Lehrmittelkommission der Primarschule die Aufnahme der untenstehenden Lehrmittel in die Liste der erlaubten Lehrmittel der Primarschule.

- «Beurteilen und Fördern im Deutschunterricht» ist neu als erlaubtes Lehrmittel für die Hand der Lehrperson in die Liste

aufzunehmen. Band 1 entspricht den Bedürfnissen der 1.–3. Klasse, Band 2 denjenigen der 4.–6. Klasse. Preis je Band Fr. 49.–.

- «wertlos – wertvoll» ist als erlaubtes Werk-Lehrmittel für die Hand der Lehrperson in die Liste aufzunehmen. Preis je Band Fr. 49.–.

Die geplanten Anschaffungen werden sowohl vom kantonalen Schulamt als auch vom Primarschulinspektorat positiv beurteilt.

Demzufolge wird beschlossen.

1. Die beiden Lehrmittel «Beurteilen und Fördern im Deutschunterricht» und «wertlos – wertvoll» werden in das Verzeichnis der erlaubten Lehrmittel für die Hand der Lehrperson der Primarschule aufgenommen.

Im Namen des Erziehungsrates.
Heinz Albicker, Präsident
Raphaël Rohner, Sekretär

■ Auszug aus dem Protokoll des Erziehungsrates des Kantons Schaffhausen

Nr. 2238.43 KR, vom 22. Dezember 2004
 Nr. 2239.43

Anträge Lehrmittelkommission der Orientierungsstufe/Sekundarstufe I betreffend neues Lehrmittel «Sprachwelt Deutsch»

Mit Schreiben vom 5. Dezember 2004 beantragen die beiden Lehrmittelkommissionen der Orientierungsstufe und die beiden Stufen-Präsidenten die Aufnahme des Deutsch-Lehrmittels «Sprachwelt Deutsch» in die Liste der erlaubten (Sekundarschule) bzw. obligatorischen (Realschule) Lehrmittel der Orientierungsstufe auf das Schuljahr 2005/2006. Eine Evaluation durch insgesamt 11 Lehrpersonen der Orientierungsstufe ergab eine mehrheitlich positive Bilanz für «Sprachwelt

Deutsch». In der Deutschschweiz hat sich dieses Lehrmittel klar durchgesetzt, in folgenden Kantonen wird mit diesem Lehrmittel unterrichtet. BE, ZH, TG, SG AR, BS und LU. Auch die Innerschweizer Kantone werden sich nach Aussagen des Berner Lehrmittelverlages nach der Evaluationsphase definitiv für "Sprachwelt Deutsch" entscheiden.

Die geplante Anschaffung wird sowohl vom kantonalen Schulamt als auch vom Orientierungsschulinspektorat positiv beurteilt.

Demzufolge wird beschlossen.

1. Das neue Deutschlehrmittel «Sprachwelt Deutsch» wird in das Verzeichnis der Lehrmittel der Orientierungsstufe aufgenommen.

Es wird für die Realschule ab Schuljahr 2005/2006 zum obligatorischen Lehrmittel erklärt.

Weil die Sekundarschule mit «Welt der Wörter» noch über ein gutes Lehrmittel verfügt, wird «Sprachwelt Deutsch» bis Ende Schuljahr 2008/09 zum alternativ-obligatorischen Lehrmittel erklärt. Während dieser Zeit steht es den Lehrpersonen frei, entweder «Sprachwelt Deutsch» oder «Welt der Wörter» zu benutzen. Ab Schuljahr 2009/2010 wird «Sprachwelt Deutsch» auch für die Sekundarschule zum obligatorischen Lehrmittel.

Im Namen des Erziehungsrates.
Heinz Albicker, Präsident
Raphaël Rohner, Sekretär

■ Anmeldung für das Werkjahr PLB (Mädchen) 2005/2006

Das Werkjahr ist das letzte obligatorische Schuljahr für Schülerinnen aus Kleinklassen und lernzielbefreite Schülerinnen aus Schulen mit integrativem Unterricht. Schülerinnen aus Realklassen werden nach Abklärung beim Schulpsychologischen Dienst aufgenommen. (Zur Beach-

tung: Anmeldefrist für den SPD läuft am 15. Februar 05 ab.)

Tag der offenen Tür: Samstag, 19. März 2005, 8.30–11.00 Uhr im Schulhaus SHPL am Kirchhofplatz 19. Die Anmeldekarten werden den Kleinklassenlehrpersonen nach den Sportferien zugestellt. Anmel-

dungen sind bis spätestens 31. März 05 an nachstehende Adresse zu senden. Für Fragen steht Ihnen die Vorsteherin gerne zur Verfügung.

SHPL/Werkjahr PLB, Käthi Tanner-Winzler, Vorsteherin, Kirchhofplatz 19, 8200 Schaffhausen, Tel. 052 624 16 97

■ Schulpsychologischer Dienst / Erziehungsberatung von Schaffhausen

Anmeldetermine Schuljahr 2004/2005

In der kommenden zweiten Hälfte des Schuljahres 2004/2005 wird der Auslastungsgrad des Schulpsychologischen Dienstes erfahrungsgemäss hoch sein. Deshalb bitten wir Sie, bei folgenden Fragestellungen unsere Termine zu beachten.

Abklärungen im Hinblick auf eine mögliche

- Kleinklassenzuweisung
- erneute Repetition einer Klasse

- Sonderschulung
 - Lernzielbefreiung
15. Februar 2005

Einschulung 1. März 2005

Für eine Anmeldung und Abklärung im Schulpsychologischen Dienst ist das Einverständnis der Eltern unbedingt erforderlich.

Die Anmeldung für eine Erziehungsberatung durch die Eltern ist das ganze Jahr möglich.

Die Anmeldeformulare können direkt im internet unter www.sh.ch (Bildung/Schulpsychologischer Dienst) ausgefüllt und ausgedruckt werden. Bitte beachten Sie, dass das Formular unterschrieben per Post an den SPD zu senden ist.

Das SPD-Team

Roland Achermann, Elisabeth Korrodi, Peter Lohri, Ursina Meier

KONFERENZEN

■ Protokoll der 47. ordentlichen Konferenz

der Lehrerinnen für handwerkliches und bildnerisches Gestalten, Haushalt und Konsum

Mittwoch, 10. November 2004, um 14.15 Uhr bis 17.20 Uhr im Hotel Kronenhof, Schaffhausen

1. Begrüssung

Die Präsidentin, Christa Huonder, begrüsst alle Kolleginnen und Gäste zur 47. ordentlichen Konferenz. Im Speziellen begrüsst sie Erziehungsdirektor Heinz Albicker, Schulsekretär Raphaël Rohner, Erziehungsrat Jakob Walther, Lehrervertreterin im Erziehungsrat Ursula Fey, Stadtschulpräsident Reto Zubler, Projektleiterin Lehrplan und B+F Annemarie Loosli-Locher, Inspektorin Pia Auerswald, Inspektor Roland Moser, Kantonalpräsidentin Ruth Peyer, Co-Präsidentin Kindergarten Therese Erne, Vertreter Werkklassen Beat Baumann, Professor Doktor Sieber von der PHZH. Im Weiteren wird Susi Egloff als Tagesaktuarin begrüsst, da die Aktuarin, Dorette Ritzmann, heute Nachmittag an der Nachqualifikation an der PHZH teilnimmt.

Entschuldigt: Die Inspektoren Franziska Signer, Sandra Brandenberger, Armin Hafner, Ruedi Leu, Fredy Meyer und Heini Sauter. Gion Caviezel wird später dazu stossen.

Im Weiteren haben sich entschuldigt: Eva Hug, Pädagogische Mitarbeiterin, aus dem Erziehungsrat Nick Sidler, Werner Schöni und Gerhard Stamm. Von der PHSH Edi Looser und Chrigel Amsler und die Präsidenten Chrigel Kohler, Urs Saxer und Beat Steinacher.

Die neuen Lehrerinnen werden mit «schoggigen Schaffhauser Wollen» begrüsst und stellen sich kurz vor.

Dieses Jahr sind nicht nur Schoggi-Wollen im Saal, sondern auch richtige Wollknäuel mit Stricknadeln im Umlauf. Für den scheidenden Erziehungsdirektor Heinz Albicker, der ins rauhwindige Finanzdepartement wechselt, wird während der Konferenz von allen ein wärmendes Halstuch gestrickt.

Die Präsidentin bittet alle Anwesenden, sich in der Präsenzliste einzutragen.

2. Wahl der Stimmzählerinnen

Als Stimmzählerinnen werden folgende Kolleginnen gewählt: Iris Graf, Karin von Ah und Helen Malagoli.

Es sind 77 stimmberechtigte Lehrerinnen anwesend.

3. Protokoll der Konferenz 2003

Das Protokoll der letzten Konferenz wurde im Schulblatt Juli/August 2004 veröf-

fentlicht. Das Protokoll von Christine Tanner wird einstimmig angenommen und mit Applaus verdankt.

4. Jahresbericht der Präsidentinnen

Die Jahresberichte der Präsidentinnen, der Kommissionen und des Erziehungsrats wurden der Einladung beigelegt und konnten im Vorfeld gelesen werden. Die Berichte werden einstimmig angenommen und mit Applaus verdankt.

5. Rechnung 03/04 der Fachkonferenz

Die Kassierin, Betty Benz, verteilt den Anwesenden Kopien der Jahresrechnung 03/04.

Aufwand	Fr. 12 460.05
Ertrag	Fr. 13 285.25
Mehreinnahmen	Fr. <u>825.20</u>

Vermögensvergleich

Vermögen am 30.09.2003	Fr. 7 486.15
Vermögen am 01.10.2004	Fr. 8 311.35
Vermögenszunahme	Fr. <u>825.20</u>

Die Revisorinnen, Frau Esther Berger und Frau Isabelle Schächli, danken der Kassierin für die sauber und korrekt geführte Buchhaltung und empfehlen der Versammlung, die Rechnung abzunehmen.

Einstimmig wird die Jahresrechnung gutgeheissen und von der Präsidentin verdankt. Für das Übertragen der Zahlen aus dem alten Kassabuch in den Computer wird Betty Benz als Dank ein Gutschein für ein feines Nachtessen überreicht.

6. Wahlen

Vorstand

Wie im letzten Jahr bereits angekündigt, hat Christa Huonder auf diese Konferenz ihren Rücktritt bekannt gegeben. Sie hat eine sehr intensive, meistens strube Zeit erlebt. Die Zusammenarbeit mit den Vorstandskolleginnen hat sie genossen und es war immer wieder interessant, auf dem ED die neusten Infos zu hören. Nach intensiver Suche hat Sabine Buchstor sich bereit erklärt, im Präsidium als Co-Präsidentin mitzuarbeiten. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen.

Steffi Stamm tewe hk, Sabine Buchstor hk, Präsidentinnen; Dorette Ritzmann hk, Aktuarin; Betty Benz tewe, Kassierin; Helen Malagoli hk, Kontakt HK Schweiz; Iris Graf tewe, Kom. Öffentlichkeitsarbeit.

Die beiden Präsidentinnen werden von der Konferenz einstimmig und mit einem grossen Applaus gewählt. Die restlichen Vorstandsmitglieder werden mit Applaus in ihrem Amt bestätigt. Ihre Arbeit wird herzlich verdankt.

Lehrerweiterbildungskommission

Für Tonia Walder und Nadine Stüssi werden neu Christa Huonder und Regula Ess als Vertretung in die Lehrerweiterbildungskommission gewählt.

Pensionskassenkommission

Ulla Wickli und Marianne Zuber stellen sich für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung. Auch sie werden einstimmig im Amt bestätigt.

7. Vorstellen der Delegierten für die Stufenkonferenzen

Folgende Delegierten nehmen an den entsprechenden Konferenzen teil. Iris Graf und Christa Huonder, Kindergarten; Betty Benz und Regula Bosshart, Primarschule; Helen Malagoli und Steffi Stamm, Realschule; Sabine Buchstor und Steffi Stamm, Sekundarschule.

8. Aktuelle Informationen

Erziehungsdirektor Heinz Albicker dankt für die Einladung sowie die gute Arbeit des Vorstands und lobt die Führung der Fachkonferenz. Als erstes zieht Heinz Albicker Bilanz über die letzten vier Jahre als Vorsteher des Erziehungsdepartements. In diesen vier Jahren hat er eine positive Entwicklung erlebt, ein offener Dialog konnte geführt werden und gegenseitiges Vertrauen wurde aufgebaut. Folgende Punkte werden von Heinz Albicker beleuchtet.

- Personalgesetz
- Sparpaket I und II
- Massnahmen zur Behebung des Lehrermangels, Quereinsteigerkurs
- Beurteilen und Fördern
- Bildungsbericht
- Begabtenförderung weiterverfolgen
- Totalrevision Schulgesetz
- Schulversuche
- LQS
- Einführung Blockzeiten

Heinz Albicker bedankt sich bei den Anwesenden für ihren Einsatz im Bildungsbereich und wünscht allen Glück für die Zukunft in ihrem anspruchsvollen und interessanten Beruf. Der angehende Finanzdirektor bedankt sich zum Schluss lachend für den an der Konferenz gestrickten Schal. Weiter bittet er, seine Nachfolgerin, Frau Rosmarie Widmer Gysel, offen zu empfangen.

Gion Caviezel informiert über das Englischkonzept. Ansprechperson im Zusammenhang mit dem Englischkonzept ist nicht das Inspektorat, sondern Gion Caviezel. Im November 2004 wird eine Arbeitsgruppe gebildet. Von der Fachkonferenz sind Hedy Wismer und Regula Bosshart delegiert.

Aufgaben der Arbeitsgruppe.

- Erfolgreiche und positive Einführung von Englisch in der Primarschule
- Empfehlungen für den Englisch-Unterricht zuhanden des Erziehungsrates
- Qualifikationen der Lehrpersonen festlegen, die Englisch unterrichten möchten (Vorgaben von EDK/EDK Ost beachten)
- Vorschlag Studentafel

– Vorschlag Lehrmittel

Politisch ist die Einführung von Englisch ab der Dritten Primarklasse entschieden. Es werden keine Grundsatzdiskussionen mehr geführt. Der Entscheid für zwei Fremdsprachen oder eine Fremdsprache in der Primarschule liegt beim Erziehungsrat. Die schulpolitische Entwicklung der EDK Ost-Kantone wird Einfluss auf diesen Entscheid haben. Schaffhausen wird keinen Alleingang in Sachen Englisch unternehmen. Die Koordination auf schweizerischer und ostschweizerischer Ebene ist sehr wichtig, aus diesem Grunde ist es sehr entscheidend, welche Entschlüsse in den Nachbarkantonen (TG, ZH) gefällt werden.

Zukunftsvisionen Verein LCH-TW

Das Thema muss neu überdacht und an einer anderen Fachkonferenz besprochen werden.

Symposium «ganzheitliche Bildung»

Rund 700 Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen haben in St. Gallen am Symposium teilgenommen. Viele positive Rückmeldungen bestärken die Organisatorinnen, weitere Anlässe zu planen. Herzlichen Dank allen 40 Teilnehmerinnen aus Schaffhausen.

Neue LehrervertreterInnen im Erziehungsrat

Dieses Jahr werden die Erziehungsratsvertreter neu gewählt. Für die Sek. Stufe I ist Aldo Malagoli vorgeschlagen. Für die Primarschule stellt sich Ursula Fey noch einmal zur Verfügung.

Vernehmlassung Lehrerverordnung

Das Personalgesetz wurde angenommen, jetzt läuft die Vernehmlassung zur neuen Lehrerverordnung. Bis 1. Dezember 2004 können sich die Stufen- und Fachkonferenzen vernehmen lassen. Am 25. November 2004 findet eine freiwillige Informationsveranstaltung zu diesem Thema statt.

Pia Auerswald weist auf die Kündigungsfristen in der neuen Lehrerverordnung hin. Neu ist eine 6-monatige Kündigungsfrist vorgesehen.

Präsidentenkonferenz

Immer wichtiger wird die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Stufen. In der Präsidentenkonferenz werden Vorgehensweisen besprochen und Schwerpunkte gesetzt.

Gruppe Kurkuma

Es werden verschiedene Ideen zur Stärkung der Fächer handwerkliches Gestalten sowie Haushalt und Konsum ausgearbeitet. Als Auftakt ihrer Arbeit hat die Gruppe einen Kurs in Wattwil geplant. Weitere Mitarbeiterinnen sind herzlich willkommen.

Titelbilder im Schulblatt

Hedy Wismer sucht noch Lehrerinnen, die bereit sind, ein Titelblatt für das Schulblatt zu gestalten. Diese Titelblätter sind eine gute Möglichkeit, die Fachbereiche handwerkliches Gestalten sowie Haushalt und Konsum zu präsentieren. Das erste Titelblatt müsste bis 20. 12. 2004 fertiggestellt sein. Interessentinnen melden sich bitte bei Hedy Wismer auf dem Schulamt.

Berufseinführung

Ulla Wickli gibt einen informativen Überblick über die Berufseinführung der neuen Lehrerinnen.

9. Information Lehrplan

In der Woche vor den Herbstferien wurde der Lehrplan Handwerkliches Gestalten überarbeitet. Mitgearbeitet haben: Barbara Lohrer, Barbara Müller, Käthi Kohler, Daniela Gächter, Ursina Schärer und Steffi Stamm. Die Grundlage zur Überarbeitung wurde am Stammtisch Lehrplan im letzten Januar erarbeitet.

Folgendes ist daraus entstanden.

- Titelblattaufbau an Lehrplaninhalte angepasst
- Begriffe konsequent angepasst
- Oberstufe: Fachbereiche aufgeteilt in Textil und Werken
- Verbindliche Inhalte
- Freiräume gestrichen oder in Inhalte verschoben
- Anzahl Treffpunkte verringert und einfacher formuliert

- Übersichtsblatt am Schluss neu gestaltet, mit denselben Treffpunkten wie im Lehrplan abgeglichen

Lehrplankurswünsche bitte an fachkonferenz@bluemail.ch

Annemarie Loosli dankt für die gute Vorarbeit des Lehrplan-Stammtisches vom letzten Januar.

Weiteres Vorgehen, Lehrplan handwerkliches Gestalten:

- Der überarbeitete Lehrplan wird von der Grafikerin neu gestaltet.
- Eine Expertengruppe aus allen Stufen wird den überarbeiteten Lehrplan prüfen. Wer mitarbeiten möchte, meldet sich bitte bei Annemarie Loosli.
- Ein weiterer Stammtisch findet am Dienstag, 29. März 2005, 19.00 Uhr bis ca. 20.30 Uhr statt.

Weiteres Vorgehen, Lehrplan Haushalt und Konsum:

- Der Lehrplan Haushalt und Konsum wird im März 2005 überarbeitet.
- 5 interessierte Kolleginnen haben sich bereits gemeldet. Vielen Dank.

10. Ausblick, Ziele 2004/2005

Gruppe Kurkuma: Weiterarbeiten an den angefangenen Projekten

Englisch: Zusammen mit den beiden Vertreterinnen Regula Bosshart und Hedy Wismer wird an der nächsten Vorstandssitzung das weitere Vorgehen besprochen.

Strukturreform Konferenzen: Das Thema brennt auf allen Stufen und ist sehr eng mit der Schulgesetzrevision verknüpft. Der Vorstand wird sich für eine gute Lösung für die Fachlehrerinnen einsetzen.

Ostschweizerisches Vorstandstreffen: Verstärkte Zusammenarbeit mit den anderen EDK Ostkantonen. Planen von weiteren Anlässen und einer verstärkten Öffentlichkeitsarbeit.

Lehrplan Haushalt und Konsum: Der Lehrplan muss an die neuen Gegebenheiten angepasst werden.

Pause mit Apéro

Die Schülerinnen von Sabine Buchstor und Steffi Stamm verwöhnen die Anwesenden mit selbstgemachten Köstlichkeiten. Für den charmanten Service und die feinen Häppchen bedankt sich die Konferenz mit einem sehr kräftigen Applaus und Kinogutscheinen für die Schülerinnen.

11. Referat zum Thema «Deutsch als Standardsprache im Unterricht»

Der Stadtschulpräsident Reto Zubler bedankt sich bei den Lehrerinnen für ihr grosses Engagement und wünscht weiterhin viel Freude am Beruf. Er hofft, die Handarbeits- und Hauswirtschaftsstunden werden auch in Zukunft erhalten bleiben.

Als Projektleiter «Deutsch als Standardsprache» im Erziehungsdepartement übergibt er das Wort an Professor Doktor Sieber von der PHZH. Zu folgenden Punkten nahm Prof. Dr. Sieber ausführlich Stellung.

- Sprachfähigkeiten kann man nicht lehren – nur lernen
- Eine andere Fehler-Kultur ist nötig
- Jeder Unterricht ist – auch – Sprachunterricht
- Wir sprechen Schriftdeutsch
- Lebendiges gesprochenes Schweizer Hochdeutsch
- Und welchen Stellenwert haben die Mundarten?
- Mündliche Hochdeutschförderung
- Sprachförderung als Aufgabe der ganzen Schule

Mit schoggigen «Schaffhauser-Wollen» wird das Referat verdankt.

12. Ehrungen, Verabschiedungen

Jubilarinnen. Doris Stillhard und Irene Erb feiern dieses Jahr ihr 25-jähriges Jubiläum. Mit einer Blumenkreation bedankt sich die Präsidentin für ihre Arbeit und wünscht ihnen weiterhin viel Freude und Spass in ihrem Beruf.

Abschied. Aus der Lehrerweiterbildungskommission verabschiedeten sich Nadine Stüssi und Tonia Walder. Ihr Einsatz wird mit einem Büchergutschein herzlich verdankt.

Um vor dem eisigen Sparwind im Finanzdepartement geschützt zu sein, wird Heinz Albicker der an der Konferenz entstandene warme Schal überreicht. Das fertige Stück wird ihm im ED vorbei gebracht. Die Präsidentin dankt Heinz Albicker für seinen Einsatz im Bildungswesen und hofft, dass er auch im Finanzdepartement die Fachbereiche handwerkliches Gestalten sowie Haushalt und Konsum nicht vergessen wird.

Yvonne Kaderk verabschiedet die Präsidentin, Christa Huonder. Sie bedankt sich herzlich für ihren grossen Einsatz in den letzten 5 Jahren. Christa Huonder hat es stets verstanden, gut organisiert mit einer

ganzen Anzahl Sichtmäppli, die Vorstandssitzungen kompetent, aber auch in gemütlichem Rahmen zu leiten. Mit einem Geschenk-Gutschein inkl. Nachtesen, humorvoll überreicht mit einem Gartenzwerg, wird Christa Huonder mit grossem Applaus verabschiedet.

13. Verschiedenes

Gesucht wird eine Kursleiterin zum Thema Stricken an der SHPL.

Wichtige Daten der Fachkonferenz.

- Konferenz te we hk 2005, Mittwoch, 2. November 2005

- Freiwillige Infoveranstaltung zur Lehrerverordnung, Donnerstag, 25. November 2004
- B+F Workshop für Fachlehrerinnen mit Helen Nüesch Birri, Samstag, 8. Januar 2005
- Stammtisch Lehrplan te we, Infoveranstaltung, Dienstag, 29. März 2005

Die neue Präsidentin, Steffi Stamm, dankt den Anwesenden für die Aufmerksamkeit und schliesst die Versammlung um 17.20 Uhr.

Feuerthalen, 23. November 2004
Für das Protokoll: *Susy Egloff*

■ Protokoll der Stufenkonferenz der Sekundarschule

Mittwoch, 1. Dezember 2004, Bürgersaal des Gemeindehauses Büsingen, Beginn 13.45 Uhr

1. Begrüssung

Thomas Hauser, Präsident der Sekundarlehrerkonferenz, begrüsst die Konferenzteilnehmer und erklärt, dass in Schaffhausen und Buchthalen immer wieder Kinder aus der Enklave Büsingen die Sekundarschule besuchen. Auf Grund der guten Zusammenarbeit findet die Konferenz deshalb nun einmal in Büsingen statt. Das Team Alpenrösli des FC Büsingen wartet in der Pause mit einem Kuchenbuffet auf.

2. Grusswort

aus der Gemeinde Büsingen

Der Bürgermeister von Büsingen, Herr Gunnar Lang, heisst die TeilnehmerInnen herzlich willkommen. Büsingen zähle 1500 Einwohner und führe einen Kindergarten und eine Elementarschule. Nach der 4. Klasse gingen die Büsinger Kinder nach Dörflingen oder Schaffhausen zur Schule (50% nach Gottmadingen). Es konnten bis jetzt immer gute Lösungen für die Büsinger Schüler gefunden werden.

Büsingen zählt zum CH-Wirtschaftsgebiet (mit Schweizer Währung), ist aber immer noch mit einem 40-jährigen Staatsvertrag an Berlin gebunden. Das führe dazu, dass die Familienbesteuerung viel höher liege

als in der Schweiz, dafür die Rentner keine Einkommenssteuern bezahlen müssten, was zu einer ungünstigen demographischen Entwicklung führe! Man warte deshalb geduldig auf eine Revision des Staatsvertrages aus Berlin, bevor die Schule in Büsingen ganz geschlossen werden müsse. Er offeriert allen Teilnehmern einen Apéro am Schluss der Tagung und wünscht eine erfolgreiche Konferenz.

3. Wahl der Stimmenzähler

Christian Stamm und Stefan Marti werden vorgeschlagen und gewählt.

4. Protokoll der Stufenkonferenz 2003

Das Protokoll der 22. Stufenkonferenz ist im Schulblatt Nummer 10 erschienen. Es gibt keine Wortmeldungen. Das Protokoll wird mit Applaus angenommen und Patrick Ronner verdankt.

5. Jahresbericht des Präsidenten

Im ablaufenden Amtsjahr fanden zwei Vernehmlassungen zu den Themen Vermehrte Integration der Sonderklassenschüler und Lehrerverordnung statt. Im Auftrag von Nik Sidler wurde bei allen Sekundarschulen im Kanton Schaffhausen eine Umfrage betreffend neuem Lehrplan und MuM durchgeführt. Die Resultate wurden den Schulhäusern zugestellt. In Solothurn und Zürich fanden zwei Konferenzen von Sek I CH statt. (Modell 3/7)

Über diese Konferenzen wurden die VorsteherInnen per Mail informiert.

Auf kantonaler Ebene fanden zwei Quartalsgespräche mit Jakob Geier und verschiedene Präsidentenkonferenzen statt. Im Laufe des Jahres wurden Kolleginnen und Kollegen für die Mitarbeit der Überarbeitung des neuen Lehrplanes und eine Vertretung für die LehrerInnen-Weiterbildungskommission gesucht.

Das Projekt sh.auf hat die Ausarbeitung eines neuen Schulgesetzes etwas verzögert.

Thomas Hauser dankt allen, die sich im Laufe des Jahres zum Wohle der Sekundarstufe im Kanton Schaffhausen engagiert haben, und überreicht dem letzten Vorstand (Annette Rüegg, Ruedi Geier und Patrick Ronner) zum Dank für die geleistete Arbeit ein kleines Geschenk.

6. Jahresbericht des Kassiers

Kassier Josef Feldmann verliest die Zahlen und kann einen kleinen Gewinn bekannt geben. Roland Trachsel verliest den Revisorenbericht. Rechnung und Revision werden mit Applaus verdankt.

7. Bericht aus dem Erziehungsrat

Nik Sidler würdigt die offene, gesprächsbereite Haltung des Erziehungsdirektors Heinz Albicker und die aktive Unterstützung durch Erziehungssekretär Raphaël Rohner und den Leiter des Schul-

amtes, Jakob Geier, sowie der Inspektoren Peter Pfeiffer, Ruedi Leu und Roland Moser.

Nik Sidler verdankt die vielseitige anspruchsvolle und prof. Arbeit des Erziehungsrates. Die Arbeit im Spannungsfeld verschiedenster Einflüsse empfand er jedoch oft als sehr beengend – und den Einfluss der einzelnen Mitglieder als sehr gering. Bildungspolitische Modeströmungen vermögen oft Eigendynamiken auszulösen, die nur schwer zu kontrollieren sind. Das Auseinanderdriften der Meinungen und Lösungsansätze zu einzelnen Sachfragen (z.B. B und F) erschwerte seine Aufgabe als Lehrervertreter zusätzlich.

Am Ende seiner 4-jährigen Mitarbeit im Erziehungsrat stellte N. Sidler fest, dass in der Bildungspolitik wieder verbindliche Strukturen, zielorientiertes und effizientes Arbeiten gefragt sind. Mit der Vereinheitlichung der Lehrpläne, Schaffung genormter Leistungsvergleiche, HARMOS oder dem Europ. Sprachenportfolio kommen enorme Herausforderungen auf den Erziehungsrat und die Schulen zu.

Sidler wünscht sich, dass sich auch in Zukunft Lehrer zur Zusammenarbeit zur Verfügung stellen, sei es in Kommissionen oder bei der Konzeptentwicklung.

Die Art, wie die Lehrerschaft bei bildungspolitischen Fragen künftig auftreten soll, muss gemäss Sidler nun dringend diskutiert und neu geregelt werden. Es wäre s.E. unklug, die Stufen als Organisationseinheiten einfach über Bord zu kippen, nur weil es schwierig sei, gewisse Positionen zu besetzen. Es sollte bei der Erarbeitung neuer Strukturen auch darauf geachtet werden, dass eine Trennung von gewerkschaftlichen Forderungen und pädagogischen Fragestellungen weitgehend möglich ist. Nur so könnten neue Projekte in partnerschaftlicher Art mit den Erziehungsbehörden erarbeitet werden.

Das Errichten von Schulleitungen und das Fremdsprachenkonzept wird gem. Sidler noch manchen Kopf erhitzen. N. S. erläutert zum Schluss noch einen Beschluss des Erziehungsrates vom Oktober, der auf seinen Antrag hin gefasst wurde, und wünscht seinem Nachfolger viel Erfolg und Geschick beim Lösen der anstehenden Aufgaben.

8. Bericht aus der Lehrmittelkommission
Helen Gori teilt mit, dass das neue GG Lehrmittel Europa ab sofort bestellt werden kann.

Die Lehrplanüberarbeiter der musischen Truppe stellen den Antrag an die Lehrmittelkommission, Amadeus 2 (Klett-Verlag) in die Lehrmittelliste aufzunehmen. Antrag an Erziehungsrat.

Sprachwelt Deutsch Evaluation. Das Lehrmittel zeichnet sich u.a. aus als Werkbuch und Nachschlagewerk, gibt gute Anregungen, enthält viel Trainingsmaterial. Es bietet ausserdem Material für neues Zeugnis, z.B. Beurteilung von mündl. Leistungen. Preis. Fr. 28.–. Nachteile: Grösse und Kontrast der Schrift, Orientierung schwierig, schweres Lehrmittel, wenig Arbeitsblätter.

Das Lehrmittel Sprache zur Sache (Sabe Verlag) wurde im Kt. St. Gallen evaluiert, schnitt aber in fast allen Punkten schlechter ab als SD.

In einer Sitzung vom 16. Nov. haben die evaluierenden Lehrpersonen und Mitglieder der Lehrmittelkommission zuhänden des Erziehungsrates folgenden Antrag gestellt.

Sprachwelt Deutsch und WdW sollen an der Sekundarschule ab 2005 gleichzeitig eingesetzt werden können. Auf der Realstufe soll Sprachwelt Deutsch obligatorisches Lehrmittel sein.

Dieser Antrag wird von der Konferenz einstimmig unterstützt. Obl. Einführungskurse sind vorgesehen.

9. Weitere Kurzberichte

Annemarie Loosli-Locher. Fachbereich M und M, Schwerpunkte und Richtziele der Lehrplanüberarbeitung 2004/05.

A. Loosli weist auf folgende Änderungen hin im Zusammenhang mit der Lehrplan-erarbeitung.

- Dreijahresziel (Stufenziele) in Jahresrichtziele umwandeln
- Treffpunkte (Lernziele und Inhalte) reduzieren und präzisieren
- Ausrichtung nach dem Stellwerkreferenzrahmen des Kantons St. Gallen
- Beide möglichen Organisationsformen im Lehrplan abbilden.
- Arbeitsorganisation mit Themenfeldern oder

Arbeitsorganisation in einzelnen Fachdisziplinen.

Zeitlicher Ablauf: Bis zu den Sportferien 05. Vorschlag der definitiven Lektionsverteilung an Erziehungsrat. Zeitraum Frühlingsferien: Überarbeitung des Fachbereiches M und M. Zeitraum Frühsommer. Die überarbeitete Version M und M geht zur Vernehmlassung in die Schulhäuser.

Dr. Urs Saxer, Rektor der Kantonsschule Schaffhausen. Neue Aufnahmeprüfung an der Kantonsschule ab April 2006?

Urs Saxer informiert noch einmal über die Beschlüsse der Kantonsschullehrerkonferenz die neue Aufnahmeprüfung betreffend. Er orientiert über folgende Änderungsvorschläge.

- Änderungsvorschlag 1: «Latein zusammen mit Französisch prüfen»
- Exemplarisch prüfen, keine Ausweitung der Prüfung (envol).
- Latein als Prüfungsfach beibehalten, aufgrund geringerer Vorbildung kürzere Prüfungszeit.
- Aufnahmeprüfung für Ausbildungsprofil S neu: 30 Min. Latein/90 Min. Französisch, 1 Prüfungsnote (Latein?, Französisch?).
- Stellung des Faches Englisch spätestens für Jahr 2012 neu prüfen (Eintritt von SchülerInnen mit Frühenglisch).
- Abstimmung der Sek.lehrerkonferenz: 58 Ja, 2 Nein bei 24 Enthaltungen
- Änderungsvorschlag 2: «Mündlichkeit im Antrag berücksichtigen»
- Konzept «envol» in neuer envol-Aufnahmeprüfung angesprochen. Neue Schwergewichte von envol – mit Ausnahme des Mündlichen – in neu konzipierter Aufnahmeprüfung berücksichtigt.
- Mündliche Prüfung mit Antragsrecht nicht vereinbar.
- Aspekte der Mündlichkeit im Antrag berücksichtigen.

Die Sekundarlehrer stimmen diesem Vorschlag zu mit 44 Ja, 3 Nein und 36 Enthaltungen.

Die relativ hohe Zahl von Enthaltungen erklärt sich dadurch, dass die nicht direkt betroffenen Lehrer die Entscheidung den betroffenen Kollegen überlassen wollten.

Änderungsvorschlag 3: «15,5-Punkte-Regelung aufheben»

- 15,5-Punkte-Regel als Motivations-spritze umstritten.
- Auch für 15,5-Punkte-Schüler können Anträge gestellt werden.
- Abstimmung der Sek.lehrerkonferenz: 54 Ja, 23 Nein, bei 5 Enthaltungen

Der Erziehungsrat wird gem. Dr. U.Saxer, anlässlich seiner Sitzung vom 22. Dezember 04 über diese 3 Änderungsvorschläge befinden.

Peter Boller, Leiter Berufsmaturität KV

P. Boller informiert über Änderungen bei den Aufnahmeprüfungen ins Maturitäts-Profil der Handelsschule KVS. Neu soll künftig auch Englisch schriftlich geprüft werden. H. Gori und R. Moser weisen darauf hin, dass Englisch momentan noch fakultativ ist in der 3. Sek. Die Neuregelung könnte deshalb frühestens im 2006 eingeführt werden. P. Boller händigt den anwesenden Sekundarlehrern das neue Prüfungsreglement aus und verspricht, die Kritik an seinen Vorstand weiterzuleiten. P. Boller verteidigt die bisherige 11-Punkte-Regelung ohne Antragsrecht auf Aufnahme.

Arthur Meister. Kodex, attraktive Suchtmittel-Prävention

A. Meister stellt das 3-Jahres-Projekt vor, das sich zum Ziel setzt, möglichst viele Jugendliche vom Suchtmittelkonsum abzuhalten. (7. bis 9. Klasse.) Er führte das Projekt in Ramsen mit 20 Schülern durch. 11 beteiligten sich freiwillig daran, 4 haben die goldene Auszeichnung erhalten und blieben suchtmittelfrei. Positiver Nebeneffekt: A. Meister hörte selber während des laufenden Projektes mit dem Rauchen auf. Allen Konferenz-Teilnehmern wird ein Informationsblatt ausgehändigt.

Ruedi Leu, Schulinspektor

Stellt die Kommission Schnittstelle Schule/Schnupperlehre/Lehre vor. Interessierte sind willkommen zum Schnittstellenforum mit 1 Tag Weiterbildung.

Peter Pfeiffer, Schulinspektor

Bericht über die Envol Begleitgruppe zur Abgleichung III. Sek. IV. Sek., Abgleichung mit Kanti hat stattgefunden. Für KV und Detailhandelsfach-Sekundarschüler ist Englisch obligatorisch, nicht französisch.

Raphaël Rohner, Sekretär des ED

Richtet Grüsse aus von RR. Heinz Albicker, der wegen Grippe verhindert ist, und von Jakob Geier, Schulamtsleiter, der ebenfalls krank ist. Die letzten 4 Jahre brachten zahlreiche Projekte. Die Schule ist in Bewegung. Dies ist eine grosse Herausforderung, die nur gemeinsam bewältigt werden kann. R. Rohner erwähnt den Führungswechsel zu Frau R. Widmer Gysel. Im Januar 05 findet dazu eine Aussprache mit den Präsidenten der Stufenkonferenzen statt. Er betont die grosse Verantwortung der Sekundarschullehrer bei steigenden Ansprüchen. Neuster Bericht der OECD bescheinigt den CH Lehrpersonen ein gutes Zeugnis, bei hoher Motivation. R. Rohner dankt im Namen des Erziehungsrates für die Mitarbeit in Kommissionen und Arbeitsgruppen, der für die effiziente Vermittlung von Bildung eine wichtige Bedeutung zukommt.

Kaffeepause

13./14. (vorgezogen) Referat Prof. Dr. Thomas Bachmann PHZH zum Thema Sprache. «Hochdeutsch als Unterrichtssprache» und anschließende Diskussion. Prof. Bachmann, legte den Sekundarlehrern dar, dass im mündlichen Unterricht

nicht nach schriftlichen Kriterien korrigiert werden dürfe. So sei es im mündlichen Umgang unüblich und auch unsinnig, immer mit ganzen Sätzen zu antworten. Mit dieser Forderung verleihe man den Kindern das Hochdeutsch. Er plädierte dafür, den Schülern Hochdeutsch als Sprache des Herzens zu vermitteln und Hochdeutsch nicht mit Schriftdeutsch gleichzusetzen, bzw. zu verwechseln. Diese Anliegen wurden von den Teilnehmern ohne Diskussion zur Kenntnis genommen. Eine Zusammenfassung des Referates wurde ausgehändigt.

10. Wahlen

Vertretung in die Pensionskasse: Christian Stamm und Franz Signer werden bestätigt.

Neue Rechnungsrevisoren werden gewählt; Felix Küng und Beat Inderbitzin.

Neuer Vertreter im Erziehungsrat: Aldo Malagoli wird einstimmig gewählt.

11. Anträge

Die Sekundarschule Gräfler stellt folgenden Antrag zum steigenden Druck in der Probezeit der Sekundarschule: Das Erziehungsdepartement möge prüfen, mit welchen Massnahmen die Schwierigkeiten an der Schnittstelle Primar-Sek. vermindert und wie der Druck auf die Schülerinnen und Schüler während der Probezeit abgebaut werden kann. Dieser Antrag wird nach kurzer Diskussion wie folgt überwiesen: 76 Ja, 0 Nein, 10 Enthaltungen

12. Verschiedenes

Thomas Hauser bittet die anwesenden Neulehrer, sich kurz vorzustellen, und bedankt sich nochmals für den speditiven Verlauf der Konferenz und die Gastfreundschaft der Gemeinde Büsingen.

Schluss der Konferenz 17.30 Uhr

Für das Protokoll *Heini Brogle*



Mit einem Inserat im Schulblatt erreichen Sie die kompetenten Ansprechpartner!

■ Möchten Sie Lehrerin oder Lehrer werden?

Neuer Studiengang Pädagogische Hochschule Schaffhausen (PHSH)

Die PHSH bildet Lehrpersonen für die Vorschulstufe, Primarstufe und die Sekundarstufe aus. Im Herbst 2005 beginnt

der nächste Studiengang an der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen. Für den Studienbeginn 24. Oktober 2005 organisiert die Schulleitung im laufenden Wintersemester folgende öffentliche Informationsveranstaltung: Mittwoch, 6.

April 2005, 19.30–20.30 Uhr, in der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen, Ebnetstrasse 80, 8200 Schaffhausen. Nähere Auskünfte erhalten Sie im Sekretariat unter Telefon 043 305 49 00 und auf dem Internet unter www.phsh.ch.

■ DZ-OPAC (Online Public Access Catalog)

Unter diesem Titel werden wir in den nächsten Monaten jeweils auf ein Thema näher eingehen. Das soll Lehrpersonen befähigen, den OPAC optimaler nutzen zu können. Den Online-Katalog findet man unter www.phsh.ch – Dienstleistungen – Didaktisches Zentrum.

Hier das sechste Thema:

Medienlisten anfertigen, ausdrucken, speichern

Sie können von mehreren Recherchen ausgewählte Medien in einer Liste zusammentragen. Diese Liste kann ausgedruckt oder gespeichert werden.

Sie möchten z.B. eine Liste von Sachbüchern über Hunde und Katzen.

- Recherchieren Sie im Feld Schlagwort mit dem Begriff Hunde. Aus der erscheinenden Trefferliste (69 Treffer) markieren Sie einen gewünschten Titel mittels eines Punktes rechts vom Symbol für die Medienart.
- Klicken Sie nun auf den grauen Button in Medienliste
- Wiederholen Sie das mit jedem Titel, den Sie ebenfalls in die Medienliste aufnehmen wollen
- Recherchieren Sie im Feld Schlagwort mit dem Begriff Katzen (94 Treffer) und

übernehmen Sie wie vorher gezeigt weitere Titel in die Medienliste auf.

- Die Medienlisten können Sie ansehen. Ganz zu oberst klappen Sie das Feld Suchfunktionen auf. Der unterste Eintrag heisst Medienliste anzeigen
- Entscheiden Sie, ob Sie die Liste ausdrucken oder speichern möchten. Speichern ergibt eine txt-Datei, die auch in Word oder Excel gelesen oder weiterverarbeitet werden kann.

Ein grosser Vorteil der Medienliste ist, dass man mehr als eine Zehnerportion Medien auf eine A4-Seite zusammentragen kann.

■ Klicken, lesen und spielend lernen

Interaktive Spielgeschichten für Kinder *Daniel Ammann, Thomas Hermann. Verlag Pestalozzianum PHZH*

Interaktive Spielgeschichten sind eine attraktive Möglichkeit zur Leseförderung. Im DZ haben wir ein Buch, das Lehrpersonen auswählen hilft.

15 Kinder-CD-ROMs werden ausführlich vorgestellt. Man erhält Einblick in Aufbau und Umfang des jeweiligen Spiel- und Lernangebots.

Das Angebot an Computerprogrammen wächst Jahr für Jahr und nimmt mittlerweile in den Regalen vieler Buchhandlungen und Bibliotheken einen festen Platz ein. Aus diesem umfangreichen Multime-

diasortiment greift die Handreichung jenen Bereich heraus, der zwischen Spiel- und Lernsoftware anzusiedeln ist.

Spielgeschichten greifen häufig auf kinder- und jugendliterarische Stoffe zurück und verknüpfen Geschichten mit Denk- und Geschicklichkeitsspielen.

Um die Fülle derartiger Lernangebote auf Kinder-CD-ROMs fassbar zu machen, werden in 15 Kapiteln ausgewählte Spielgeschichten exemplarisch vorgestellt und detailliert beschrieben. In tabellarischen Übersichten sind sämtliche enthaltenen Denk- und Geschicklichkeitsspiele inventarisiert und durch Hinweise auf entsprechende Kompetenz- und Förderbereiche ergänzt. Diese Darstellungen werden

durch Angaben zu weiteren Reihentiteln sowie eine Zusammenstellung von Vorlagen und anderen Adaptionen im Medienverbund abgerundet.

Ein Glossar liefert überdies Erläuterungen wichtiger Fachbegriffe, die Bibliografie verweist auf relevante Literatur zum The-

■ Religiöse Feiertage

Die Bildungsdirektion Zürich hat eine Handreichung erstellt, woraus Sie die häufigsten religiösen Feiertage ablesen können. Das Dokument ist eine PDF-Datei und findet sich auf www.volksschulamt.zh.ch.

PHSH / Didaktisches Zentrum

Ebnatstrasse 80 · 8200 Schaffhausen

Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag, 13.00 bis 18.00. Bitte beachten: Montag geschlossen!

Auskünfte 043 305 49 49 · dz@phsh.ch · www.phsh.ch

Medienrecherchen und Ausleihfunktionen

(Verlängerungen, Vormerkungen...) www.phsh.ch > Dienstleistungen > Didaktisches Zentrum > Online Katalog und / oder telefonisch / per E-Mail

Parkplätze: grosser Kiesplatz bei der Holzhandlung Dünner

menumfeld und ein ausführliches Register dient den Leserinnen und Leser zur Navigation durch die Handreichung und soll das Auffinden von Namen und Titeln erleichtern. Das Buch ist empfohlen von der Zeitschrift «wir eltern».

Suchen Sie im DZ-Katalog, mit dem Schlagwort Spielgeschichte und der Medienart PC-Material finden Sie 13 Beispiele zu Spielgeschichten.

Öffnungszeiten DZ während den Sportferien 2005

1. Ferienwoche 31. 1. 05 bis 5. 2. 05, DZ geschlossen

2. Ferienwoche 7. 2. 05 bis 11. 2. 05
Ferienöffnungszeiten 8.00–12.00 und 13.30–16.00**PHSH****LEHRERWEITERBILDUNG****■ LWB Programm 2005**

Kurz vor Weihnachten 2004 verzeichnen wir bereits rund 900 Anmeldungen für Kurse der LWB Schaffhausen. Wir registrieren rund 2,5 Kursbuchungen/Person. Es hat uns gefreut, dass wir sehr viele positive Reaktionen auf unser Kursangebot erhalten haben. Dies bestätigt uns in unserer aufwändigen Arbeit. Sehr viele Anmeldungen sind über die neue Online-Plattform LWB hereingekommen. Diese einfache Möglichkeit der Anmeldung per Mausclick entspricht in jedem Fall einem Trend und wurde rege benutzt. Vor den Sportferien 2005 werden alle Angemeldeten einen Statusbrief erhalten, der aufzeigt, in welchen Kursen sie angemeldet und wo es nur auf die Warteliste gereicht hat.

Leseförderung konkret – wir setzen in der Weiterbildung ein Zeichen dazu

Nicht zuletzt nach den PISA-Resultaten ist Leseförderung landauf und landab ins

Zentrum der Schulen gerückt. Überall werden von den Bildungsverantwortlichen und von den Bildungsgelehrten Empfehlungen zum vermehrten Gebrauch der Schriftsprache und zur Leseförderung ausgesprochen. Auch die LWB will einen aktiven Beitrag zur Leseförderung mit einem breiten Kursangebot zu diesem Thema leisten.

Ganz besonders die Schülerinnen und Schüler mit mehrsprachigem Hintergrund zeigen in ihrer Lesekompetenz grosse Defizite auf. Ein stark multikulturelles Umfeld stellt im Bereich der Leseförderung sehr hohe Ansprüche an Methoden und Differenzierungsmöglichkeiten. Ähnliche Umstände finden sich auch in Klassen mit Integration von schwächeren Schülerinnen und Schülern. Welche Möglichkeit hat eine Lehrperson, in diesem heterogenen Umfeld einen förderorientierten, individualisierenden Leseunterricht zu erteilen?

Hier möchten wir mit unserem Kursangebot Antworten bieten. Darum lassen wir bei uns an der PSH auch der Schulbibliotheksberatung einen hohen Stellenwert zukommen. In der heutigen Informations- und Freizeitgesellschaft wünschen sich Lehrpersonen eine gut ausgerüstete Mediothek

- zur Leseförderung, denn Lesekompetenz ist eine Voraussetzung für erfolgreiches Lernen
- als Informationsquelle für Schüler und Lehrer (Sachmedien als Quelle für Vorträge und Ergänzung zum Unterricht)
- um Medienkompetenz zu erwerben (Welche Medien erfüllen welchen Zweck am besten, Bewerten von Inhalten, ...)
- um Recherchierkompetenz zu erwerben (Wie findet man Medien und Information)

- zur sinnvollen Freizeitbeschäftigung (Lesen öffnet Welten und macht Spass)
- um zu lernen, sich in Bibliotheken zu rechtzufinden (Öffentliche Bibliotheken funktionieren gleich wie Schulbibliotheken)
- einer Zweiklassengesellschaft auf diesem Gebiet entgegentreten zu können

Neues Rückerstattungsformular verwenden

Lehrpersonen an den Volksschulen und Kindergärten des Kantons Schaffhausen mit einem Pensum von mindestens 8 Wochenlektionen haben beim Besuch von Kursen anderer offizieller Lehrerweiterbildungsinstitutionen Anspruch auf Entschä-

digung. Dies gilt auch für den beim Besuch anderer Kurse, die einen direkten Bezug zur Schularbeit und zur eigenen Schulstufe aufweisen. Bitte fordern Sie mit einem Mail bei lwb@phsh.ch das aktuelle Formular dafür an oder laden Sie es sich selber unter www.phsh.ch > Weiterbildung vom Internet.

■ **Weiterbildung in Schriftspracherwerb und Legasthenieprävention**

Die Pädagogische Hochschule Schaffhausen führt am 10. und 11. Februar 2005 diesen Kurs für Lehrpersonen der Unterstufe sowie für Studierende der PH mit dem Studienschwerpunkt Heilpädagogik durch. Mit Hilfe logopädischer Grundkenntnisse wird das Verständnis des Schriftspracherwerbs vertieft und eine effektive Legasthenieprävention erarbeitet. Der Kurs soll den Zusammenhang zwischen

Sprachentwicklung und Schriftspracherwerb, die Stufen des Schriftspracherwerbs aufzeigen und es wird gelernt, Standortbestimmungen durchzuführen. Ferner zeigt der Kurs die Voraussetzungen zum Erwerb der orthographischen Stufen und des automatisierten Lesens auf. Dabei wird das Leselehrmittel «lose, luegä, läse» sowie das Phonologische Trainingsprogramm Würzburger (St.Galler Version)

kennengelernt. Eine ausführlichere Beschreibung findet sich in der Dezemberausgabe des Schulblattes. Kursleiterin ist Esther Geiger, Logopädin (SG)

Anmeldung bitte telefonisch oder per Mail beim Sekretariat der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen, Frau Pantea Eskandari, Tel. 043 305 49 00, pantea.eskandari@phsh.ch

■ **Möchten Sie einmal für ein Jahr in Baden-Württemberg Schule geben?**

Austausch von Lehrpersonen – Ein Programm des ch-Jugendaustausch. *Dringend gesucht. Austauschpartner für eine Lehrerin aus Baden-Württemberg*

- Ihre Fremdsprachenkenntnisse zu verbessern?
- ein anderes Schulsystem von innen zu sehen?

Schweizer respektive ausländischen Arbeitgeber.

Haben Sie Lust ... eine besondere Form der persönlichen und beruflichen Weiterbildung zu erleben?

Wir suchen eine Schweizer Lehrperson, die auf das folgende Profil passt.

Teilnahmebedingungen

- 3–5 Jahre Unterrichtserfahrung
- Arbeitsvertrag, der während dem Austauschjahr gültig ist
- Ausgleichszahlung an die ausländische Partnerlehrperson (ca. zwischen Fr. 100.– bis 300.– pro Monat) aufgrund der unterschiedlichen Preis- und Lohnniveaus
- Grosse Flexibilität und Offenheit
- Einverständnis der Schulbehörden

Niveau u. Fächer, die von der Schweizer Lehrperson unterrichtet werden sollten	Sekundarstufe I (Schüler im Alter von 11 bis 16 Jahren) Englisch, Gemeinschaftskunde, Deutsch
Niveau und Fächer, die die deutsche Lehrperson unterrichten könnte	Sekundarstufe I, Deutsch, Englisch, Gemeinschaftskunde
Wohnort	Neckarsul (ländliche Region)
Arbeitsort	Neuenstadt a.K., Baden-Württemberg
Anzahl Begleitpersonen	0
Art der Unterkunft	3-Zimmer Wohnung
Gewünschter Austauschzeitraum	Schuljahr 2005/06

Kontaktieren Sie uns so schnell wie möglich, wenn Sie sich für diese Austauschmöglichkeit interessieren – spätestens bis zum 20. Februar 2005. Wir werden Ihnen weitere Informationen zum Stellentausch sowie zu den weiteren Schritten geben.

Daniela Hälg, verantwortlich für das Projekt «Austausch von Lehrpersonen» d.haelg@echanges.ch, 032 625 26 83 Jugendaustausch Postfach 358, CH – 4502 Solothurn Tel.. 032 625 26 80, austausch@echanges.ch

Idee

Sie tauschen Ihre Stelle während eines Schuljahres mit einer Lehrperson der gleichen/ähnlichen Schulstufe und Fächerkombination. Damit auch die Wohnung/

das Haus getauscht werden kann, sollte nach Möglichkeit auch die Grösse der Unterkunft ähnlich sein. Sie beide bleiben im gleichen Anstellungsverhältnis und beziehen weiterhin den Lohn von Ihrem

OSTSCHWEIZER AUTORENLESUNGEN 2005

Die Kantonsbibliothek St.Gallen organisiert auch im Jahre 2005 die Ostschweizerischen Autorenlesungen. 37 Schriftstellerinnen und Schriftsteller haben sich angemeldet und möchten gerne die Schulen besuchen, von ihrer Arbeit erzählen und aus ihren Büchern vorlesen. Seit 2003 stehen die Lesungen offiziell Schaffhauser -, und ab 2005 neu auch Glarner Schulklassen offen.

Besondere Angebote:

Kindergärten (auf der Übersicht mit KG bezeichnet)

Poetry Slam (für Jugendliche und junge Erwachsene)

Livezeichnen mit Nicolas D'Aujourd'hui (pro Auftritt Fr. 430.-, Spesen inbegriffen).

Lesungen für Erwachsene (pro Veranstaltung Fr. 500.-, Spesen inbegriffen).

Die Lesungen finden wie folgt statt:

Montag, 18., bis Freitag, 29. April, und Dienstag, 17., bis Freitag, 27. Mai 2005

Die Kantonsbibliothek St. Gallen, Herr Leo Ledergerber, nimmt Anmeldungen aus Schulen, Bibliotheken, Buchhandlungen, Elternschulen oder Fortbildungsinstitutionen gerne entgegen.

Allgemeine Bestimmungen

Betreuung: Eine gute Vorbereitung ist unbedingt notwendig. Die Lehrkräfte bleiben während der Lesung bei den Kindern und Jugendlichen.

Gruppengrösse: höchstens zwei Klassen (gleichaltrig)

Dauer der Lesungen: Kindergärten und Unterstufe sowie Poetry Slam: etwa 60 Minuten; Mittelstufe: etwa 80 Minuten; Oberstufe: etwa 90 Minuten. Neben dem Vorlesen sollte auch Zeit bleiben für Fragen und Gespräche der Kinder und Jugendlichen.

Kosten pro Lesung: Fr. 330.- (Spesen inbegriffen)

Zuteilung der Autoren: Sie wählen 3–4 SchriftstellerInnen der entsprechenden Schulstufe aus und wir versuchen Ihren Wunsch nach Möglichkeit zu erfüllen.

Lesetermine: Um die Organisation zu erleichtern, kreuzen Sie bitte alle möglichen Wochentage an; überprüfen Sie bitte die Daten und achten Sie auf Konferenzen, Sonderwochen, Militärdienste und besondere Regelungen!

Hinweis zur Anmeldung: Bitte möglichst wenig Einzellesungen melden; sie sind viel schwieriger einzuplanen. Bei Absprache im Schulhaus ergeben sich sicher 2 bis 3 Lesungen. Auch die Autorinnen und Autoren sind Ihnen dafür dankbar. (Wenn möglich nur ein Formular pro Schulhaus verwenden).

Anmeldeschluss: 18. Februar 2005

Anmeldung: Kantonsbibliothek St.Gallen, Autorenlesungen, Notkerstrasse 22, 9000 St.Gallen, Auskünfte: Tel. 071 229 23 32, E-Mail leo.ledergerber@sg.ch. Die Ausschreibung finden Sie ab 3. 1. 2005 auch unter [www.kb.sg.ch/Bibliotheksland St.Gallen](http://www.kb.sg.ch/Bibliotheksland%20St.Gallen).

Kurzvorstellung der Autorinnen und Autoren

Folgende Autorinnen und Autoren stehen seit 2004 zur Auswahl (Bücherliste ohne Gewähr)

Alafenisch, Salim *1948

Als Sohn eines Beduinenscheichs in der Negev-Wüste geboren. In seiner Kindheit hütete er die Kamelherde seines Vaters. Mit vierzehn Jahren lernte er Lesen und Schreiben. Nach dem Gymnasium in Nazareth und einem einjährigen Aufenthalt am Princeton College in London studierte er Ethnologie, Soziologie und Psychologie in Heidelberg. Seit langer Zeit beschäftigt er sich mit der orientalischen Erzählkunst und stellt sie in zahlreichen Autorenlesungen, Rundfunk- und Fernsehsendungen vor. Er liest seine Geschichten nicht vor, sondern erzählt sie frei. Heute lebt er als freier Schriftsteller in Heidelberg. Bücher: Der Weihrauchhändler / Die acht Frauen des Grossvaters / Das Kamel mit dem Nasenring / Das versteinerte Zelt / Die Nacht der Wünsche / Amira, Prinzessin der Wüste / Amira im Brautzelt

Beyerlein, Gabriele *1949

In Bayern geboren. Sie ist promovierte Diplom-Psychologin. Sie arbeitete in der sozialwissenschaftlichen Forschung, ehe sie durch das Erzählen für ihre eigenen Kinder ihre wahre Leidenschaft und Bestimmung entdeckte: das Schreiben. Seit 1987 ist es ihr Beruf. Aus ihrer Begeisterung für Vor- und Frühgeschichte sowie Geschichte hat sie zahlreiche genau recherchierte historische und prähistorische Erzählungen für Kinder und Jugendliche geschrieben. Bücher: Die Sonne bleibt nicht stehen / Wie ein Falke im Wind / Entscheidung am Heiligen Felsen / Die Höhle der Weissen Wölfin / Der Schatz von Atlantis / Der schwarze Mond / Vollmondnächte / Lara und das Geheimnis der Mühle / Der Berg des weissen Goldes

D'Aujourd'hui, Nicolas *1965

Geboren in Basel. Dort besuchte er die Fachklasse für Bildende Kunst und unterrichtete einige Jahre als Zeichenlehrer an einem Gymnasium. Seither illustriert er für Zeitschriften (z.B. Panda-Club des WWF) und andere Institutionen. Er schreibt und zeichnet Cartoons, Comix und Bilderbücher (z.B. für den Beobachter, Nebelspalter, Spick, u.a.). Seit 1998 gestaltet er auch Plakate, Broschüren, Karten und erfindet Figuren. Das Besondere an seinem Angebot ist das Livezeichnen (z.B. Frankfurter Buchmesse, 1998), bei Festivals, in Bibliotheken und Schulen. Keine Einzelveranstaltung, wenn möglich den ganzen Tag im gleichen Raum. www.nix-productions.ch. Werke: Ich bin die stärkste Maus der Welt / Alle Wetter / Die verflixten Besuche / Wer kann Bimbambaumeln / Nanuk & Wesley (Comix Album)

De Weck, Claudia *1953

Aufgewachsen in Zürich. Ausbildung zur Primar- und Realschullehrerin. 5 Jahre Lehrtätigkeit. Weiterbildung an der Kunstgewerbeschule Zürich, Vervollständigung der künstlerischen Ausbildung in Paris und Hamburg. Nach 10 Jahren in Frankreich und Deutschland wieder in der Schweiz. Arbeitet als Illustratorin und Autorin für fran-

zösische, deutsche und schweizerische Verlage und Blätter. Mit Hilfe von Dias, Farbfolien, Originalen oder eigenen spontanen Zeichnungen erzählt sie die Geschichten ihrer Bücher. «Das Lesen von Bildern» wird ebenfalls zum Thema. Illustrationen: Max ist los/De Stadtmuus-Blues/Herr Maus/Das Geheimnis von Lehrer Frosch/Fabian der Wolkenfänger/Hüte Dich vor Drachen/Kleine Monstergeschichten/Kleine Spassgeschichten/Lisa und die Katze ohne Namen. Bücher: Zoro zieht um/Ich heisse Steffi

Egli, Werner J. *1943

Geboren in Luzern. Ausbildung zum Positiv-Retoucheur. Ausgedehnte Reisen führten ihn durch Nord-, Mittel- und Südamerika. Danach liess er sich in den USA nieder und übte verschiedene Berufe aus. Seine erfolgreichen, in vielen Sprachen übersetzten Bücher wurden mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet. Heute lebt er als freier Schriftsteller im Kanton Zürich. www.egli-online.com. Werke: Nur einer kehrt zurück/Die Stunde des Skorpions/Der Ruf des Wolfes/Schrei aus der Stille/Wilder Fluss/Der Adler und sein Fänger/Heul doch den Mond an/Aufbruch ins Niemandsland/Bis ans Ende der Fährte/Irgendwo am Rande der Nacht/Der Pakt der Blutsbrüder

Fülscher, Susanne *1961

In Stelle bei Hamburg geboren. Schreiben wollte sie schon seit ihrem 12. Lebensjahr. Aber erst nach einem abgeschlossenen Lehramtsstudium (Französisch/Deutsch) und einem Intermezzo als Kulturjournalistin setzte sie ihren ursprünglichen Berufswunsch in die Tat um und begann Romane für Jugendliche zu verfassen. Rasch stellte sich heraus, dass das engagiert-emanzipatorische Mädchenbuch, frech, humoristisch und ohne erhobenen Zeigefinger, ihre Stärke ist. Stets geht es ihr in ihren Büchern darum, das Selbstbewusstsein der Jugendlichen zu stärken. Sie nimmt die Probleme ernst und nennt sie unverblümt beim Namen. Über 25 Romane und Kurzgeschichten für Jugendliche und Erwachsene sind bisher erschienen. Susanne Fülscher lebt heute als freie Schriftstellerin und Drehbuchautorin für das Deutsche Fernsehen in Berlin. www.susanne-fuelscher.de. Bücher: Muss Liebe schön sein/Nie mehr Keks und Schokolade/Salut, Lilli/Hals über Kopf ein Star/My secret life, Baggern verboten/Erwachsenenbücher: Lipstick/Meeresruh

Gerber-Hess, Maja *1946

Geboren in Zürich, Schulzeit in Winterthur, Ausbildung zur Kindergärtnerin. Später tätig als Lektorin und Bibliothekarin. Mutter zweier erwachsener Söhne. Seit 1978 schriftstellerisch tätig, zuerst Kinder-, später vorwiegend Jugendbücher. Mehrere davon sind auf der Auswahlliste zum Schweizer Jugendbuchpreis. Zahlreiche Lesereisen im In- und Ausland. Korrespondenz mit vielen jugendlichen LeserInnen. Seit kurzem wohnt die Autorin in Herdern TG. Bücher: Das Jahr ohne Pit/Reto HIV positiv/Etwas lebt in mir/Und konnte nicht schreien/Patchwork Familie/Zoe und Rea/Schatten im Sommerparadies/Sonst kommst Du dran

Jörg, Sabine *1948

Sie wollte eigentlich Tänzerin werden. Statt dessen studierte sie Psychologie und Sprachphilosophie. Sie untersuchte die Sprach- und

Wahrnehmungsentwicklung von Kindern. Es dauerte eine Weile, bis sie sich eingestand, dass ihr das Fabulieren mehr Freude bereitet als das Abfassen wissenschaftlicher Abhandlungen. Seither hat sie Sach- und Drehbücher und 35 Kinder- und Jugendbücher verfasst, Regie geführt und zwei Theaterstücke geschrieben. Lesungen sind bei Sabine Jörg immer auch «Entdeckungsreisen». www.sabinejorg.de. Bücher: Und Freunde werden wir doch/Wiedersehen in Falun/Überraschung mit Apoll/Detektivgeschichten/Das will ich wissen: Der Flughafen/Echte Freunde (5 Bde)/Der Ernst des Lebens/Mina und Bär

Klein, Martin *1962

Geboren in Lübeck. Nach Abitur, Zivildienst und einem kurzen Zwischenspiel als Sportstudent wurde er Landschaftsgärtner und studierte Landschaftsplanung. 1990 erschien sein erstes Kinderbuch. Im Jahr 2000 wurde er mit dem Umweltmedienpreis der Stadt Waiblingen ausgezeichnet. Heute lebt er als freier Autor und Landespfleger in Berlin und Potsdam. www.martin-klein.net. Werke: Der kleine Dings aus dem All/Kleine Sportgeschichten/Lene und die Pappelplatztiger/Mein Freund, der Schlaf/Wie ein Baum/Mats, der Held des Glücks/Das Nest am Fenster/Torjärgeschichten/Lustige Haustiergeschichten/Die Stadt der Tiere/Rittergeschichten

Obrist, Jürg *1947

Geboren in Zürich. Er absolvierte die Lehre als Retoucheur und besuchte die Fachklasse für Fotografie an der Kunstgewerbeschule Zürich. Als ausgebildeter Fotograf reiste er in die USA. Von 1976 bis 1985 lebte er in New York und begann für Kinder- und Jugendzeitschriften zu illustrieren. 1978 erschien sein erstes Kinderbuch. Es entstanden viele weitere. Seit 1985 lebt er wieder in Zürich und arbeitet als freischaffender Illustrator und Autor. Bücher: Heinrich/Der Hase mit den himmelblauen Ohren/Nichts tun, ist schwierig/Hilfe! Help! Aiuto!/Coco, die Schokoladenkatze/Klare Sache/Alles klar

Reichenstetter, Friederun *1940

In Bayern geboren. Sie studierte Sprachen in München, Strassburg und London. Danach arbeitete sie für verschiedene internationale Organisationen im In- und Ausland. Seit 1990 hat sie das Schreiben von Kinder- und Jugendbüchern zu ihrem Hauptberuf gemacht. Das Spektrum reicht vom Bilderbuch zum Jugendbuch. Sie hat bei diversen Verlagen zahlreiche Bücher veröffentlicht. Die Autorin ist verheiratet und lebt in München. www.friederunreichenstetter.de. Bücher: Anna spielt Mama/Camilla, die kleine Elfe/Was ist los im Elfenwald/Kuschelgeschichten für 3 Minuten/Die Nacht der Träume/Ein geheimnisvoller Schulausflug/Die Chaosklasse macht Theater/Die Chaosklasse und das verschwundene Handy/Malte voll vernetzt/Ein Sommer voller Seifenblasen/Weg ins Ungewisse/Unter griechischer Sonne/Was geschah mit Frau Grün

Rühmann, Karl *1959

Er wuchs in Jugoslawien auf und übersiedelte 1976 in die USA. Dort lebte er einige Jahre als Gelegenheitsarbeiter. Danach studierte er in Münster und Zagreb Germanistik, Hispanistik und Allgemeine Literaturwissenschaft. Als Student begann er Kurzgeschichten zu schrei-

ben und arbeitete nebenbei als Übersetzer und Dolmetscher. Später war er Sprachlehrer und Universitätsdozent. Heute lebt er in Zürich. «Seit meiner Kindheit erzähle ich gerne Geschichten. Besonderen Spass macht es mir, Situationen darzustellen, in denen das Spiel mit den Möglichkeiten zu einem besseren Verständnis der Wirklichkeit führt». Bücher: Aber ich will/Wer geht in den Kindergarten/Fuchs und Storch/Philibert fliegt/Mirko und die Einfachsogeschenke

Rusch, Regina *1945

In Hamburg geboren. Sie studierte dort unter anderem Literaturwissenschaft. Sie arbeitete als Journalistin und Herausgeberin von Büchern, in denen Kinder schreiben. In Frankfurt leitete sie zwölf Jahre lang eine Kulturinitiative. Sie veranstaltete bundesweite Schreibwettbewerbe, organisierte lokale Kinderbuchmessen und richtete 1988 den ersten deutschen Literaturpreis mit einer reinen Kinderjury ein (www.kalbacher-klapperschlange.de). Für die Bemühungen um Leseförderung wurde sie mit dem Deutschen Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Sie ist freiberufliche Schriftstellerin, macht Erzählprojekte mit Kindern, Schreibwerkstätten und Lehrerfortbildung. Bücher: Zappelhannes/Johanna, wir sind stark/Die Geister vom Berg der Verdammten/Die paar Kröten/Biken, skaten, boarden/In: «Tatort Klassenzimmer» Wegbeschreibung

Schubert, Ulli *1958

Wurde in Hamburg geboren und lebt immer noch sehr gern dort. Als Kind mochte er vor allem Fussballbücher und Krimis. Sein Lieblingshobby aber war Fussballspielen. Das hat sich bis heute kaum geändert. Nach der Schulzeit wusste er nicht genau, wozu er Lust hatte. Er sammelte erst einmal eine Menge Lebenserfahrungen als Lastwagenfahrer, Hafenarbeiter, Schlafwagenschaffner... Dann hielt er es für nötig, einen «anständigen» Beruf zu erlernen. Er wurde Erzieher und arbeitete mehrere Jahre in einem Jugendzentrum. Nebenbei hatte er begonnen, als Sportreporter für Zeitungen und den Rundfunk zu arbeiten und Kritiken über Kinder- und Jugendbücher zu schreiben. Dabei entdeckte er den Spass an Büchern wieder und daran, selbst Geschichten zu schreiben. Seit 1991 ist er Autor von Kinder- und Jugendbüchern. Ulli Schubert ist verheiratet; er hat keine Kinder und auch keine Haustiere. Bücher: Alles über Fussball/Superquiz für Fussballfans/Leselöwen: Zeltlagergeschichten/Lesefant: Von Gleis 2 ins Abenteuer/Lesepiraten: Abenteuergeschichten/Fussballwissen/Die Kicker-Gang

Schwarz, Regina *1951

Geboren in Bonn-Beuel. Studium der Sozialpädagogik und für das Lehramt an Grundschulen. Schon während des Studiums begann sie Gedichte zu schreiben. Daneben verfasst sie auch Bilderbuchtexte und Geschichten für Erstleser. Sie möchte mit ihren Gedichten und Geschichten fürs Lesen begeistern und zum Schreiben anregen. Viele Gedichte stehen in Schulbüchern und Anthologien. Sie erhielt mehrere Preise, u.a. den einer Kinderjury für ihre Gedichte. Regina Schwarz ist verheiratet, hat drei Söhne und lebt heute in Langenfeld. Bücher: Wer spielt mit mir/Ich bin auch noch da/Glück ist, wenn du da bist/Sprachspielspass von A bis Z/Das grosse Hexen-Wimmel-Bilderbuch/Das Sachenfinder-Wimmel-Bilderbuch/Die schönsten Kindergedichte

Wegenast, Bettina *1963

Geboren in Bern. Nach einer Pädagogikausbildung und einigen Jahren Unterricht (davon 4 Jahre an einer Sonderschule) gründete sie eine Comic-Buchhandlung. Seit 1984 ist sie freie Journalistin und Rezensentin für Comics und Kinder- und Jugendmedien für verschiedene Zeitungen. Seit 2000 ist Bettina Wegenast Autorin, seit 2003 auch als Dramatikerin tätig («Periplaneta Pizzeria», «Wolf sein» u.a.). Bücher: Die aufregendste Sache der Welt/Ich bin aber noch gar nicht müde/Ein Bett für Erwin/Finde-Strand/Freundinnen, Feindinnen/So ein Theater/Lea und die verschwundene Perlenkette

Kurzvorstellung der Autorinnen und Autoren

AutorInnen, die seit 2003 oder länger auf der Autorenliste stehen. (Bücherliste ohne Gewähr)

Boge-Erli, Nortrud *1943

Geboren in Ungarn, aufgewachsen in Ravensburg. Heute lebt sie bei Düsseldorf. Sie schreibt Kinder- und Jugendbücher, aber auch Liedertexte und Kurzgeschichten von Monstern, Vampiren und Gespenstern, aber auch von ganz «normalen» Kindern und ihren Erlebnissen. Ihren jungen Lesern möchte sie Gelegenheit geben, sich in ihren Büchern wiederzuerkennen. Ihre Romane greifen aktuelle Themen auf wie Umgang mit Sekten, fremden Religionen, sozialen Störungen, Jugendszene. Bücher: Ein kleines Gespenst für Lia/Monster mögen Makkaroni/Dreimal lieber Angelo/Die Saurier kehren zurück/Gefährlicher Vollmond/Das Geheimnis der Viola Valenza/Satans rote Augen/Dunkle Engel/Nachtschattenzeit/Melissa in der Hexenschule/Dance

Färber, Werner *1957

In Wassertrüdingen geboren, Kindheit und Jugend auf der Schwäbischen Alb. Vom Mitarbeiter der Schülerzeitung «Der Optimist» stieg er auf zum lokalen Sportreporter. Er studierte Englisch, Pädagogik und Sport. In Hamburg lernte er die Illustratorin Barbara Mossmann kennen, die ihm den letzten Impuls zur Schriftstellerei gab. Angeregt durch ihre Bilder, schrieb er erste Kindergeschichten. Nebenher fing er an seine Englischkenntnisse als Übersetzer zu nutzen. Er verfasste auch Erzählungen und Geschichten für verschiedene Rundfunkanstalten. Gemeinsam mit Barbara Mossmann und Tochter Jana lebte er viele Jahre in Freiburg, zwischendurch ein Jahr in London, seit 1996 in Hamburg. www.wernerfaerber.de. Bücher: Kleine Schulweggeschichten/Kleine Fussballgeschichten/Fahrradgeschichten/Schmunzelgeschichten/Tierpark Trio: Alarm im Tigerhaus/Einmal Wolke Sieben und zurück/Volle Pulle/Einfach weg

Gigler, Rudolf *1950

In Hartberg/Steiermark geboren. Heute lebt er als freier Schriftsteller und Verleger in Stubenberg am See. Er ist verheiratet, Vater dreier Kinder. Im Jahre 1985 begann er die Geschichten, die er seinen Söhnen erzählte, aufzuschreiben. Auch im Rundfunk waren schon einige seiner Erzählungen zu hören. Bei seinen Lesungen, die ihn bereits durch ganz Österreich, die Schweiz, nach Südtirol, Deutschland

und sogar nach Istanbul führten, werden die Kinder sehr stark in das Geschehen einbezogen. Seine Lesungen sind eine Mischung aus Vorlesen, Mitspieltheater und Tipps zum besseren Aufsatzschreiben. www.rgigler.com. Bücher: Der Faulpelz / Das grosse Rennen / Ritter Fürcht-mich-nicht und Ich-bin-stark / Der vergnügte Beistrich / Ballon, fahr mit mir davon / Rot ist eine schöne Farbe / Tragen Könige lange Unterhosen / Zukunft / Von A bis Zwerg / Der König mit den O-Beinen / Riesengross oder Zwergenklein / Pfui Teufel ist das himmlisch

Göschl, Bettina *1967

Geboren in Bamberg. Sie ist ausgebildete Erzieherin und war elf Jahre lang in Kindergärten, im Heim und in der Heilpädagogik tätig. Sie unterrichtete einige Jahre an einer Musikschule das Fach Musikalische Früherziehung. Schon mit sieben Jahren wollte sie Sängerin werden und schreibt seit 1992 Lieder für Kinder. Im Oktober 2001 erhielt Bettina Göschl für das Kinderfilmprojekt «Lina und Dreistein, der kleine Geist» eine Drehbuchförderung der Filmstiftung Nordrhein-Westfalen. Mit dem Schriftsteller Klaus-Peter Wolf hat sie schon einige Kinderbücher veröffentlicht. Heute lebt sie als freie Autorin und Liedermacherin an der Nordseeküste. Sie begleitet ihre Lieder mit der Gitarre. Zielgruppe: Kindergarten bis 4. Klasse. www.bettinagoeschl.de. Bücher: Das magische Abenteuer (4 Bde) / Seeungeheuer, ahoi / Anna im Land Verkehrtherum / Ponyhofgeschichten / Ritterfest und Drachentanz / Leon und die wilden Ritter

Hächler, Bruno *1960

In Bruno Hächlers Liedern und Geschichten liegen Schalk und Poesie nahe beisammen. Der Winterthurer Autor und Musiker hat in den letzten Jahren diverse Bilderbücher veröffentlicht. Sie wurden in viele Sprachen übersetzt und teilweise fürs Fernsehen adaptiert. Für die Winterthurer Marionetten schrieb Bruno Hächler das Stück «Zauberflocke». Zwei CD's mit Kinderliedern sind bisher erschienen. Zurzeit arbeitet Bruno Hächler an seiner dritten Kinder-CD. Nach einer Satzsetzerlehre arbeitete er als Redaktor und Musikjournalist, bevor er sich ganz auf das Schreiben und die Musik verlegte. Zielgruppe: Kindergarten und Unterstufe. Öffentliche Auftritte auch für Erwachsene in Bibliotheken. www.brunohaechler.ch. Bücher: Hubert und der Apfelbaum / Das Geheimnis der Bären / Pablo / Schneerabe / Tim Tölpel / Was macht der Bär den ganzen Tag / CD's: Pablo und anderi Chinderliedergschichte / Lily

Hüsler, Silvia *1943

Geboren in Zürich. Sie lebt in der Zürcher Altstadt und in Rialto, Italien. Als Fachfrau für interkulturelle Pädagogik ist sie freiberuflich in der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften an Kindergärten und Primarschulen tätig. Gelegentlich arbeitet sie auch beim Kinderprogramm von Radio DRS 1 mit. Sie schreibt Kinderbücher, die sie selber mit Aquarellen und Linoldrucken illustriert. Ihre Bücher haben oft mit mehreren Sprachen zu tun. www.silviahuesler.ch Bücher: Prinzessin Ardita (Albanisch und Deutsch) / Der Topf der Riesin (Italienisch und Deutsch) / Zauber Zauber Zauber-Ei / Watz, das Wildschwein / Zoro (Kurdisch und Deutsch) / Arzu / Märchen überleben / Besuch vom kleinen Wolf / Kinderverse aus vielen Ländern

Jeier, Thomas *1947

Geboren in Minden / Westf., aufgewachsen in Frankfurt a.M. Heute lebt er bei München und «on the road» in den USA und Kanada. Für sein erzählendes Sachbuch «Der grosse Goldrausch von Alaska» erhielt er den Friedrich-Gerstäcker-Preis für das beste Abenteuerbuch. Für seinen Roman «Sie hatten einen Traum», der vor dem Hintergrund des Freiheitskampfes der amerikanischen Schwarzen mit Martin Luther King spielt, wurde er für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominiert. Mit seinen historischen Romanen, die in etliche Sprachen übersetzt wurden, hat er auch bei Erwachsenen grossen Erfolg. Bis heute hat er über hundert Bücher für Jugendliche und Erwachsene veröffentlicht und mehrere Dokumentarfilme gedreht. Er schreibt auch unter dem Pseudonym Christopher Ross. www.jeier.de. Bücher: Die Sehnsucht der Cheyenne / Sie hatten einen Traum / Wo die Feuer der Lakota brennen / Hilferuf aus dem Internet / Reise zum Ende des Regenbogens / Rom, zweite Klasse, einfach / unter seinem Pseudonym Christopher Ross: Das Geheimnis der Wölfe / Die Fährte des Bären

Klapproth, Ruedi *1925

Geboren wurde er in Saalfeld, Thüringen. Damals lebten seine Eltern als Auslandschweizer in Deutschland. Sein Vater war Architekt, seine Mutter die Tochter eines Luzerner Schuhhändlers. Daher kommt wohl die Begeisterung für schöne Bauten und die Freude am Wandern. 1932 kehrte die Familie Klapproth nach Luzern zurück. Hier ist er aufgewachsen und zur Schule gegangen. Nach beruflichen Umwegen wurde er zuerst Primarlehrer, dann Deutschlehrer am Kantonalen Kindergarten-Seminar in Luzern. Seit 1974 wohnt er in Alpnach. Vergriffene Werke z.T. beim Autor erhältlich. Bücher: Mandalenas Felsenschloss / Der Stern der Tyraskiden. Folgende Werke sind beim Autor erhältlich: Fährte des Wolfes / Tunnel der Gewalt / Mit falschem Pass / Stefan / Fürchte den Stern des Nordens

Lornsen, Dirk *1957

Geboren in Brunsbüttelkoog. Er hat Vor- und Frühgeschichte in Mainz und Kiel studiert und an verschiedenen Ausgrabungen mitgearbeitet. Viel lernte er auch bei der praktischen Arbeit der Archäologen, die Spuren der Menschen aus ferner Vergangenheit finden und untersuchen. Demonstration und Vorführung von Originalen und Nachbauten alter Werkzeuge und Jagdgeräte. Er beabsichtigt, die Kinder und Jugendlichen in die Archäologie, bzw. Ur- und Frühgeschichte einzuführen. Heute lebt er als freier Schriftsteller bei Würzburg. Er bringt viel gegenständliches Gepäck mit (ungefähr 200 kg). Bitte keine Einzellesungen! Bücher: Die Raubgräber / Rokal, der Steinzeitjäger / Tirkan / In Anthologien: Tokes Entscheidung / Weltgeschichte in Geschichten

Meier, Carlo *1961

Geboren und aufgewachsen in Zürich. Seit 1986 lebt er als freier Schriftsteller und Journalist in Zug und schreibt Romane, Drehbücher und Reportagen. Er hat drei Romane für Erwachsene veröffentlicht und sechs Kriminalromane für Kinder, die in Zusammenarbeit mit seinen eigenen Kindern entstanden sind. Im Herbst 2004 erschien der 6. Band der erfolgreichen Serie «Die Kaminski-Kids». www.kaminski.com

ki-kids.com. Bücher: Keine Leiche in Damaskus/Horu/Das Buch Müller/Kaminski-Kids (Bde. 1–6): Übergabe drei Uhr morgens/Mega Zoff/Hart auf hart/Unter Verdacht/Auf der Flucht/In der Falle

Meissner-Johannknecht, Doris *1947

Geboren in Dortmund. Sie studierte Erziehungswissenschaften, Germanistik, Theaterwissenschaften, Publizistik, Psychologie und Sportwissenschaft. 18 Jahre lang unterrichtete sie an Gymnasien. Weil das Leben so viele Überraschungen bereithält, die man in der Schule gar nicht alle erzählen kann, fing sie an zu schreiben und machte sich 1990 als Autorin selbständig. Sie schreibt Romane für Kinder, Jugendliche und Erwachsene sowie Texte für Rundfunk, Fernsehen und Theater. Sie hat mehr als 40 Bücher veröffentlicht. Ihre Bücher basieren auf authentischen Geschichten. Doris Meissner sagt, Bücher «sollten im Herzen oder in der Seele, nicht im Kopf entstehen». Bücher: Amor kam in Leinenschuhen/Traumtänzer/Vollkornsocken, forever/Tuchföhlung/Die Geschichte vom Hasen/Nordseedschungel/Jagdfieber/Rattenflug/E-Mail in der Nacht/Road Movie/Pink Chocolate/Green Eyes/Vogelfrei/Der Sommer, in dem alles anders war/Die grosse Chance/Vogelfrei

Riesen, Iris Erika *1950

Geboren in Bern. Sie besuchte in Neuenburg die Mittelschule. Eine Zeitlang lebte sie in den USA und war danach während sechs Jahren am Institut für Arbeitspsychologie in Bern tätig. Iris E. Riesen ist verheiratet, hat eine erwachsene Pflgetochter, zwei Töchter und einen Sohn. Die Hausfrau und Jugendbuchautorin lebt in Mühledorf am Gerzensee BE. Nach verschiedenen Kurzgeschichten veröffentlichte sie 1990 ihren ersten Kinderroman. Bücher: Caramel und Picasso/Tina und die Kontikibande/Das Auge des Skorpions/Leonie in Gefahr

Schär, Brigitte *1958

Sie wuchs in Meilen auf und lebt heute in Zürich. Sie studierte Germanistik und Europäische Volksliteratur und absolvierte auch eine Gesangs- und Sprechausbildung. Sie besprach Hörbücher im Studio für Blinde. Seit ihrem 30. Lebensjahr ist sie freiberuflich als Schriftstellerin, Performerin und Sängerin (im Grenzland zwischen Jazz, Vokalimprovisation, Ethno, Chanson und Pop) tätig. Ihre Bücher für Kinder und Erwachsene wurden mehrfach ausgezeichnet und in 12 Sprachen übersetzt. Ab 2005 wartet Brigitte Schär mit neuen stufengerechten multimedialen Leseperformances auf (Text, Bild, Songs, theatrale Elemente). «Brigitte Schär ist nicht nur Geschichtenerfinderin, sondern eine begnadete Erzählerin und Sängerin» (Berliner Zeitung). www.brigitte-schaer.ch. Bücher: Das geht doch nicht/Monsterbesuch/Das Haus auf dem Hügel/Die blinde Fee/Die Entführung der Welt/Mama ist gross wie ein Turm/Das Schubladenkind/Rundherum (Musik-CD und CD-ROM für Kinder). Für Erwachsene: Auf dem hohen Seil/Liebesbriefe sind keine Rechnungen/Vom Fliegen und Wildschweinjagen (CD für Erwachsene)

Schlüter, Manfred *1953

In Kellinghusen geboren. Nach einer Tiefdruckretuscheur-Lehre absolvierte er ein Grafik-Design-Studium. 1976 begann er als «freier»

Maler und Grafiker zu arbeiten. Seit 1980 illustriert er Bücher mit Texten von Michael Ende, Boy Lornsen, Achim Bröger u.a. Er stellt seine Bilder im In- und Ausland aus. Seit Jahren tritt er in Bibliotheken und Schulen auf. Seit 1991 erscheinen Bücher mit eigenen Texten. Er lebt und arbeitet in einer alten Schule in Hillgroven, einem kleinen Dorf an der Nordsee. Kinder von 8 bis 12 Jahren werden durch die Mitmach-Geschichte vom Büchermachen «Von der Idee zum gedruckten Buch» vom Künstler und Erzähler fasziniert sein. Bücher: Manfred Schlüters ABC-Bande/Tranquilla Trampeltreu/Der, Die, Das und Kunterbunt/Es war einmal ein kleiner Baum/24 Weihnachtsmänner/Der Lindwurm und der Schmetterling

Schorno, Anita *1950

Sie schreibt für Kinder und Erwachsene. Wenn sie nicht an ihrem Schreibtisch sitzt, durchstöbert sie einen Flohmarkt, pflegt ihren wilden Garten oder träumt irgendwo auf einer griechischen Insel, manchmal sogar von einer neuen Geschichte. 1997 erhielt sie den Anerkennungspreis des Kantons Schwyz in Würdigung ihres literarischen Schaffens in den Bereichen Lyrik und Prosa, besonders für die Pflege der Kinderliteratur. Anita Schorno begeistert die Kinder mit ihren Klang- und Bewegungsgeschichten, sowie dem Kamishibai (Bildtheater). Bücher: Liz und Luz/Drache Dragi/Wichtel klein, Stinkebein/Spuribuck, das Schlossgespenst/Knuddelmuddel-Tatzelwurm/Hexenkater Karotin/Nikolaus wills wissen/20 chlyni Gschpängschtl/Was versteckst du, kleiner Hase/Im Räuberwald/www.mypage.bluewin.ch/anita.schorno

Sobo *1966

Er studierte zunächst Mineralogie und arbeitete u.a. als Hotelportier und Kellner. Nach einem Schauspielstudium war er mehrere Jahre als Schauspieler und Regisseur tätig, dann als Rundfunkredaktor bei verschiedenen Sendern. Seit 1997 schreibt er alles auf, was ihm aufs Blatt kommt! Für Kinder und Jugendliche hat er bisher 12 Bücher geschrieben, wobei seine Sprache «froh, direkt und kreativ» ist, wie das Fachblatt «Eselsohr» meinte. Wie seine Bücher, so sind auch seine Lesungen. Nicht rein rezitativ, sondern immer die ZuhörerInnen integrierend, versucht Sobo die Kinder in seinen Bann zu ziehen. Bücher: Berta, Berlin und Magic Bi/Loletta und die Müllplatzclique/Spur ins Blaue/Fische im Kopf/Adalina spinnt/Fannys Spiel/Und Augen auf/Alles im Fluss/Lena wolkenlos/Es war einmal ... ein singender Hund/Oktobertfest

Tobler, Robert *1937

In Zürich geboren und aufgewachsen. Er studierte Musik- und Theologie. 15 Jahre lang war er Pfarrer in der Zentralschweiz. Seit 1982 war er in der Lehrerausbildung tätig, bis 2000 als Professor am Primarlehrerseminar des Kantons Zürich. Regelmässig folgten Arbeitsaufenthalte in Berlin. Zusätzlich war er freier Mitarbeiter für Kinder- und Jugendsendungen bei Radio DRS und am Rundfunk Berlin Brandenburg. Er lebt wieder in Zürich. Bücher: Buchstabengeschichten/Juli findet nicht statt/Rechnen ungenügend oder Ave Eva/Ein Flügel dreht durch/Provokationen/Please call me/Die verrückten Wochentage

AUTORENLESIONG

Autorinnen Autoren		Lesedaten 18. bis 29. April 05 17. bis 27. Mai 05	Klassen Altersstufen					
			KG/PS 1.–6.	R/S 1.–3.	BS	MS	SEM	E
Alafenisch, Salim	D	25.–29. April	9–12	13–15	20	20	20	E
Beyerlein, Gabriele	D	25.–29. April	7–12	13–14				E
Boge-Erli, Nortrud	D	25.–29. April	KG/7–12	13–15				E
D’Aujourd’hui, Nicolas	BS	18.–29. April	KG/7–12	13–15	20	20	20	E
De Weck, Claudia	ZH	23.–27. Mai/versch. Tage	KG/7–10					E
Egli Werner J.	ZH	25.–29. April/17.–27. Mai	12	13–15	20	20	20	E
Färber, Werner	D	23.–27. Mai	8–12	13–15				E
Fülscher, Susanne	D	23.–27. Mai	11–12	13–15				E
Gerber-Hess, Maja	ZH	23.–27. Mai		13–15	18	18	18	E
Gigler, Rudolf	A	17.–27. Mai	KG/7–12					E
Göschl, Bettina	D	18.–22. April	KG/7–10					
Hächler, Bruno	ZH	18.–29. April/17.–27. Mai	KG/7– 9					
Hüsler, Silvia	ZH	19./21. April/26./28. Mai	KG/7– 9					E
Jeier, Thomas	D	18.–29. April	12	13–15	20	20	20	E
Jörg, Sabine	D	18.–27. Mai	7– 9					E
Klapproth, Ruedi	OW	18.–29. April/17.–27. Mai	8–12	13–15				
Klein, Martin	D	23.–27. Mai	7–12					
Lornsen, Dirk	D	18.–29. April	10–12	13–15				
Meier, Carlo	ZG	21.–27. April/19.–25. Mai	9–11					E
Meissner, Doris	D	23.–27. Mai	8–12	13–15	20	20	20	E
Obrist, Jürg	ZH	21./22. April + 20. Mai	8–12					
Reichenstetter, Friderun	D	18.–29. April	7–12					E
Riesen, Iris E.	BE	25.–29. April/23.–27. Mai	10–12	13–15				
Rühmann, Karl	ZH	27.–29. April/17.–27. Mai	KG/7– 9					
Rusch, Regina	D	25.–29. April/17.–20. Mai	9–12					E
Schär, Brigitte	ZH	23.–27. Mai	8–12	13–15	20	20	20	E
Schlüter, Manfred	D	18.–22. April	7–12					E
Schorio, Anita	SZ	18.–20./25.–27.4. + 23./24.5.	8–12					E
Schubert, Ulli	D	18.–22. April	8–12					E
Schwarz, Regina	D	25.–29. April	7–10					
Sobo	D	17.–27. Mai	8–12	13–15		20	20	E
Tobler, Robert	ZH	18.–29. April	10–12	13–15		20	20	E
Vettiger, Susanne	BL	18.–29. April/17.–27. Mai	8–11					
Wegeast, Bettina	BE	23.–27. Mai/versch. Tage	KG/7–12					
Wolf, Klaus-Peter	D	18.–22. April	8–12	13–15	20	20	20	E
Zeevaert, Sigrid	D	23.–27. Mai	7–12	13				E
Zeuch, Christa	D	25.–29. April	KG/7–12	13–15				
Brenner, Matthias	TG	Jeweils Do und Fr		13–15	20	20	20	
Küttel, Richi	SG	(immer zu zweit)		13–15	20	20	20	E
Stühlinger, Susi	BE							
Vetter, Gabriel	BS							

Bei Berufsschulen, Mittelschulen und Seminarien ist die Altersgrenze angegeben. E = Veranstaltungen für Erwachsene kosten mehr (Bibliotheken, Lehrerfortbildung, Abendveranstaltungen). **Beachten Sie bitte die Lesedaten und Altersstufen!**

Zeichenerklärungen

KG = Kindergarten

PS = Primarschule (1.–6. Klasse)

R/S = Real-/Sekundarschule (7.–9. Klasse)

BS = Berufsschule (16- bis 20-jährig)

MS = Mittelschule oder Kantonsschule

SEM = Seminar (16- bis 20-jährig)

E = Erwachsene

Vettiger, Susanne *1958

Sie lebt und arbeitet in Basel. Wenn sie nicht gerade auf einer Lesereise ist, schreibt und jongliert sie mit Worten, verdreht sie und macht damit zum Beispiel Gedichte, Bilder- und Kinderbücher. Sie erfindet Geschichten für den Rundfunk oder studiert Theaterstücke ein. Es kommt auch vor, dass sie mit ihrem Hund spielt oder an der Trockenmauer im Garten herumbastelt. Ihre Bücher wurden u.a. als Buch des Monats ausgezeichnet, in die Ehrenliste von Ibbv aufgenommen und in fremde Sprachen übersetzt, z.B. ins Chinesische, Englische, Französische, Holländische und Italienische. Bücher: Das verlorene Herz/Meret braucht Geld/Die Geschichte vom Wurm in der Tuba/Arnold legt ein Ei/Das grosse Glück in der kleinen Schachtel/Das Geheimnis der blauen Schachtel/Das Rätsel der Feuerberge oder die Schachtel Nummer 7/Stomatenpaghetti/Die Haselnuss fährt mit dem Bus

Wolf, Klaus-Peter *1954

Er lebt als freier Schriftsteller und Drehbuchautor in Norden (Ostfriesland). Seine Fernsehfilme wurden oft zu Einschaltquotenhits. Für sein Drehbuch zum Fernsehfilm «Svens Geheimnis» erhielt er 1996 den Rocky Award for best made TV-movies (Kanada) und den Erich-Kästner-Preis (Berlin-Babelsberg), sowie 1998 den Magnolia Award Shanghai für das beste internationale Drehbuch. Den Anne-Frank-Preis erhielt er 1985 für Buch und Film «Die Abschiebung» (Amsterdam). Klaus-Peter Wolf gilt als leidenschaftlicher Geschichtenerzähler. Seine Bücher wurden in 21 Sprachen übersetzt und über 8 Millionen Mal verkauft. www.klauspeterwolf.de. Bücher (Kinder- und Jugendbücher): Drei tolle Nullen (9 Bde)/Das magische Holz/Jens-Peter und der Unsichtbare (6 Bde)/Der Hexer von Bottrop/Felix & Die Kunst des Lügens (4 Bde). (Romane): Dosenbier und Frikadellen/Die Abschiebung/Traumfrau/Die Angst der Täter/Pauline und Asphalt-Panther/Samstags, wenn Krieg ist/Das Gen des Bösen/Feuerball/Donnas Baby/Karma-Attacke/Mörderisches Klasesstreffen/(Spielfilme): Svens Geheimnis/Samstags, wenn Krieg ist/Feuer/Mehrere Beiträge für die Reihen «Polizeiruf 110» und «Tatort»

Zeevaert, Sigrid *1960

Sie begann schon während ihres Lehramtsstudiums mit dem Schreiben, dem sie sich sehr bald ganz widmete. Neben Kurzgeschichten und Hörfunkbeiträgen entstanden dabei vor allem zahlreiche Kinder- und Jugendbücher, die vielfach übersetzt und ausgezeichnet wurden. Eines ihrer Bücher wurde für das ZDF verfilmt. Sigrid Zeevaert lebt mit ihrem Mann und ihren drei Kindern in Aachen Bücher: /Max, mein Bruder/Und ganz besonders Fabian/Mattis Oma-Sommer/Schön und traurig und alles zugleich/Ein Meer voller Sterne/Und das alles wegen Hannah/Flaschenpost für Olle Pfitzmann/Weiberkram/Mehr als ein Spiel/Mit & ohne Hotte/Mia Minzmanns Mäusezucht/Keine Angst vor frechen Mädchen

Zeuch, Christa *1941

Geboren in Berlin. Sie lebt als freie Schriftstellerin in Bonn-Bad Godesberg. Sie hat zwei Kinder und drei Enkel. Nach vielen beruflichen Umwegen und einer Gesangsausbildung arbeitete sie einige Jahre

musikalisch-kreativ mit Kindern und entwickelte neue Ideen zum phantasievollen Umgang mit Musik. Sie ist sehr vielseitig, schreibt Gedichte, Erzählungen, Romane, Lieder und komponiert Musik für Kinder. In besonderem Masse setzt sich Christa Zeuch für die Leseförderung ein. Ihre Bücher wurden mehrfach ausgezeichnet. Bücher: Die kleine Hexe Xixibix/Die schönsten Geschichten für Erstleser/Zusammen sind wir stark/Xixibix macht Hexenfaxen/Das Monster in Mamas Schrank/Sitzt ein Zwerg auf dem Berg/Das Spiegel-Labyrinth/Moonskater/Mutgeschichten für 3 Minuten

Biografien der Slammer

Richi Küttel, geb. 1973, wohnhaft in St.Gallen. Herausgeber der Literatur-Zeit-Schrift [nerv]. Mitgründer von solarplexus, Verein zur Förderung junger Literatur, Mit-Initiator des St.Galler Schüler-Slams. Veröffentlichungen in Anthologien und Zeitschriften. 2002 Werkbeitrag des Kantons St.Gallen Sparte Literatur. 2003/2004 Teilnahme am German International Poetry Slam im Einzel und Team.

Matthias Brenner «Matze B.», geb. 1977, wohnhaft in Kreuzlingen. Mitglied der Konstanzer Poetry-Aktivisten, «sprechstation». Mitverantwortlich an der ersten Poetry-Dokumentation «Poesie auf Zeit». Rap-Slammer mit Auftritten und Siegen in der Schweiz und Deutschland.

Gabriel Vetter, geb. 1983, wohnhaft in Basel. Slam-Shooting-Star der Schweiz. Auftritte in der Schweiz und Deutschland, meistens auch gewonnen. Veröffentlichungen in Anthologien und Zeitschriften. 2004 erstmalige Teilnahme am German International Poetry Slam mit Team Schaffhausen und im Einzel. Sieg im Einzel-Slam und damit German International Poetry Slam-Champion 2004.

Susi Stühlinger, geb. 1983, wohnhaft in Bern. Slammerin der 2. Stunde. Gehört zur Minderheit der weiblichen Slammer und slammt in der Schweiz und in Deutschland. Veröffentlichungen in Anthologien und Zeitschriften. Teilnahme am German International Poetry Slam 2004 im Team Schaffhausen.

Poetry Slam für Jugendliche und junge Erwachsene (ab Oberstufe)

Poetry Slam ist eine Mischung aus Lesung, Performance und Pop Literatur. Er wird als Wettbewerb mit hohem Unterhaltungswert durchgeführt. Poetry Slam ist Spoken Word in Reinkultur.

Es begann 1986 in Chicago: Marc Smith, ein ehemaliger Bauarbeiter, hatte genug von den langweiligen Dichterlesungen und beschloss, dem Publikum wieder mehr Einfluss auf das Geschehen zu verschaffen. Bei einem Poetry Slam ist das Publikum Jury und auch ein bisschen sein eigener Star; es kann klatschen, schreien, buhen und natürlich Noten geben. Die Aufgabe des Slammers ist es, sich so gut wie möglich zu verkaufen. Die einen nennen es »Performance-Lyrik«, die anderen »Selbst-Inszenierung«. Selbstgeschriebene Texte werden gerappt, geschrien, gegrölt, geflüstert oder auch gemurmelt im Kampf um den ersten Preis. Gerade der hohe Unterhaltungswert und die Nähe zum Hip Hop macht Poetry Slam für Jugendliche interessant. Mit einem Schul-Slam soll den Jugendlichen eine neue Betrachtungsweise der Literatur und ein Schlüsselerlebnis vermittelt werden. Die Slammer Richi Küttel, Matthias Brenner, Gabriel Vetter und Susi Stühlinger sind bereit für Auftritte in den Schulzimmern der Oberstufe.

Anmeldung für Autorenlesungen 2005 (Anschrift auf Seite 1)

Schulgemeinde	PLZ / Ort
Schulhaus	Tel.
Strasse (Standort des Schulhauses)	
Verantwortlich (Vorname ausschreiben)	
Privatadresse	Tel.
E-mail (Schule und / oder privat)	

Falls Sie Interesse an den *besonderen Veranstaltungen* ab der Oberstufe haben, vermerken Sie es hier und füllen das Blatt vollständig aus:

- Kindergärten Livezeichnen mit Nicolas D'Aujourd'hui
 Poetry Slam Veranstaltungen für Erwachsene

Beantworten Sie bitte folgende Fragen:

1. Kontaktperson für Autorin/Autor? (Adresse /Tel.-Nr.) _____

2. In welchem Raum findet die Lesung statt? _____

3. Bevorzugtes Thema _____

4. Anzahl Schülerinnen/Schüler pro Lesung _____

5. Gewünschte Autoren

Kindergarten	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2				
Primarklassen	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5	<input type="radio"/> 6
Realklassen	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3			
Sekundarklassen	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3			
BS/MS/SEM/E (mit Altersangabe, z.B. BS 18)						

Anz. Lesungen

(Bitte Klassen ankreuzen und Anzahl Lesungen angeben!)

Bei *Lesungen für Erwachsene* Tag und Beginn angeben (abends oder am Samstag)

6. Zeitpunkt der Lesungen

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
April 2005	<input type="radio"/> 18	<input type="radio"/> 19	<input type="radio"/> 20	<input type="radio"/> 21	<input type="radio"/> 22
	<input type="radio"/> 25	<input type="radio"/> 26	<input type="radio"/> 27	<input type="radio"/> 28	<input type="radio"/> 29
Mai 2005	<input type="radio"/> -	<input type="radio"/> 17	<input type="radio"/> 18	<input type="radio"/> 19	<input type="radio"/> 20
	<input type="radio"/> 23	<input type="radio"/> 24	<input type="radio"/> 25	<input type="radio"/> 26	<input type="radio"/> 27

Kreuzen Sie bitte alle möglichen Wochentage an; passt nur der Vormittag oder Nachmittag, dann bezeichnen Sie dies mit V oder N!

Unbedingt angeben:

Schuldauer	am Vormittag	am Nachmittag	Pause
	am Vormittag	am Nachmittag	Pause

Unterkunftsmöglichkeit (Hotel, ruhige Lage)

Bitte Ortsplan mit Standortbezeichnung des Schulhauses beilegen!

■ BERUFSBILDUNGSAMT

BIZ

■ Berufskundliche Veranstaltungen

Berufsberatung des Kantons Schaffhausen · Herrenacker 9 · 8201 Schaffhausen · Telefon 052 632 72 59 · Fax 052 632 77 08
E-Mail: biz-sh@ktsh.ch · www.biz-sh.ch

19. 1. 2005	14.00	Florist/in (EFZ)	altra schaffhausen puntino, Sporrengasse 9, 8200 Schaffhausen Telefonische Anmeldung bis, 7. 1.05, Tel. 052 625 53 91
19. 1. 2005	14.00	Gebäudereiniger/in (EFZ)	Bahnhof Oberwinterthur Anmeldung und Auskunft, 0848 822 422, www.login.org
19. 1. 2005	14.00	Gleisbauer/in (EFZ)	Bahnhof Oberwinterthur Anmeldung und Auskunft., 0848 822 422/ www.login.org
19. 1. 2005	14.00	Autolackierer/in (EFZ)	Garage Wegmüller AG, Zollstrasse 86a, 8212 Neuhausen am Rheinflall
19. 1. 2005	14.00	Carrosseriespengler/in (EFZ)	Garage Wegmüller AG, Zollstrasse 86a, 8212 Neuhausen am Rheinflall
19. 1. 2005	14.30	Physiotherapeut/in	Physiotherapieschule Schulpavillon, 8208 Schaffhausen Tel. oder schriftliche Anmeldung erforderlich. Tel. 052 634 39 24 E-Mail info@pts-schaffhausen.ch
26. 1. 2005	14.00	Automatiker/in (EFZ)	Berufsbildungs-Zentrum, SIG Georg Fischer (Portier 1), 8212 Neuhausen am Rhf.
26. 1. 2005	14.00	Konstrukteur/in (EFZ)	Berufsbildungs-Zentrum, SIG Georg Fischer (Portier 1), 8212 Neuhausen am Rhf.
26. 1. 2005	14.00	Kunststofftechnologe/-login (EFZ)	Berufsbildungs-Zentrum, SIG Georg Fischer (Portier 1), 8212 Neuhausen am Rhf.
26. 1. 2005	14.00	Logistikassistent/in (EFZ)	Berufsbildungs-Zentrum, SIG Georg Fischer (Portier 1), 8212 Neuhausen am Rhf.
26. 1. 2005	14.00	Polymechaniker/in (EFZ)	Berufsbildungs-Zentrum, SIG Georg Fischer (Portier 1), 8212 Neuhausen am Rhf.
26. 1. 2005	14.00	Detailhandelsassistent/in (EBA)	Handelsschule KVS, Baumgartenstrasse 5, 8200 Schaffhausen Veranstaltung in Zusammenarbeit mit einigen Lehrfirmen
26. 1. 2005	14.00	Detailhandelsfachmann/-frau (EFZ)	Handelsschule KVS, Baumgartenstrasse 5, 8200 Schaffhausen Veranstaltung in Zusammenarbeit mit einigen Lehrfirmen
26. 1. 2005	14.00	Detailhandelsfachmann/-frau Schwerpunkt Bewirtschaftung, (EFZ)	Handelsschule KVS, Baumgartenstrasse 5, 8200 Schaffhausen Veranstaltung in Zusammenarbeit mit einigen Lehrfirmen
26. 1. 2005	14.00	Kaufmann/-frau, Öffentlicher Verkehr Erweiterte Grundbildung (EFZ)	Zürich Hauptbahnhof Anmeldung und Auskunft., 0848 822 422, www.login.org
26. 1. 2005	14.00	Kaufmann/-frau, Reisebüro Erweiterte Grundbildung (EFZ)	Zürich Hauptbahnhof Anmeldung und Auskunft., 0848 822 422/ www.login.org
2. 2. 2005	16.30	Fachangestellte/r Gesundheit (EFZ)	Ausbildungszentrum «Waldhaus» Kantonsspital, 8208 Schaffhausen
2. 2. 2005	16.30	Pflegeassistent/in	Ausbildungszentrum «Waldhaus» Kantonsspital, 8208 Schaffhausen
2. 2. 2005	16.30	Pflegefachmann/-frau, dipl.	Ausbildungszentrum «Waldhaus» Kantonsspital, 8208 Schaffhausen
2. 2. 2005	14.00	Polymechaniker/in (EFZ)	Frewatec GmbH, (SIG Areal, Portier), 8212 Neuhausen am Rheinflall Telefonische Anmeldung an Hr. M. Waser, Tel. 052 674 73 31
9. 2. 2005	14.00	Drogist/in (EFZ)	Impuls Drogerie, Urs Wachter, Schwertstrasse 4, 8200 Schaffhausen Telefonische Anmeldung bis 4. 2. 05, Tel. 052 625 71 50
9. 2. 2005	14.00	Steinbildhauer/in (EFZ)	Meier + Lehmann, am Stei 11, 8225 Siblingen Telefonische Anmeldung bis 4.2.05, Tel. 052 685 19 49
9. 2. 2005	14.00	Steinmetz/in (EFZ)	Meier + Lehmann, am Stei 11, 8225 Siblingen Telefonische Anmeldung bis 4.2.05, Tel. 052 685 19 49
16. 2. 2005	14.00	Polymechaniker/in (EFZ)	Fostag Formenbau AG, Kaltenbacherstr. 28, 8260 Stein am Rhein Telefonische Anmeldung an Hr. M. Donisi, Tel. 052 742 25 31
16. 2. 2005	13.30	Kaufmann/-frau, Öffentliche Verwaltung Basisbildung (EFZ)	lea-sh Lehrlingsausbildung, Kanton und Stadt Schaffhausen, Krummgasse 2, 8200 Schaffhausen, Telefonische Anmeldung bis 11. 2. 05, Tel. 052 632 55 11
16. 2. 2005	13.30	Kaufmann/-frau, Öffentliche Verwaltung Erweiterte Grundbildung (EFZ)	lea-sh Lehrlingsausbildung, Kanton und Stadt Schaffhausen, Krummgasse 2, 8200 Schaffhausen, Telefonische Anmeldung bis 11. 2. 05, Tel. 052 632 55 11
23. 2. 2005	14.00	Automatiker/in (EFZ)	Berufsbildungs- Zentrum SIG, Georg Fischer (Portier 1), 8212 Neuhausen a. Rhf.
23. 2. 2005	14.00	Konstrukteur/in (EFZ)	Berufsbildungs- Zentrum SIG, Georg Fischer (Portier 1), 8212 Neuhausen a. Rhf.
23. 2. 2005	14.00	Kunststofftechnologe/-login (EFZ)	Berufsbildungs- Zentrum SIG, Georg Fischer (Portier 1), 8212 Neuhausen a. Rhf.
23. 2. 2005	14.00	Polymechaniker/in (EFZ)	Berufsbildungs- Zentrum SIG, Georg Fischer (Portier 1), 8212 Neuhausen a. Rhf.
23. 2. 2005	14.30	Physiotherapeut/in	Physiotherapieschule Schulpavillon, 8208 Schaffhausen, Tel. oder schriftliche Anmeldung erforderlich. Tel. 052 634 39 24, E-Mail info@pts-schaffhausen.ch
2. 3. 2005	16.30	Fachangestellte/r Gesundheit (EFZ)	Ausbildungszentrum «Waldhaus» Kantonsspital, 8208 Schaffhausen
2. 3. 2005	16.30	Pflegeassistent/in	Ausbildungszentrum «Waldhaus» Kantonsspital, 8208 Schaffhausen
2. 3. 2005	16.30	Pflegefachmann/-frau, dipl.	Ausbildungszentrum «Waldhaus» Kantonsspital, 8208 Schaffhausen

■ PISA 2003 und Mathematik

Die Schweizer Jugendlichen haben in der Mathematik im PISA-Test 2003 gleich gut abgeschnitten wie 2000. Der soziale Hintergrund wirkt sich auf die Mathematikkompetenz aus, wenn auch nicht so stark wie auf die Lesefähigkeit. Es gibt einen Unterschied zwischen den Geschlechtern zugunsten der Knaben. Dies ist der erste von fünf Vertiefungsberichten zur PISA-Studie 2003¹.

Die Kompetenz in Mathematik wird definiert als die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler, Ideen zu analysieren, zu beurteilen und effizient zu vermitteln, wenn sie in unterschiedlichsten Kontexten mathematische Probleme aufstellen, formulieren und lösen oder deren Lösungen interpretieren. Es wurden vier Gebiete unterschieden: Raum und Form (Bezug zur Geometrie), Veränderungen und Beziehungen (Bezug zur Algebra), quantitatives Denken (Bezug zur Arithmetik), Ungewissheit (Bezug zu Statistik und Wahrscheinlichkeitsrechnung). Die Kompetenzmessungen sind auf den Output ausgerichtet. Sie beziehen sich nicht explizit auf schulisches Wissen, sie orientieren sich an Situationen des täglichen Lebens.

Im Ländervergleich PISA 2003 haben die Schweizer Jugendlichen in der Mathematik gut abgeschnitten. Der Mittelwert von 527 Punkten (2000: 529 Punkte) liegt deutlich über dem OECD-Durchschnitt von 500 Punkten. Die Schweiz liegt hinter den drei

Spitzenländern Hongkong-China (550 Punkte), Finnland (544 Punkte) und Korea (542 Punkte) in einer Gruppe von 11 weiteren Ländern (Australien, Belgien, Dänemark, Holland, Island, Japan, Kanada, Liechtenstein, Macao-China, Neuseeland, Tschechische Republik), deren durchschnittliche Ergebnisse sich statistisch nicht von der Schweiz unterscheiden. Der Umgang mit «Ungewissheit» stellte für die Schweiz die höchste Hürde dar, in «Raum und Form» erzielte sie die höchsten Resultate in den vier Gebieten.

Der sozioökonomische Hintergrund wirkt sich erheblich auf die Mathematikleistung aus. In der Schweiz weisen die Knaben im Vergleich zu den Mädchen 17 Punkte mehr auf (OECD: 11 Punkte). In 8 von 41 Ländern gibt es keine signifikanten Unterschiede zwischen den Geschlechtern bzw. in Island sind die Mädchen besser. Der Einfluss individueller Merkmale auf die Mathematikleistungen ergibt für die Schweiz in Bezug auf eine durchschnittliche (männliche) Referenzperson folgendes Ergebnis:

Einfluss individueller Merkmale auf die Leistungsfähigkeit

Kompetenzen	Anzahl Punkte				
	Hoher sozio-ökonomischer Hintergrund	Andere Sprache zuhause	Im Ausland geboren	Erste Generation	Weibliches Geschlecht
Mathematikleistungen	+ 50.9	Nicht signifikant	- 50.5	- 28.6	- 19.8

Die Unterschiede in den Mathematikleistungen sind zu einem grossen Teil mit individuellen Lernvoraussetzungen zu erklären: Wer ein hohes «mathematisches Selbstkonzept» und eine geringe «Ängstlichkeit gegenüber Mathematik» verfügt, zeigt deutlich bessere Leistungen. Der Geschlechterunterschied in den Mathematikleistungen erklärt sich zu einem erheblichen Teil dadurch,

wie Mädchen und Knaben das Lernen von Mathematik wahrnehmen bzw. durch das «mathematische Selbstkonzept» und die «Ängstlichkeit gegenüber Mathematik». Wenn die letzten beiden Variablen berücksichtigt werden, verschwinden in den meisten Ländern die Geschlechterdifferenzen.

Einfluss des selbst regulierten Lernens sowie des Geschlechts auf die Leistungsfähigkeit Mathematik

Einfluss auf Mathematikleistungen	Anzahl Punkte		
	Selbstkonzept (pos.)	Ängstlichkeit	Geschlecht
Selbst reguliertes Lernen	+ 12.8	- 16.7	Nicht signifikant

Fazit

Die Nachteile der sozialen Herkunft können aufgefangen werden durch frühe Förderung sowie durch eine gute soziale Durchmischung. Die kooperative Oberstufe schneidet in PISA 2003 bezüglich Ausgleich sozialer Unterschiede deutlich besser ab als die geteilte. Mädchen sollten im gendergerechten Mathematikunterricht besser motiviert werden. Interessant ist, dass es in der Mathematik keinen Geschlechterunterschied gibt, wenn die Mädchen nicht merken, dass es sich um Mathematik handelt wie z.B. beim Problemlösen!

Agnes Weber, Leiterin Bildungsplanung

¹ Quellen: PISA 2000 (2001), PISA 2003 (2004), www.portal-stat.admin.ch/pisa, www.edk.ch, www.oecd.org

■ Thurgauer Lesemarathon 2005 – Sportlich und heldenhaft

Der Thurgauer Lesemarathon 2005 wird noch sportlicher, heldenhafter und folgt den Spuren zwischen Geschichte und Legende. Im Internationalen Jahr des Sports und der Sporterziehung und im Schillerjahr 2005 sind nebst Lesefitness auch sportliche Bewegungsaktivitäten gefragt. Natürlich gibt es nach Abschluss dieser kantonalen Leseförderungsaktion wiederum tolle Preise zu gewinnen.

Am 9. Mai 2005 jährt sich zum zweihundertsten Mal der Todestag von Friedrich Schiller. Für die Schulen wird der grosse Dichter daher wieder aktuell. Das Wich-

tigste ist dabei, Schillers Werke zu lesen, zu verstehen und neu zu entdecken. Und was liegt da näher als der wohl schweizerischste Mythos überhaupt? Kein anderer

Schweizer ist so bekannt wie Wilhelm Tell – dank Friedrich von Schiller und seinem klassischen Drama «Wilhelm Tell». Ursprünglich von Johann Wolfgang von Goethe angedacht, wurde dieses klassische deutsche Werk letztlich von Schiller verwirklicht. Wilhelm Tell ist für alle Schulstufen attraktiv und bietet viele Anknüpfungspunkte bei der Auseinandersetzung mit aktuellen Fragen und Themen, die unsere Gegenwart und Zukunft bestimmen.

Das Konzept auf einen Blick:



9. Mai 2005: Das Tellfiebert bricht aus!

Der 200. Todestag des wahrscheinlich leidenschaftlichsten Dichters des Goldenen Zeitalters deutscher Sprach- und Dichtkunst bietet beste Gelegenheit, schulische Leseförderung «einmal anders» zu gestalten.

Beteiligen Sie sich mit Ihrer Klasse oder einer Gruppendelegation Ihres Schulhauses an einem sportlichen Etappenlauf. Ein am Schulort durchgeführter *Leser-Orientierungslauf sensibilisiert auf das Schillerjahr* und das Drama «Wilhelm Tell». Die kopierfertigen Unterlagen werden allen Beteiligten nach erfolgter Anmeldung rechtzeitig zur Verfügung gestellt.

Im Anschluss rennen, wandern bzw. radfahren die Schülerinnen und Schüler (je nach Schulhausgrösse eine Delegation) auf einer genau festgelegten Route vom beteiligten Schulhaus zum nächstgelegenen beteiligten Schulhaus. Jedes Schulhaus muss nur eine Etappe zurücklegen. Je mehr Schulhäuser sich daran beteiligen, desto kürzer wird die Wegstrecke. An den

jeweiligen Etappenorten findet eine kurze Begegnung zwischen Schülerinnen und Schülern beider Schulhäuser statt, an welcher eine passende Darbietung aus den Bereichen Lesen / Schreiben oder Realien zum Thema «Wilhelm Tell» geboten wird. Auf der letzten Etappe findet das grosse Apfelschussfinale – der offizielle Startschuss des diesjährigen Thurgauer Lesemarathons – statt.

Nutzen Sie diesen Tag auch gemeinsam mit Ihrer Klasse und denken Sie sich spannende, freche, originelle, kreative, lustige, ungewöhnliche Ideen und Aktionen rund um Wilhelm Tell für den Thurgauer Lesemarathon vom 21. Juni 2005 aus.

Tell me Tell –

Ein Mythos wird neu erfunden

Sein Bild findet sich auf der Rückseite jedes Fünfranken-Stücks, doch ob Tell wirklich gelebt hat, ist heftig umstritten. Tatsache bleibt: Tell ist gegenwärtig bei vielen öffentlichen Anlässen, im Inland ebenso wie im Ausland, von Argentinien

über Japan bis hin zu Thomas Hirschhorns kontroverser Ausstellung in Paris. Mit Tell wird in Wahlkampagnen und Abstimmungen argumentiert. Er ist Werbeträger für alle möglichen und unmöglichen Produkte und Dienstleistungen. Und seine Armbrust steht als Symbol für Schweizer Qualität.

Entwickeln Sie eigene Ideen und ergreifen Sie die Initiative: entweder im Klassenverband oder als gemeinsame Schulhaus-Aktion! Gönnen Sie sich und Ihren Schülerinnen und Schülern in der kürzesten Sommernacht des Jahres, am 21. Juni 2005, ein unvergessliches Leseerlebnis, sei es unter freiem Himmel oder an einem ungewöhnlichen Ort.

Ideen rund um Wilhelm Tell gibt es viele und der Fantasie der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind keine Grenzen gesetzt. Ob als Rap oder Haiku, als Hörcollage oder als Text für Ausserirdische, ob als attraktiver Werbefilm oder als interaktiver Hypertext, ob sportlich bewegt auf dem Schulhausgelände oder bei schmackhaf-



ten Tellspezialitäten in der Küche, ob als lustvoll inszeniertes Schattentheater oder mit originell gestalteten Kunstbildern und selbst verfassten Tell-Geschichten – ganz egal, Hauptsache, Wilhelm Tell bleibt der Ausgangspunkt, dann lässt sich Tells Legende variieren und fortspinnen, in andere Kulturkreise, andere Sprachen und Zeiten. Und wer weiss, vielleicht verirrt sich ja ein Apfelwurm ganz aus Versehen in Walterlis Apfel ...

21. Juni 2005: Stundenlang lesen – am Lesemarathon!

Machen Sie mit und gestalten Sie am 21. Juni 2004 zusammen mit den Schulkindern und Jugendlichen einen spannenden Lesemarathon. Wer weiss, vielleicht lesen sogar Eltern, Lesebegeisterte aus allen Altersgruppen und lokalprominente Persönlichkeiten fesselnde Textpassagen aus der Zeit von Wilhelm Tell vor? Auf jeden Fall: Die Vielfalt bringt's, der individuelle Vortrag, die Neugier des persönlichen Geschmacks.

Denkbar wäre auch eine stufenübergreifende Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Primarschule und Oberstufe. Nichts weckt die Leselust von Kindern sicherer als der frühzeitige Kontakt mit

Büchern. Kinder brauchen Geschichten – sie brauchen aber auch Menschen, die ihnen diese Geschichten vorlesen! Wie wäre es, wenn die «Grossen» den «Kleinen» am 21. Juni ihre selbst geschriebenen Texte, Präsentationen rund um Wilhelm Tell vorstellen würden; denn: Vorlesen und Erzählen machen auch ganz einfach Spass! Den Kindern sowieso – aber auch den «Grossen», wenn sie bereit sind, es einfach auszuprobieren.

Einen ganzen Sommer lang lesen

Der Thurgauer Lesemarathon am 21. Juni ist zugleich Auftakt zum Lesesommer 2005. Die Sommerferien sind der ideale Zeitpunkt, um den Zauber und die Spannung von Büchern zu erleben. Wie jede Fähigkeit verbessert sich auch das Lesen mit regelmässiger Praxis. Auch im vollsten Ferienterminkalender lassen sich täglich wenigstens fünfzehn Minuten Zeit zum Lesen finden! Egal ob am Strand, im Wald oder auf der Sonnenterrasse – Lesereisen gehen immer und überall! Ob mit dem Comic nach Entenhausen, dem Reiseführer auf die Trauminsel oder mit Wilhelm Tell in die Steinzeit, der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Der Lesesommer dauert vom Sommerbeginn am 21. Juni bis zum Ende der Sommerferien am 7. August 2004. Jeder «erlesene» Tag darf in einem Lese-pass eingetragen werden. Ziel sind 30 angekreuzte (=gelesene) Tage oder mehr, welche zusätzlich durch eine erwachsene Person vi-siert werden müssen. Vollständig ausgefüllte Lese-pässe nehmen bei Erreichung

des Leseziels an einer Preisverleihung im Rahmen des UNESCO-Weltalphabetisierungstags vom 8. September 2005 teil.

Dieses Serviceangebot bieten wir Ihnen...

- Ausführliches Begleitmaterial: Bunt gemischte Projektideen zum Schillerjahr 2005 / Wilhelm Tell / Lese-OL
- Attraktive Vorschläge und Aktionen für den Thurgauer Lesemarathon 2005
- Elektronische Logo-Vorlage zum Thurgauer Lesemarathon 2005
- Lese-pässe für den Lesesommer 2005
- Vorlagetext für Schüler- und Elterninformation
- Hintergrundinformationen für die regionale Berichterstattung in den Medien
- Netzwerk-Koordination unter den Beteiligten am TG Lesemarathon 2005

... und so machen Sie mit:

- Bestimmen Sie im Kollegium eine verantwortliche Kontaktperson und füllen Sie das Anmeldeformular zum Thurgauer Lesemarathon bis spätestens 24. März 2005 aus.
- Das entsprechende Anmeldeformular finden Sie als Download im Internet: www.avk.tg.ch > Schulentwicklung > Projekte > Downloads Leseförderung

Für Fragen in Zusammenhang mit dieser kantonalen Leseförderungsaktion steht Ihnen ab sofort folgende Kontaktadresse zur Verfügung: jpgerber@dplanet.ch

Jean-Philippe Gerber
Leiter Leseförderung Thurgau

■ Elternmitwirkung «Lust und Frust»

Weiterbildung für Elternvertreterinnen und Elternvertreter, Lehrpersonen und Behörden

Donnerstag, 10. März 2005, 19.30– 22.00 Uhr, Kreuzlingen (Aula Kantonsschule)

Einige Thurgauer Schulen arbeiten eng mit ihrem Elternforum- oder Elternrat zusammen. Positive Erlebnisse machen Lust auf Neues. Eltern, die nicht teilnehmen, Rahmenbedingungen, die nicht optimal

sind oder einfach fehlendes Know-how sind immer wieder Ursachen für Frust bei ElternvertreterInnen, Lehrpersonen und Behörden.

Die Thurgauer Arbeitsgemeinschaft für Elternorganisationen TAGEO lädt Mitglieder von Elterngremien, Elternvertreter/innen, Lehrpersonen und Behörden zu einer Weiterbildung nach Kreuzlingen ein. Der Erfahrungsaustausch, die Vernetzung unter den Elterngremien und praktische Tipps zur individuellen Weiterentwicklung

sollen den engagierten Elternmitwirkler/innen neue Impulse geben. Die Weiterbildung wird geleitet von Maya Mülle, Fachstelle Elternmitwirkung Zürich. Anmeldungen werden von der Geschäftsstelle der TAGEO entgegengenommen. Telefon 071 923 40 63 tageo@freesurf.ch www.tageo.ch. Unkostenbeitrag für Nichtmitglieder: Fr. 15.–/Person. Anmeldeschluss: Do, 3. März 2005. Teilnehmerzahl beschränkt! Ort: Aula Kantonsschule Kreuzlingen, Pestalozzistr. 7, 8280 Kreuzlingen.

■ Projekte: Stand der Arbeiten im Überblick – Geleitete Schulen

Nach drei Jahren Umsetzungsphase wird die geleitete Oberstufe (OS) Alterswilen im Februar in die Gruppe der konsolidierten geleiteten Schulen aufgenommen, von welchen die ersten im letzten Sommer ihre Projektphase abgeschlossen haben.

Im Sommer 2005 werden dann zehn weitere Schuleinheiten ihre dreijährige Umsetzungsphase abschliessen. Es sind dies folgende Schulen: Volksschulgemeinde (VSG) Kemmental, OS Altnau, VSG Bichelsee–Balterswil, Primarschule (PS) Bischofszell, VSG Eschlikon, OS Frauenfeld Auen, OS Kreuzlingen Egelsee, OS Weinfeld T. Bornhauser, PS Weinfeld M. Haffter und P. Reinhardt. Im Februar 2005 beginnen folgende Schulen mit der Um-

setzungsphase: PS Gottshaus, VSG Diesenhofen, OS Bischofszell Sandbänkli; PS Guntershausen, OS Rickenbach-Wilen, VSG Wigoltingen.

HSK, Interkulturelles

Unter www.avk.tg.ch > Aktuell finden Sie den Interkulturellen Kalender 2005. Er zeigt die Christlichen, Islamischen, Jüdischen, Buddhistischen und Hinduistischen Festtage. Um die farblichen Unterschei-

dungen besser erkennen zu können, sollte der Kalender farbig ausgedruckt werden. Falls Ihnen dies nicht möglich ist, können Sie unter avkschulentwicklung@tg.ch einen Farbdruck anfordern.

«Schulen fördern Stärken»:

LISSA-Preis geht in die zweite Runde

Die Stiftung für hochbegabte Kinder schreibt zum zweiten Mal den LISSA-Preis für begabungsfördernde Projekte in öffentlichen und privaten Schweizer Schulen aus. Anmeldeschluss 1. März 2005. Interessierte Schulteams finden nähere Informationen unter <http://www.hochbegabt.ch/> > LISSA.

■ Ruth Germann: neu im Sekretariat Schulentwicklung

Jasmin Hanselmann blickt Mutterfreuden entgegen. Nachfolgerin ist Ruth Germann.

Während knapp 2½ Jahren arbeitete Jasmin Hanselmann im Sekretariat der Abteilung Schulentwicklung. Seit Anfang Januar 2005 bis voraussichtlich Sommer 2005 nimmt sie einen verlängerten Mutterschaftsurlaub. Danach wird sie die Stelle mit Ruth Germann teilen.

Frau Germann ist gelernte Kaufmännische Angestellte und lebt in Hundwil. Zu ihrer beruflichen Laufbahn gehören unter anderem Anstellungen als Chefsekretärin in einer Berufsschule sowie Personalassistentin und Direktionssekretärin in einer Fachklinik. Nebst der beruflichen Tätigkeit bildete sie sich weiter als Informatikwenderin, absolvierte den Lehrmeister-



kurs in St. Gallen, begann die Ausbildung zur Lerntherapeutin und schloss den viersemestrigen Lehrgang der Kaufmännischen Führungsschule St. Gallen ab. Nicht nur ihre berufliche Laufbahn ist vielseitig. Ruth Germann beschäftigt sich in der Freizeit mit Lesen, Reiten, Laufen, und Banjospielen. So freut sie sich auch auf den vielseitigen und lebhaften Betrieb in unserer Abteilung.

Wir heissen Ruth Germann in der Abteilung Schulentwicklung, im Amt für Volksschule und Kindergarten herzlich willkommen und wünschen ihr einen guten Start mit vielen wertvollen Begegnungen.

Marco Rüegg

Leiter Abteilung Schulentwicklung

■ 2. Ostschweizerisches Autismus – Symposium «Autismus und Schule»

Vorankündigung

Chancengleichheit, Chancengerechtigkeit – gilt dies auch für autistische Kinder und Jugendliche?

Im Behindertengleichstellungsgesetz, Artikel 20, steht: «Die Kantone sorgen

dafür, dass behinderte Kinder und Jugendliche eine Grundschulung erhalten, die ihren besonderen Bedürfnissen angepasst ist.» Wird in der Grundschule auf die Bedürfnisse von Kindern mit Autismus Rücksicht genommen? Gibt es eine idea-

le Schulform für autistische Kinder? Wo und wie werden Kinder mit Autismus beschult? Welche Rahmenbedingungen brauchen autistische Kinder? Wir stellen verschiedene Schulkonzepte vor. Warum werden Kinder mit Autismus immer noch

in der öffentlichen Schule ausgegrenzt? Wir stellen Integrationsmodelle aus dem Ausland vor.
Die Trennung von Regel- und Sonderschulung verläuft auf vielen Ebenen: gesellschaftlich, pädagogisch und finanziell. Ist mit der Annahme des NFA unser Schulsystem für autistische Kinder gefährdet, oder ist es eine Chance?

Am Vormittag informieren wir Sie an Hand von Kurzreferaten über verschiedene Schulmodelle im In- und benachbarten Ausland. Am Nachmittag haben Sie Gelegenheit, sich im Workshop mit den ReferentInnen in die Materie zu vertiefen.
Datum: Samstag, 12. November 2005.
Zeit: 9.15–16.15 Uhr. Ort: FHS, Fachhochschule für Soziale Arbeit Rorschach

Verlangen Sie telefonisch oder per E-Mail das Detailprogramm oder informieren Sie sich auf unserer Homepage www.autismushilfe.ch.

Fachstelle Autismushilfe Ostschweiz, Frongartenstr. 16, 9000 St. Gallen, Tel. 071 222 54 54, E-Mail: info@autismushilfe.ch

■ Europäisches Sprachenportfolio für Kinder und Jugendliche

Lernen heisst aufbauen. Das Europäische Sprachenportfolio, kurz ESP, soll sichtbar machen, was aufgebaut wird. Es ist ein Selbsteinschätzungsinstrument und gleichzeitig eine Dokumentation der eigenen Sprachlernbiografie. Das ESP II für 11- bis 15-Jährige steht seit Sommer 2004 für die Volksschule bereit.

Junge Menschen sollen zum lebenslangen Lernen motiviert und befähigt werden. Das geschieht beispielhaft im Bereich Sprache, der Grundlage jeglicher Kommunikation.

Das Europäische Sprachenportfolio richtet sich an alle Erwachsenen, Jugendlichen und Schulkinder, welche ihren sprachlichen Lernweg auf- und ausbauen wollen. Somit sind alle angesprochen, welche Sprache(n) lernen und anwenden.

Aus diesem Grund werden drei verschiedene Aufbauelemente hergestellt (Angaben zur Verwendung/Fertigstellung beziehen sich auf die Schweiz):

- ESP III (Portfolio für Jugendliche und Erwachsene, seit 2001 im Gebrauch)
- ESP II (für 11- bis 15-Jährige) im Sommer 2004 fertiggestellt
- ESP I (für 6- bis 11-Jährige) Fertigstellung geplant auf 2006

Das Europäische Sprachenportfolio (ESP) ist:

- ein Informationsinstrument zur Dokumentation und Präsentation von Kenntnissen in schulisch oder auserschulisch erworbenen Sprachen sowie von interkulturellen Erfahrungen,
- ein Lernbegleiter für die selbständige Beurteilung von Sprachkenntnissen und die Reflexion von Sprachlernerfahrungen; es erleichtert die persönliche Planung des Sprachenlernens,
- ein Instrument, welches den Aufbau und die Entwicklung eines Lernbereichs sichtbar macht.

Die 3 Teile des Sprachenportfolio

Jedes Europäische Sprachenportfolio umfasst obligatorisch die drei Teile Sprachenpass, Sprachbiografie und Dossier.

Der *Sprachenpass* gibt einen Überblick über den Stand der Sprachkenntnisse und informiert zusammenfassend über die Sprachlernerfahrungen.

Die *Sprachbiografie* dokumentiert die persönliche Geschichte des Sprachenlernens. Sie enthält auch Instrumente zur Selbstbeurteilung.

Das *Dossier* ist eine Sammlung eigener Spracharbeiten, welche exemplarische, in verschiedenen Sprachen verfasste Produkte enthält. Es kann auch als Präsentationsdossier dienen.

Die Ziele des ESP

- Das ESP soll
- die Werte von Sprachen und Kulturen bewusst machen
 - die Mobilität in Europa erleichtern
 - die Vielfalt stärken
 - das autonome Lernen fördern
 - zum lebenslangen Sprachenlernen ermutigen
 - das Aufzeigen von Sprachkompetenzen vereinheitlichen

Die Verwendung des ESP

Das ESP wird in den 46 Ländern, welche zur Organisation des Europarates gehören, generell eingesetzt werden. Es wurde auf Initiative und unter namhafter Beteiligung der Schweiz geschaffen, welche seit 1963 Mitglied des Europarates ist.

Mehrere Länder haben dieses Instrument bereits eingeführt. Es ist absehbar, dass das ESP zukünftig generell Bestandteil der persönlichen Bewerbungsunterlagen sein wird.

Das ESP ist als Selbsteinschätzungsinstrument konzipiert. Die verschiedenen Lernzielformulierungen in den kommunikativen Sprachkompetenzen sind in 6 Niveaus (aufsteigend von A1 – C2) definiert und ermöglichen eine genaue Selbsteinschätzung. Dank anschaulicher und transparenter Darstellung informiert es in einem international vergleichbaren Raster, Europäischer Referenzrahmen genannt, zuverlässig über die eigene Sprachbiografie. Es ist ein standardisiertes Nachweisinstrument für Fremdsprachenkompetenzen.

Einführung des ESP in der Schweiz

Die international anerkannten Sprachschulen richten ihre Sprachabschlüsse bereits auf den Europäischen Referenzrahmen aus. Das Ziel ist volle Kompatibilität mit dem Sprachenportfolio.

Für Schülerinnen und Schüler ist der möglichst frühzeitige Aufbau einer Sprachbiografie mit Sprachenpass und Dossier wichtig. Deshalb ist es das erklärte Ziel der Erziehungsdirektorenkonferenz EDK, dass alle Schüler und Schülerinnen während der gesamten Schulzeit ein ESP in einer für das entsprechende Alter angepassten Fassung verwenden.

Bis zum Jahr 2010 sollen gemäss EDK folgende Ziele erreicht sein:

- Das ESP III ist in den verschiedenen Schultypen der Sekstufe II eingeführt.
- Die beiden anderen Varianten des Portfolios, ESP I (7- bis 11-Jährige) und ESP II (11- bis 15-Jährige), werden in der Volksschule von den Schülern verwendet.

Die Einführung des ESP II im Kanton Thurgau ist vorerst freiwillig. Es kann aber bereits jetzt verwendet werden. Bestellungen nimmt die Büromaterial-, Lehrmittel- und Drucksachenzentrale BLDZ entgegen (www.bldz.tg.ch).

Weitere Informationen erhalten Sie im Internet unter www.sprachenportfolio.ch oder bei Bruno Dahinden, Projektleiter Sprachenkonzept, Tel. 071 672 90 79, E-Mail: bruno.dahinden@kttg.ch

PHTG

WEITERBILDUNG / DIENSTLEISTUNGEN

■ Weiterbildung Schule – Kurse

Kurs: Foren als Arbeitsinstrument unter www.schuleTG.ch

Schulung Moderationspersonen

Foren ermöglichen unabhängig von Zeit und Raum, gemeinsam an Dokumenten zu arbeiten, eine Dokumentenablage zu erstellen und Diskussionen zu führen. Gegenüber dem herkömmlichen Mail-Versand sind immer alle Teilnehmenden auf dem gleichen Stand der Informationen. Für das Gelingen eines Forums braucht es eine Moderationsperson, welche das Forum leitet.

Inhalt/Ziel:

- Das Forum ist zur Einführung in Arbeits- und Projektgruppen, Schulen etc. bereit: (Struktur, Nutzungsart definiert, Einleitungstext im Forum)
- Das «Handling» ist erprobt: (Stränge bilden, Dokumente ablegen, gemeinsam an Dokumenten arbeiten, Diskussionen und Meinungs austausch führen, technischen Teil unterhalten)
- Der Einführungsplan für Teilnehmende (Member) ist skizziert
- Die Chancen und Risiken sind bekannt
- Die Spielregeln (Vereinbarungen) sind entworfen, Termine für «Aktivphasen» festgelegt
- Die Rolle und Aufgaben der Moderationsperson sind bekannt

Voraussetzungen:

Personen, welche ein Forum unter www.schuleTG.ch als Arbeitsinstrument für Arbeits- und Projektgruppen, örtlich getrennte Lehrkräfteteams, Behörden etc. nutzen möchten.

Leitung: Christina Kreis, Abteilung Schulentwicklung AVK, Koordination «schuleTG.ch»

Ort: Kreuzlingen, Zentrum für Medien

Dauer: 1 Halbtage

Zeit: Kurs 05.21.440.1: Samstag, 16. April, 8.00–12.00 Uhr; Kurs 05.21.440.2:

Samstag, 12. November, 8.00–12.00 Uhr.

Angesprochene Stufen: Alle / Schulbehörden / Schulleitungen

Anmeldeschluss: Kurs 05.21.440.1: 31.

Januar; Kurs 05.21.440.2: 31. August.

Anmeldungen: www.phtg.ch > Anmeldung WBS oder elsbeth.staehli@phtgkttg.ch oder schriftlich an PHTG, Weiterbildung Schule, Hafenstrasse 50d, 8280

Kreuzlingen

Korrigenda Kursprogramm 2005

Kurse 05.21.434 Computer im Unterricht: Unterrichtssequenzen und Projekte (Datumsänderung)

ICT-Kurs: ist anrechenbar für die Ausbildung «Integration von Computern und Kommunikationsmitteln im Unterricht».

Der Einstieg in die Thematik geschieht anhand praktischer Beispiele aus den verschiedenen Stufen. Nachher werden die folgenden Themenbereiche vertieft:

- Persönliche Arbeitsmittel für die Planung von Projekten und Unterrichtssequenzen (z.B. MindMaps)
- Schülerhilfen für den Computereinsatz in offenen Unterrichtssituationen
- Software für das digitale Publizieren von Schülerarbeiten
- Fragen und Antworten rund ums Copyright im Unterricht
- Schülergerechtes Projektmanagement

- Planung von Unterrichtsprojekten und -sequenzen

Zum Kurs gehört die Planung einer Unterrichtssequenz oder eines kleinen Projekts. Dies erfordert zusammen mit der Erprobung in der eigenen Klasse rund 36 Stunden. An einem Schlussabend werden die Projekte gegenseitig vorgestellt und die bei der Umsetzung gemachten Erfahrungen ausgetauscht.

Angesprochene Stufen: M/O

Leitung: Hansp. Füllemann, Frauenfeld

Ort: Kreuzlingen, Zentrum für Medien

Dauer: 2 Tage und 1 Abend Präsenz plus 36 Stunden Praxisarbeit

Zeit: 20./27. August, 8.30–16.00 Uhr

Der Termin für den Abschlussabend wird mit den Teilnehmenden am ersten Kurstag festgelegt.

Anmeldeschluss: 31. Mai

Entgegen dem gedruckten Programm findet der Abschlussabend nicht am 5. November abends statt, sondern der Termin wird mit den Teilnehmenden am ersten Kurstag festgelegt.

Pädagogische Hochschule Thurgau

Öffnungszeiten

Weiterbildung Schule (WBS)

Montag bis Freitag 8.00 bis 11.30 Uhr
und 13.30 bis 17.00 Uhr

Kursprogramm 2005 im Internet unter
www.phtg.ch

PHTG, Weiterbildung Schule, Hafenstrasse 50d, 8280 Kreuzlingen, Tel. 071 672 20 72 wbs@phtg.ch

Impulsreferat an der Pädagogischen Hochschule Thurgau von Prof. Dr. Peter Labudde (Universität Bern):

**«Das Frauen-Physik-Tief liegt in der Schweiz»
Mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung für Mädchen und Knaben**

25. Januar 2005, 18.00 Uhr

Pädagogische Hochschule Thurgau (Plenarraum E1)
Nationalstrasse 19, 8280 Kreuzlingen

Weitere Informationen www.phtg.ch und Schulblatt 12/2004

■ **Nachdiplomkurs «Ausbildung zur Schulleitung» 2005/08**

Schulleitungen müssen komplexen und anspruchsvollen Anforderungen genügen. Die Pädagogische Hochschule Thurgau (PHTG) bietet eine fundierte Ausbildung für Interessierte aus allen Kantonen an.

Die Schulleitungsausbildung ist als Nachdiplomkurs konzipiert und beinhaltet wichtige Themen im Zusammenhang mit Führung und der Funktion als Schulleitungsperson: Führung und Organisation, Projektmanagement, Selbstmanagement / Kommunikation / Konfliktmanagement, Pädagogische Schulentwicklung, Qualitätsmanagement, Personalmanagement, Selbstevaluation.

Alle absolvierten Weiterbildungselemente werden gemäss den europäischen Normen mit ECTS-Credits (European Credit Transfer System) ausgewiesen. Nach Abschluss der Schulleitungsausbildung erhalten die Absolventinnen und Absolventen ein Zertifikat der PHTG, das den

Nachdiplomkurs und die erarbeiteten ECTS-Punkte ausweist.

Information und Anmeldung

Über Internet: www.phtg.ch > Weiterbildung und Dienstleistungen > Schulleitungsausbildung oder

Auskunft und Beratung: Egon Fischer, Ausbildungsleitung, denkBAR AG, Brauerstr. 60, 8004 Zürich, Tel. 01 241 44 11, 079 275 20 50, egon.fischer@denkbar.ch

Termine Schulleitungsausbildung

Beginn des Nachdiplomkurses 2005/08:
31. Mai/1. Juni 2005

Anmeldeschluss: 15. April 2005

Informationsveranstaltung für den Lehrgang 2005–2008

Im Mai 2005 beginnt ein neuer Lehrgang der Aus- und Weiterbildung Schulleitungen an der Pädagogischen Hochschule Kreuzlingen. Dazu finden zwei Informationsanlässe statt:

7. Februar 2005 von 19.00 bis 21.00 Uhr, Pädagogische Hochschule Thurgau, Weiterbildung Schule, Hafenstrasse 50d, 8280 Kreuzlingen.

23. März 2005 von 19.00 bis 21.00 Uhr, Pädagogische Hochschule Thurgau, Weiterbildung Schule, Hafenstrasse 50d, 8280 Kreuzlingen.

Wir freuen uns darauf, Sie über die Aus- und Weiterbildung zu informieren und für Ihre Fragen zur Verfügung zu stehen.

■ **Assessment «Schulleitungspersonen»**

Für Lehrerinnen und Lehrer der Thurgauer Schulen, welche sich für die Ausbildung als Schulleiterin oder Schulleiter interessieren, bietet die Firma Gekom GmbH, Solothurn, eine Standortbestimmung und Potenzialabklärung in Form eines Assessment-Centers (AC) an.

Es geht darum, sich selber und gegenüber von Schule und Kanton vor Antritt einer arbeits-, zeit- und kostenaufwändigen Ausbildung Klarheit über die grundsätzliche Eignung für diese neue Funktion zu schaffen.

Ein erfolgreich absolviertes Assessment ist zudem eine der Bedingungen zur Über-

nahme der Ausbildungskosten durch den Kanton Thurgau.

Ein Assessment-Center ist ein Verfahren zur Potenzialeinschätzung bei der Auswahl und Beurteilung von möglichen Führungskräften. Hier werden Leistung und Verhalten mehrerer Teilnehmer gleichzeitig von mehreren Beobachtern zu defi-

nierten, aufgabenspezifischen Anforderungen beobachtet und beurteilt.

Das AC ist aus verschiedenen Modulen, das heisst aus verschiedenen Aufgabenstellungen zusammengesetzt. Nur die Kombination verschiedener Übungen kann die Ungenauigkeiten, die in einem Modul passieren können, abschwächen. Durch die Kombination wird jedes Anforderungskriterium in mindestens zwei Übungen beobachtet, so dass das gezeigte Verhalten nicht auf eine Situation allein zurückgeführt werden kann. Es ist des-

halb auch wichtig, dass sich Gruppen- und Einzelübungen immer wieder abwechseln.

Assessment

Freitag, 11. Februar 2005, 8.00 bis 18.00 Uhr und Samstag, 12. Februar 2005, Vormittag (Feedback). Ein zweites Assessment findet Ende August 2005 statt.

Anmeldung Februar-Assessment bis 21. Januar 2005

Kosten

Für Assessment mit mündlichem Feedback und schriftlichem Kurzbericht: Fr. 1000.-. Die Teilnehmenden kommen selber für die Kosten auf oder erhalten diese von der Schulgemeinde vergütet.

Auskunft und Anmeldung an Pädagogische Hochschule Thurgau, Liliane Speich, Ressort Nachdiplombereich, Nationalstr. 19, Postfach, 8280 Kreuzlingen 1, Tel. direkt 071 678 56 21, E-Mail liliane.speich@phtg.ch. Informationen auch unter: www.phtg.ch > Weiterbildung und Dienstleistungen > Schulleitungsausbildung

■ Nachdiplomkurs «Educational Management»

In Zusammenarbeit mit der University of California, San Diego (UCSD), bietet die PHTG den Nachdiplomkurs in «Educational Management» an. Dieser ist speziell für in der Schweiz tätige Lehrkräfte und Führungspersonen im Schulbereich entwickelt worden. In Seminaren, Vorlesungen und Praktikas vertiefen die Teilnehmenden ihre Kenntnisse und Fertigkeiten im Bereich des Bildungsmanagements. Der Nachdiplomkurs (NDK) besteht aus sechs Modulen an der UCSD (8. August

bis 30. September 2005) und wird mit Veranstaltungen in der Schweiz ergänzt und erweitert, die von der PHTG organisiert werden. Schwerpunkte bilden unter anderem die Themen Heterogenität, Bildungsstandards, kulturelle Unterschiede der Bildungssysteme und «Leadership». Der NDK «Educational Management» leistet Beiträge zur Umsetzung im Alltag und vermittelt Strategien zur Weiterentwicklung von Schule und Bildungswesen. Anmeldeschluss ist der 26. März 2005.

Weitere Informationen sind auf unserer Homepage oder auf der Web Page der UCSD abrufbar: www.phtg.ch > Weiterbildung/Dienstleistungen > Educational Management http://extension.ucsd.edu/department/ip/global_partners/phthurgau.html

Auskunft / Beratung und Anmeldung: Pädagogische Hochschule Thurgau, Liliane Speich, Ressort Nachdiplombereich, Tel. direkt 071 678 56 21, E-Mail liliane.speich@phtg.ch

■ «Unterrichtsentwicklung durch fachspezifisches Coaching»

Unterrichten ist eine komplexe Tätigkeit und für die wirksame Ausbildung von Lehrpersonen eine entsprechend anforderungsreiche Aufgabe. Als viel versprechend für die Entwicklung von unterrichtsrelevanten Kompetenzen wird die intensive Auseinandersetzung zwischen Praxis, Theorie und Forschung in der Aus- und -Weiterbildung betrachtet.

Das Projekt «Unterrichtsentwicklung durch fachspezifisches Coaching» nimmt diesen Ansatz auf: In Kooperation zwischen Lehre, Weiterbildung und Forschung der PHTG sowie dem Pädagogischen Institut der Universität Zürich führen wir eine Weiterbildung für Praxislehrkräfte durch. Für den Erwerb unterrichtsrelevanter Kompetenzen verspricht man sich in der Ausbildung zukünftiger Lehrer/innen eine hohe Wirksamkeit von Praktika, und Praxislehrkräfte spielen in dieser Lernform eine wesentliche Rolle. Hohe Unterrichtsexpertise der Praxislehrkraft ist für die kompetente Begleitung von Unterrichtspraktika eine Bedingung;

eine gute Lehrerin oder ein guter Lehrer zu sein garantiert aber noch nicht unbedingt, die Unterrichtspraktikant/innen auch optimal in ihrem Lernen unterstützen zu können. Erfahrene Praxislehrkräfte sollen deshalb in einer Weiterbildung ihre Kompetenzen zur Begleitung und Unterstützung (zukünftiger) Kolleginnen und Kollegen erweitern. Für erfahrene Lehrpersonen stellt die Weiterbildung zudem eine Chance zur produktiven Laufbahnentwicklung dar: Sie können ihre Kompetenzen zur Unterstützung von Prozessen der Unterrichtsentwicklung systematisch erweitern, ohne das Berufsfeld zu verlassen. Die Einbindung der Weiterbildung in

ein in Entstehung begriffenes Weiterbildungskonzept für Praxislehrkräfte sowie ein Nachdiplomkurs ist geplant.

Das Projekt «Unterrichtsentwicklung durch fachspezifisches Coaching» basiert, wie der Titel schon andeutet, auf dem Modell des «Fachspezifisch-Pädagogischen Coachings» von Staub (2001, 2004; West & Staub 2003) und damit auf der Annahme, dass Unterrichtskompetenz nahe an realen Unterrichtssituationen und an den Fachinhalten entwickelt wird. Das Projekt ist deshalb fachspezifisch aufgebaut und in der aktuellen Pilotphase auf Mathematikunterricht der Primarstufe ausgerichtet. Eine Ausweitung auf weitere Fachinhalte wie Deutsch oder Mensch und Umwelt ist für zukünftige Durchführungen vorgesehen.

Während der Pilotphase richtet sich die Weiterbildung an Praxislehrkräfte der PHTG, die ein Quartalspraktikum beglei-

ten. Die Möglichkeit zur Teilnahme besteht nach Absprache auch für weitere in der berufspraktischen Ausbildung tätige und auf der Primarstufe Mathematik unterrichtende Personen. Am aktuell laufenden Kurs nehmen 15 Praxislehrkräfte teil. Der Aufwand setzt sich für sie aus dem Besuch der Präsenzveranstaltungen sowie aus individuell oder im Tandem zu bearbeitenden Aufträgen zusammen. Fragen nach den Wirkungen einer Teilnahme an der Weiterbildung sind Gegenstand einer begleitenden wissenschaftlichen Untersu-

chung. Der Fragebogen, den alle Praxislehrkräfte der PHTG und PMS vor den Sommerferien erhielten, wurde in diesem Zusammenhang eingesetzt. Bisherige Erfahrungen im laufenden Kurs deuten aus der Sicht aller Beteiligten auf anregende und entwicklungsförderliche Kooperationen hin. Anlässlich der Veranstaltungsreihe «Werkstattberichte aus der Forschung» (PHTG, Nationalstrasse 19, Kreuzlingen, 24. Januar 2005, 18.15 Uhr) werden das Projekt «Unterrichtsentwicklung durch fachspezifisches Coaching»

sowie erste Untersuchungsergebnisse vorgestellt. Ausführlichere Informationen und Anmeldeformulare sind zudem an der Informationsveranstaltung vom 23. Februar 2005 (siehe Kasten) sowie direkt bei der Projektleiterin (annelies.kreis@phtg.ch) erhältlich. Für die Terminplanung: Präsenzveranstaltungen des Kurses 05/06 finden statt am 2./3. September 2005, 19.–22. Oktober 2005, Daten für sieben kürzere Follow-ups bis November 2006 werden mit der Gruppe geplant.

Annelies Kreis, PHTG Forschung

■ Pädagogische Hochschule Thurgau · Forschung · Veranstaltungen

«Werkstattberichte aus der Forschung»

Forschende der PHTG stellen in dieser Reihe regelmässig laufende Projekte vor. Die nächste Veranstaltung findet statt am **24. Januar 2005, 18.15 – 19.30 Uhr, Plenarraum L13,**

und es werden zwei Projekte präsentiert:

- Gemeinsam mit Lehrer/innen aus dem Kanton Zürich entwickelt die Projektgruppe ein Instrument zur Steigerung von Prozessqualitäten im Unterricht. Im Werkstattbericht stellen wir vor, wie wir das Vorhaben realisieren und welche Möglichkeiten und Schwierigkeiten seitens der Beteiligten gesehen werden.
- «Unterrichtsentwicklung durch fachspezifisches Coaching» umfasst eine Weiterbildung für Praxislehrkräfte und sowie eine wissenschaftliche Begleituntersuchung (vgl. Beitrag in dieser Ausgabe). Wir stellen das Projekt sowie erste Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleituntersuchung vor.

Die Veranstaltungsreihe bietet Gelegenheit zum direkten Kontakt zwischen an Bildung Interessierten und den Forschenden der PHTG und wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.

Informationsabend zum Projekt

«Unterrichtsentwicklung durch fachspezifisches Coaching»

Die Veranstaltung richtet sich an Personen, die sich für eine Teilnahme an der Weiterbildung für Praxislehrkräfte interessieren, aber auch an Schulleiter/innen oder Behördemitglieder, die sich ausführlicher über das Projekt informieren möchten. Es besteht Gelegenheit zur Klärung offener Fragen und zur Diskussion mit bisherigen Kursteilnehmer/innen.

23. Februar 2005, 17.30–19 Uhr (Plenarraum E1).

PHTG, Nationalstrasse 19, 8280 Kreuzlingen

■ Bericht zur 87. Tagung des Synodalrats vom 8. Dezember 2004

Die Diskussion zur Vernehmlassung der Gesetzesrevision zur Einführung geleiteter Schulen hat keine grossen Wellen geworfen. Die mit Spannung erwartete Abstimmung zur Zusammenlegung des LTG mit der Synode hat ein eindeutiges Resultat gebracht.

Die Schulsynode wurde vom Departement eingeladen, an der Vernehmlassung zur Gesetzesrevision zur Einführung geleiteter Schulen teilzunehmen. Während die einzelnen Konferenzen ihre internen Diskussionen immer noch weiterführen, hat sich der Synodalrat abschliessend mit dem Geschäft der Gesetzesrevision befasst. In Gruppen haben sich die Vertreterinnen und Vertreter der Lehrerschaft mit Themen wie Kompetenzen der Schulleitung und der Schulbehörde, pädagogische Führung, Anstellungsbedingungen für die Schulleiterinnen und Schulleiter, Qualitätsmanagement etc. befasst. Diese Diskussionen bilden die Grundlage für

den Vorstand, um eine Stellungnahme im Sinne des Rates, zuhanden des Departementes zu verfassen. Sobald die definitive Fassung der Stellungnahme vorliegt, wird sie im Schulblatt veröffentlicht.

Im Herbst hatten alle Konferenzen und Konvente der Schulsynode Thurgau die Möglichkeit, sich zur Zusammenlegung der Synode mit dem LTG zu äussern. Diese Resultate wurden dem Rat vorgestellt.

Nach der Befragung an der Basis war es nun am Synodalrat, weitere Weichen zu stellen und eine rechtlich nötige Abstimmung durchzuführen. Der Vorstand wurde mit 22 zu 11 Stimmen mandatiert,

die gemeinsame Arbeit zur Zusammenlegung von LTG und Synode voranzutreiben. In den nächsten Monaten werden nun Statuten ausgearbeitet, welche die Anliegen der Synode aufnehmen. Ebenfalls werden grundsätzliche Fragen wie die Zwangsmitgliedschaft in den Konferenzen, die rechtliche Verankerung im Unterrichtsgesetz und die Gewichtung der pädagogischen Themen geregelt. Dem Synodalrat werden diese Statuten an seiner nächsten Tagung vorgelegt. Im Frühjahr wird der Zusammenschluss voraussichtlich endgültig besiegelt. Dazu ist im Synodalrat eine $\frac{2}{3}$ -Mehrheit nötig. Wir werden im Schulblatt, aber auch im Informationsorgan des LTG weiter berichten.

Neben diesen grundsätzlichen Themen ergriff auch der Departementschef Bernhard Koch das Wort. Nebst Informationen zur durchlässigen Oberstufe nahm der Regierungsrat auch Stellung zum Projekt RosA. Der Vorstand der Synode hat mit Genugtuung davon Kenntnis genommen, dass die Lehrerschaft mittelfristig wieder in die Arbeit zur Reorganisation eingebunden wird. Ebenfalls ist die Mitarbeit in Zusammenhang mit der Kriseninterventionsstelle zugesichert worden. Wir freuen uns, bei zwei wichtigen Themen direkt mitarbeiten zu können.

Bruno Hofer, stellvertretender Leiter der Schulberatung, informierte über die Entwicklung der Beratungsstelle. Erfreut nahmen wir zur Kenntnis, dass im Departement entschieden wurde, dass die Konferenzen zu günstigen Bedingungen, in Absprache mit dem Amtschef, ebenfalls vom Know-how der Schulberatung profitieren können. *Felix Züst, Präsident*

Resultate der Basisbefragung Zusammenlegung SSTG/LTG			
Konferenz	Für einen Zusammenschluss	Gegen einen Zusammenschluss	Enthaltung, ungültige Stimmen
TKK	105	130	
TUK	181	24	
TMK	178	168	
TRK	110	93	9
TSK	49	220	6
TBK	95	33	8
THWK	77	7	2
TTWK	145	29	
TKHL	149	82	10
MS	128	57	
Pädagogische Mittelschule Kreuzlingen	16	35	2
Kantonsschule Kreuzlingen	16	6	2
Kantonsschule Romanshorn	29	13	
Kantonsschule Frauenfeld	67	3	
Total	1217	843	37



Mit einem Inserat im Schulblatt erreichen Sie die kompetenten Ansprechpartner!

Lehrerinnen und Lehrer Thurgau LTG
Schulsynode Thurgau SSTG

Die Räder beginnen sich gemeinsam zu drehen!

Es ist soweit! Der LTG und die Synode sind intensiv an der Arbeit, den Zusammenschluss der zwei Lehrerorganisationen zu realisieren. Gemeinsam werden die Strukturen niedergeschrieben und die Reglemente für die einzelnen Organe erstellt.

Am 28. Mai 2005 wird die neue gemeinsame Lehrerorganisation ins Leben gerufen!

Der Aufruf des LTG und der SSTG richtet sich an alle interessierten Lehrkräfte, die sich schulpolitisch engagieren möchten. **Wir suchen Delegierte** aus den einzelnen Konferenzen für die neue Organisation. Diese Lehrkräfte sind eingeladen, an den Delegiertenversammlungen teilzunehmen, die mindestens zwei Mal jährlich stattfinden. Die Personen haben direkt Einfluss auf die Tätigkeit des neuen Verbandes. An den Versammlungen wird auch in Zukunft über Verbandsziele im gewerkschaftlichen aber auch im pädagogisch inhaltlichen Bereich diskutiert. Aufgaben, die bis anhin von der Synode oder dem LTG bearbeitet wurden.

Natürlich sind wir auch auf Personen angewiesen, die sich noch stärker in der Schulpolitik engagieren möchten. Arbeiten in Kommissionen, im Vorstand der neuen Organisation oder in der Geschäftsleitung müssen ebenfalls erledigt werden. Für weitere Fragen wendet euch unverbindlich an eine der unten aufgeführten Personen.

Die finanzielle Entschädigung für Delegierte ist geregelt. Bei der Mitarbeit in anderen Gremien der Organisation wird ein Fixum ausbezahlt und eine angemessene Lektionen-Entlastung angeboten.

Wir freuen uns auf eure Kontaktaufnahme!

Magnus Jung, Präsident LTG

magnus.jung@bluewin.ch, 071 636 12 62

Felix Züst, Präsident SSTG

felix.zuest@bluewin.ch, 071 420 03 50

Emanuel Schönholzer, Vizepräsident LTG, Präsident Strukturkommission

vizepraesident@ltg.ch, 071 730 01 64

■ Thurgauer Museen für Kinder – Programm 2005

Von A wie alte Schriften lesen und schreiben über E wie eigene Kunstwerke malen und F wie Fledermäuse beobachten bis Z wie Zinngiessen: Das Museum für Kinder 2005. Auch im kommenden Jahr wollen wir unseren kleinen Besuchern spezielles Museum bieten: Das neue Kinderprogramm der Thurgauischen Museen lädt ein zum Erleben, Forschen, Produzieren.

Die Thurgauischen Museen präsentieren im 2005 mit der Veranstaltungsreihe «Museum für Kinder» wiederum ein reichhaltiges Programm mit über 30 Aktivitäten:

Das Naturmuseum macht den Schritt aus dem Museum in die Natur hinaus und lädt zum unmittelbaren Erforschen ein. Mit der Museumspädagogin Regula Frei wird eine spannende Sammelexpedition unternommen, ein Bach erkundet oder das geheimnisvolle Leben der Fledermäuse beobachtet. Daneben bleiben die beliebten Kinder- und Familienführungen durch die Sonderausstellungen fester Bestandteil des Angebots.

Im Archäologischen Museum warten fast vergessene Handfertigkeiten und Gegenstände aus früherer Zeit darauf, zu neuem Leben erweckt zu werden. Die Kinder können das jahrtausende alte Handwerk des Zinngiessens oder des Filzens erproben, eine römische Schmuckkette oder ein Öllämpfli herstellen.

Zu den Höhepunkten aus dem vielfältigen Angebot des Historischen Museums zählen zwei Nachmittage, an welchen eine Reise in die Zeit der Ritter unternommen und ihr Alltag hautnah erlebt werden kann. Nicht fehlen darf dabei das Anprobieren einer Rüstung sowie das Ausfechten eines Turniers mit selbstgemachter Lanze. Die bereits zur Tradition gewordenen Weihnachtsgeschichten mit Margrit Früh verkürzen auch wieder am 24. Dezember 2005 die Zeit bis zum Heiligen Abend.

Anhand der aktuellen Sonderausstellungen verschiedener Künstler lassen sich die Kinder im Kunstmuseum zu eigenen Kunstwerken inspirieren. Mit Ernst Thoma, Hans Krüsi und Ernst Kreidolf stehen drei ganz eigene, spannende Ostschweizer Künstler auf dem Programm, welches



Sinnliche Entdeckungsreise im Garten des Naturmuseums mit Museumspädagoge Leander High (Foto: H. Geisser)

durch eine Ausstellung zu Frauen in der Kunst vervollständigt wird.

Das Ittinger Museum bietet einen Blick hinter die Klostermauern und verrät altes Wissen über die Kraft der Pflanzen. Der Klostersgarten mit seinen Wildkräutern, duftenden Rosen und wirksamen Heilkräutern birgt so manches Geheimnis und lädt dazu ein, gleich selbst etwas Schmackhaftes daraus zu produzieren.

Das Angebot richtet sich an Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren. Mit wenigen Ausnahmen finden die Veranstaltungen ohne Begleitung Erwachsener statt. Gleichwohl sind Lehrpersonen willkommen, welche in den Veranstaltungen eine spannende Werkidee oder einen geeigneten Einstieg in das jeweilige Thema finden können. Das Kinderprogramm 2005 erscheint auch dieses Jahr wieder als attraktiv gestaltetes Faltblatt. Es kann ab Ende Dezember im Museum kostenlos bezogen werden, Telefon 052 724 22 19, täglich ausser Montag, 14–17 Uhr.

Catherine Schmidt, Naturmuseum



Ritterleben – ein Kindernachmittag im Historischen Museum (Foto: A. Leumann)

■ Was ist 2005 in der Kartause Ittingen los?

- Noch bis 6. Februar «Landscapes» von Ernst Thoma. Videoinstallation mit Bild und Ton zum Thema Landschaft.
- 27. Februar bis 22. Mai «Werkpräsentation». Zeichnungen und Fotografien von Cecile Hummel.
- 20. März bis Ende Oktober Fotografien von Jon Etter, Preisträger des Berlin-Stipendiums, der Thurgauer Wirtschaft.
- 19. Juni bis 2. Oktober «Irren ist weiblich». Künstlerische Interventionen von Frauen aus der Psychiatrie. Werke aus der Prinzhorn-Sammlung Heidelberg.
- 16. Oktober bis 2006 «Gott sehen». Eine Ausstellung für die Kartause Ittingen, konzipiert mit zeitgenössischen Kunstvorstellungen zum Thema Gott und Glauben.
- Das ganze Jahr hindurch: Adolf Dietrich und Hans Krüsi.
- Das ganze Jahr hindurch: Klostergeschichte – Kartäuserleben – Betriebe der Kartause heute.

Gerne stellen wir ein passendes Programm für Ihre Klasse zusammen. Kosten: Fr. 100.– für ca. 1½ Std. Erkundigen Sie sich bei uns nach attraktiven Reiseangeboten im Car für Schulen.

Auskunft, Beratung und Anmeldung: Kunstmuseum, 052 748 41 20, naepflin.b@bluewin.ch oder bettina.h@bluewin.ch.



■ «privat things» Fotografie und Malerei von Irina Polin, Bern und Moskau

vom 14. Januar bis 27. Februar 2005 im kunstraum Kreuzlingen

Lange, schwarze Haare. Sinnlich roter Schmollmund. Makelloser, nackter Körper. Unverwandt blickt das Geschöpf auf den Betrachter. Gefesselt mit schwarzen Bändern. An einen Radiowecker. Igitt, provokant! Und genau das soll es auch

sein. «Entweder man hasst es, oder man liebt es», sagt Irina Polin.

Als Fotografin wird die junge Russin, die seit fast zehn Jahren in der Schweiz lebt, gerne bezeichnet. Sie selbst will sich keinem künstlerischen Medium zuordnen lassen. Die Ausstellung im Kunstraum Kreuzlingen trägt dem Rechnung. Grossformatige Fotografien werden erstmals

zusammen mit Ölbildern gezeigt. «Privat Things» lautet der Titel der ersten institutionellen Schau überhaupt. Eine klare Leseanweisung.

Polin hat für den Kunstraum tief in die Puppenkiste gegriffen und das Benutzte, das Abgelebte, Gegenstände mit ihrer eigenen, versteckten Geschichte entdeckt. Diese geschichtsträchtigen Objekte ar-



rangiert sie zu oft aberwitzigen Bildern, die sie fotografisch festhält – absurd, grotesk, detailreich, lustvoll, sinnlich, mondan, provokant, sinnesfreudig.

Alltag und Spiel, Realität und Traum, balancieren gemeinsam zu opulent ausgestatteten Erzählungen, in denen Grenzen keine Rolle mehr spielen.

Dazu erstmals Polins Ölbilder, gemalte Ausschnitte aus Fotografien, lasziv-kühle Huldigungen der Schönheit.

Der kunstraum lädt ein zur Auseinandersetzung mit Bildern und ihren versteckten Geschichten zwischen Alltag und Traum. Kunstpädagogische Veranstaltungen dauern 1 bis 1,5 Std. und sind für Schulklassen gratis!

Auskunft und Anmeldung: Brigitt Näpflin Dahinden Tel. 071 622 67 70 oder E-Mail naepflin.b@bluewin.ch

VERSCHIEDENES

■ Apfelwoche 2005 in den Thurgauer Schulen

Der Thurgauer Obstverband organisiert wiederum eine Apfelwoche in den Thurgauer Schulen. Der sehr grosse Erfolg der Vorjahre bestätigt das grosse Bedürfnis, nach den Sportferien baumfrische Äpfel aus dem Thurgau in den Schulen abzugeben.

Das Ziel dieser Apfelwoche ist, den Thurgauer Schülerinnen und Schülern bekannt zu machen, dass der Thurgau dem Rufnamen «Mostindien» als grösster Obstbaukanton der Schweiz alle Ehre zukommt. Aus Thurgauer Produktion werden dank professioneller Lagerung während 12 Monaten Äpfel angeboten und verkauft. Zudem soll der Apfel die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler dank seinem guten Aroma und seinem saftigen, knackigen Fruchtfleisch verbessern und fördern.

Die Apfelwoche in den Thurgauer Schulen findet in der 3. Februarwoche **vom 14. bis 18. Februar 2005** statt. Der Thurgauer Obstverband nimmt die Bestellungen entgegen und organisiert den Versand und die Verteilung der Früchte.

Die Ausschreibung mit den Terminen und das Bestellformular haben alle Schulpräsidien der Primar-, Volksschul- und Oberstufengemeinden erhalten. Wir freuen uns, wenn wir auch Ihnen und Ihrer Schulklasse frische knackige Äpfel überbringen dürfen, nach dem Motto:

«Häsch en debi – de Znüniöpfel – natürlich us em Thurgau»

Sekretariat Thurgauer Obstverband, Bruno Hugentobler
Arenenberg, 8268 Salenstein

■ Wann geht's zur nächsten Schulreise?

Planung mit dem handlichen OSTWIND Fahrplan

Am 12. Dezember 2004 wechselte der Fahrplan des öffentlichen Verkehrs – seither rollen Bahnen und Busse nach dem Konzept von Bahn 2000. Die Angebote des öffentlichen Verkehrs sind lückenlos im OSTWIND Fahrplan zu finden. Selbst die wichtigsten Informationen rund um die Fahrausweise sind in diesem praktischen Nachschlagewerk beschrieben. Somit können die Schüler das Fahrplan lesen lernen und gleichzeitig den nächsten Klassenausflug planen. Bei Ausflügen wird eine frühzeitige Information der Transportunternehmen des öffentlichen Verkehrs empfohlen. Für diejenigen, die gerne mal über die Grenzen schnuppern möchten, steht erstmals auch der Euregio-Fahrplan zur Verfügung. Er beinhaltet das gesamte Bahnnetz rund um den Bodensee, die wichtigsten touristischen Buslinien in diesem Gebiet sowie die gesamte Schifffahrt.

Die kostenlosen Klassensätze des OSTWIND Fahrplans (Ausgabe Thurgau) und/oder des Euregio-Fahrplans können bei folgender Adresse bezogen werden:

Öffentlicher Verkehr /Tourismus
Verwaltungsgebäude Promenade
8510 Frauenfeld

Tel. 052 724 29 61, Fax 052 724 22 27
E-Mail info.oev@tg.ch

Wir freuen uns auf zahlreiche Bestellungen.

■ Römischer Obstbau in der Schweiz / Giftstoffe der Blau-Algen

Die Thurgauische Naturforschende Gesellschaft (TNG) lädt in den Monaten Januar und Februar zu zwei interessanten Vorträgen nach Frauenfeld ein. Dipl. nat. Britta Pollmann der Universität Basel berichtet über römischen Obstbau in der Schweiz anhand Untersuchungen archäologischer Funde und Prof. Dr. Daniel R. Dietrich der Universität Konstanz referiert über die Gefährlichkeit von Blau-Algen-Giftstoffen für Mensch und Tier.

Römischer Obstbau in der Schweiz – archäologische Funde und molekulare Genetik

Die Referentin Dipl. nat. Britta Pollmann vom Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie der Universität Basel hat sowohl Biologie als auch Ur- und Frühgeschichte studiert und ist seit 2003 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie der Universität Basel im Bereich Molekulare Archäologie und Archäobotanik. Ihre molekular-genetischen Untersuchungen an römischen Obststeinen aus Eschenz erlauben

neue Aufschlüsse über den damaligen Stand des Obstbaus in unserer Gegend. Mit der Romanisierung gelangten viele neue Pflanzen in die Regionen nördlich der Alpen, die das Angebot an einheimischem Obst und Gemüse, sowie verschiedener Gewürze stark erweiterten. Römische Autoren schildern in ihren Werken Anbau und Kultivierung von verschiedenen Früchten zu ihrer Zeit. Aus der römischen Kleinsiedlung «Tasgetium», dem römischen Eschenz, sind viele Obstarten nachgewiesen, wie z.B. Kirsche, Pflaume, Zwetschge, Apfel und Birne. Auch die Mispel konnte hier erstmalig aus römischer Zeit in der Schweiz belegt werden.

In den meisten Fällen ist ein lokaler Obst-anbau zu vermuten. So gibt Plinius der Ältere (1. Jh. n. Chr.) in seinem Werk Naturalis Historiae Hinweise, dass an den Ufern des Rheins Kirschen kultiviert wurden. Die schriftlichen Quellen sind jedoch nur spärlich und wir sind deshalb auf naturwissenschaftliche Untersuchungen angewiesen. Archäobotanische Untersuchungen ergeben oft ein umfangreiches Spektrum, welche Pflanzen Verwendung fanden. Untersuchungen an archäologischem Material haben ausserdem gezeigt, dass sich unter günstigen Voraussetzungen auch alte DNA (aDNA) nachweisen lässt. Mit Hilfe molekular-genetischer Verfahren können in diesen Fällen neue Erkenntnisse über Artenzugehörigkeit und Verwandtschaft gewonnen werden. Bei Experimenten am Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie der Uni Basel konnten aus römischen Obststeinen alte DNA isoliert und erfolg-



Verschiedene Obststeine und Teile von Hasel- und Walnüssen beim Schlämmen einer archäobotanischen Probe aus Eschenz (TG), Datierung: römisch, 2. Jh. n. Chr.

reich verschiedene molekulare Marker getestet werden. Die Analyse der DNA-Sequenzen lieferte zusätzliche Hinweise zu den archäobotanischen Ergebnissen.

Giftige Algen – Blau-Algen-Toxine sind gefährlich für Mensch und Tier

Ein Vortrag von Prof. Dr. Daniel R. Dietrich, Professor für Toxikologie an der Universität Konstanz. Blau-Algen, auch Cyanobakterien genannt, sind weder typische Vertreter der Algen (Pflanzen) noch der Bakterien, werden dem Reich der Prokaryonten unterstellt, haben dennoch bakterielle als auch pflanzliche Eigenschaften. Diese Eigenschaften ermöglichen es den Blau-Algen, die ganze Welt zu erobern, von den Steinwüsten zum ewigen Eis der Erdpole. Einige Gattungen dieser Blau-Algen bevölkern mit Vorliebe Gewässer jeglicher Art (Flüsse, Seen, Tü-

mpel, Rinnsale, Meere) und treten manchmal als Massenvorkommen (Blüte) unangenehm in Erscheinung. Es ist jedoch nicht nur die Blau-Algenblüte, die seit einiger Zeit die Wissenschaftler beschäftigt, sondern vielmehr die Tatsache, dass einige dieser Blau-Algen-Arten Giftstoffe (Toxine) produzieren können, welche für Mensch und Tier eine tödliche Gefahr in Form von kontaminierten Bade- bzw. Trinkgewässern darstellen können. Die Toxine haben unterschiedliche Strukturen und dem gemäss auch unterschiedliche Formen der Interaktion im Körper von Mensch und Tier bzw. führen zu unterschiedlichen Vergiftungserscheinungen. Das Ziel dieses Vortrages ist es, die Funktionsweise dieser Toxine aufzuzeigen, gleichzeitig auch die möglichen Expositionswege für Menschen und Tiere zu beschreiben und schlussendlich zu einer Gesamtevaluation der Situation inklusive einer Wertung zu kommen.

Vorträge – Thurgauisch Naturforschende Gesellschaft

in der Kantonsschule Frauenfeld, Hauptgebäude, Singsaal

Dienstag, 25. Januar 2005, 20.15 Uhr
«Römischer Obstbau in der Schweiz - archäologische Funde und molekulare Genetik» – Dipl. nat. Britta Pollmann, Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie der Universität Basel

Dienstag, 15. Februar 2005, 20.15 Uhr
«Giftige Algen – Blau-Algen-Toxine sind gefährlich für Mensch und Tier» – Prof. Dr. Daniel R. Dietrich, Professor für Toxikologie an der Universität Konstanz

■ Tochtertag an der Primarschule Hohentannen – ein Gewinn für die ganze Klasse

Die Lehrerin Lydia Nater hat das Thema Tochtertag mit ihrer Mehrklasse der Mittelstufe aufgenommen und für die Mädchen und die Knaben stufengerecht, wirkungsvoll und erfolgreich umgesetzt. Der Bericht gibt zusammengefasst auch Auskunft über die Motivation zur Durchführung, die Vorbereitung und Planung des Tages und fasst die Eindrücke und Erlebnisse der Schülerinnen und Schüler eindrücklich zusammen.

Warum ein Tochtertag?

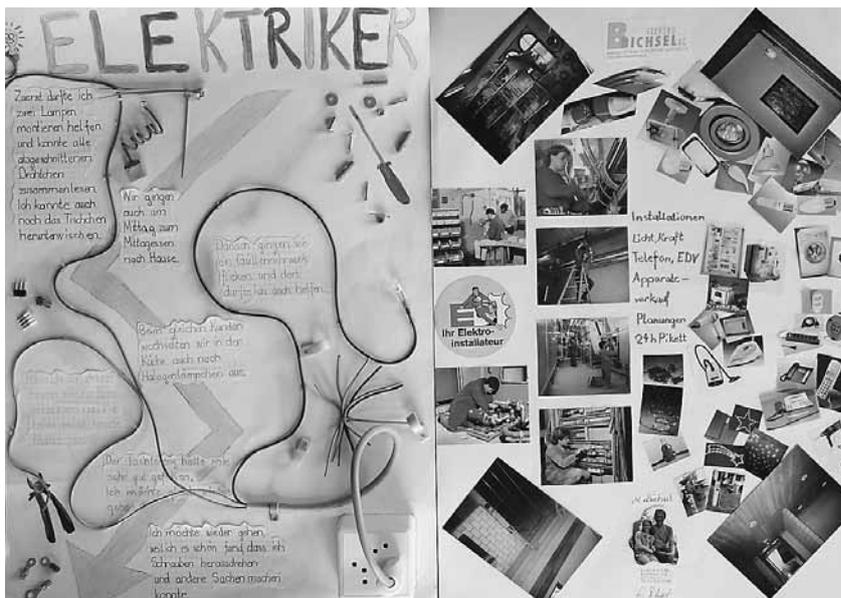
Die PISA Studie (2003) zeigt es erneut, Mädchen und Knaben erbringen in einzelnen Fächern unterschiedliche Leistungen: Knaben sind besser in Mathematik und Naturwissenschaften, Mädchen im Lesen. Beide glauben, dass sie in ihren starken Fächern kompetent sind, die an-

deren weniger gut beherrschen – unabhängig davon, welche Leistungsfähigkeit sie tatsächlich mitbringen (sobald Mädchen nicht merken, dass es Mathematik ist – wie beim Problemlösen – sind sie gleich gut wie die Knaben). Eine positive Selbsteinschätzung ist eine wichtige Voraussetzung für das Lernen. Die unter-

schiedlichen Leistungs- und Berufserwartungen schränken Mädchen und Knaben bei ihrer Berufs- und Ausbildungswahl ein. Nur vereinzelt wählen Mädchen einen Beruf mit mathematischer und technischer Ausrichtung, Knaben tun sich schwerer damit, die in allen Berufen geforderten Sozialkompetenzen zu entwickeln. Aus diesen Gründen hat sich bis heute an der geschlechtstypischen Berufswahl wenig geändert.

Die gesellschaftliche Prägung, herrschende Rollenbilder, wenig Selbstvertrauen der Jugendlichen in «untypische Fähigkeiten» bewirken, dass Mädchen und Knaben mit unterschiedlichen Lebensperspektiven in den Berufswahlprozess einsteigen. Für viele Mädchen ist zum Beispiel die Vorstellung, ein Leben lang berufstätig zu sein, immer noch nicht selbstverständlich. Knaben machen sich hingegen kaum Gedanken darüber, wie Erwerbs- und Familienleben verbunden werden können.

An diesen unterschiedlichen Voraussetzungen soll das Projekt Tochtertag anknüpfen. Mädchen begleiten ihren Vater oder ihre Mutter einen Tag lang zur Arbeit. Knaben verbringen den Tag miteinander – mit Themen, die nur sie betreffen. Nach einem Tag getrennter Wege treffen sie sich wieder – um Erfahrungen und Erkenntnisse in der Schule auszutauschen und dabei vielleicht gemeinsame Horizonte zu entdecken.



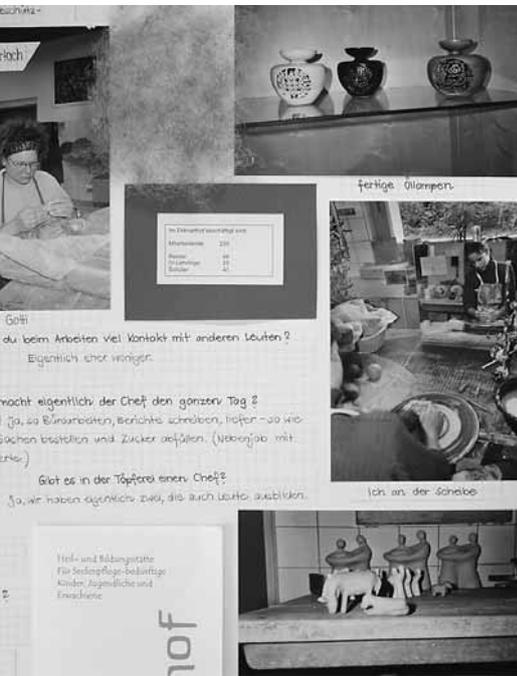
Tochtertag in Hohentannen

Zehntausende von Mädchen im Alter von 10 bis 16 Jahren nahmen am 11. November 2004 am nationalen Tochtertag teil – so beginnt der Bericht am folgenden Tag in der Thurgauer Zeitung. Auch für die Schülerinnen und Schüler der 3. bis 6. Klasse der integrativen Primarschule Hohentannen war der Tochtertag ein Erfolg.

Ein spezieller Tag – auch für die Knaben

In der Vorbereitung zum Tochtertag kristallisierte sich bald heraus, dass dieser Tag auch für die Jungen ganz speziell werden soll. Anfänglich etwas hilflos, ohne die aktiven, wortgewandteren Mädchen





Was ist typisch Mädchen, was ist typisch Jungen?

In Geschlechter getrennten Gruppen überlegten sich die Kinder, was für sie «typisch Mädchen – typisch Jungen» ist, und gestalteten mit ihren Vorstellungen je ein Plakat. Anschliessend fand der Austausch in Form mehrerer Klassen- und Gruppengespräche statt. In der Auseinandersetzung mit ihren Selbst- und Fremdbildern wurden die Kinder im Reflektieren ihrer Rolle und den damit verbundenen Erwartungen angeleitet. Der am Schluss des Artikels aufgeführte Literaturtipp «Coole Mädchen – starke Jungs» bietet eine Vielzahl von Vorschlägen, wie Mädchen und Jungen in der Koedukation spezifisch gefördert werden können.

Wie Mädchen den Tochtertag erlebt haben

Die nachfolgenden Auszüge und Zitate aus den Berichten der Mädchen zeigen Eindrücke, Erlebnisse und Erfahrungen eindrucksvoll auf.

Martina, 4. Klasse

... zuerst durfte ich zwei Lampen montieren helfen und die abgeschnittenen Drähtchen zusammennehmen ... danach gingen wir ein Gullenrührwerk flicken, dort durfte ich auch helfen. Beim gleichen

Kunden wechselten wir in der Küche auch noch Halogenlämpchen aus ... Ich fand es schön, dass ich Schrauben herausdrehen und viele andere Sachen machen konnte. Nächstes Jahr würd ich sehr gerne wieder am Tochtertag teilnehmen.

Die *Drittklässlerin Vanessa* mit ihrem Onkel in der Bischofszell Nahrungsmittel AG (Bina):

Am Tochtertag habe ich einen neuen Beruf kennen gelernt und entdeckt. Ich habe viele neue Sachen gesehen. In der Bina war es sehr laut und es hatte sehr viele Rohre und Maschinen. Ich konnte einige Male auch selber etwas machen. Alle Mitarbeiter müssen eine weisse Kopfbedeckung tragen und die Besucher bekommen eine Gelbe.

Vanessas Onkel

Der Besuch von Vanessa war eine gute Sache. Ihr grosses Staunen freute mich sehr. Ich bin überzeugt, dass Vanessa bleibende Eindrücke nach Hause nehmen konnte. Die Idee des Tochtertages finde ich sehr sinnvoll.

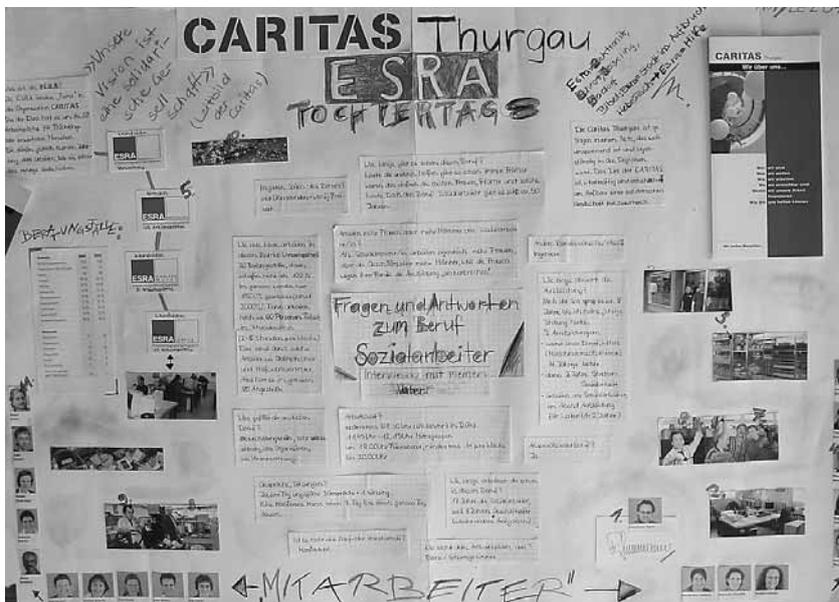
Aus dem Erlebnisbericht der *6.-Klässlerin Jaël*:

Es war der 11. November 2004: Ich durfte einen ganzen Tag lang mit meinem Gotti

in der Klasse, machten sich die Knaben endlich mit grosser Begeisterung an die Planung ihres Tages. Man war sich bald einig, dass dieser im Wald stattfinden sollte, passend zum Jahresthema «Baum/Wald». Die dazu von der Lehrerin geplante Idee wurde weitgehendst umgebaut und ein eigenes Programm auf die Beine gestellt. Die einzige Bedingung, die eingehalten werden musste: Die Knaben sind auch für das Mittagessen selbst verantwortlich. Dass der Tag zum Erlebnis werden konnte, ist der guten Organisation der drei Gruppen Kochen, Spiel und Sport sowie Arbeiten im Wald zu verdanken. Da wurden Menüvorschläge gesammelt, Material- und Einkaufslisten zusammengestellt, Lieblingsspiele gesucht und bald auch erste Arbeiten zugeteilt. Auch das Telefon mit dem Förster, zur Vereinbarung eines Arbeitseinsatzes im Wald, muss geübt sein.

Während die Mädchen sich intensiv auf ihren Tag in einem Betrieb vorbereiteten, entstand bei den Knaben eine noch nie beobachtete Motivation und ein grosser Zusammenhalt. Ihr Programm sollte zudem für die Mädchen bis zum Anlass ein Geheimnis bleiben. Ein eindrückliches Erlebnis für alle Beteiligten, wie es den Jungen gelang, ihren Tag selbständig zu organisieren!





im Ekkarthof verbringen. Das war dem Tochtertag zu verdanken, an dem nämlich viele Schulen der ganzen Schweiz mitmachten. Alle Mädchen wurden einen Tag hinaus in die Berufswelt geschickt! Es war sehr spannend, vor allem weil ich mir im Ekkarthof verschiedene Berufe ansehen konnte. Mein Gotti ist im letzten Ausbildungsjahr zur Töpferin. In der Töpferei wurde ich herzlich begrüsst. Ich durfte dann selbst eigene Kreationen aus Ton modellieren. Danach formte ich an der Scheibe ein Töpfchen. Zwischendurch erklärte Markus, der Chef, wieder etwas über Brennöfen, Heizungsmöglichkeiten usw. Am Nachmittag sah ich mir mit meinem Gotti noch alle anderen Werkstätten gründlich an. Es war wirklich sehr toll und ich bekam einen grossen Einblick in die so vielen verschiedenen Berufe. Vielen, vielen Dank auch an Gotti!

6.-Klässlerin Michele

Michele hat den Tochtertag mit ihrem Vater, der als Werkstattchef einer Metallwarenfabrik arbeitet, verbracht. Sie hat den Beruf «Schlosser» genauer kennen gelernt. Auf die Frage, ob sie sich vorstellen könnte, diesen Beruf zu erlernen, schreibt sie: «Ich könnte mir eigentlich gut vorstellen als Schlosserin zu arbeiten, denn ich würde gerne einen handwerklichen Beruf erlernen. Doch ich mag es nicht, wenn

überall angefangene Arbeiten herumstehen. Zudem konnte ich zu Beginn den Gestank fast nicht ertragen. Deswegen würde ich lieber Innendekorationsgestalterin oder Reiseführerin werden.

Christa, 5. Klasse, meint zum Tochtertag: Ich war im Hundeheim. Der Tochtertag war ein schönes Erlebnis, weil ich den ganzen Tag Tiere um mich herum hatte. Ich würde gerne einen Beruf mit Tieren erlernen. Aber auf keinen Fall Tierärztin, denn da müsste ich auch Tiere einschläfern ...

Die **6.-Klässlerin Andrea** berichtet: «Mir hat der Tochtertag sehr gefallen. Ich fand es spannend zu sehen, was mein Vater alles so macht. Mein Vater, Sozialarbeiter, arbeitet bei der Caritas Thurgau als Geschäftsleiter.

Ich fand es eindrücklich, wie viele Mitarbeiter die Caritas hat; vom Dolmetscher bis zur Sekretärin. Das Arbeitsintegrationsprogramm der Caritas in der ESRA Recycling in Sirnach war für mich auch ganz interessant. Unglaublich, wie sie dort Elektroschrott auseinander nehmen und sortieren! Andererseits fand ich es doch erschreckend, wie viele erwerbslose Menschen es gibt und auf welche Hilfe sie angewiesen sind ...

Auf die Frage, ob sie sich vorstellen könnte, den Beruf «Sozialarbeiterin» zu erler-

nen antwortet Andrea: Eigentlich würde ich noch gerne diesen Beruf erlernen, denn ich helfe gerne anderen Leuten. Doch die vielen Arbeiten im Büro und am PC wären mir, so glaube ich, zu langweilig.

Wie Jungen ihren Tag erlebten
Meinungen und Ausschnitte aus den Erlebnisberichten

Cyrille, 6. Klasse

Nennt den «Tochtertag» mit dem speziellen Programm für Jungen: Der beste Tag der Schule! Bei einer weiteren Durchführung würde er gleich mehrere Tage daraus machen.

Jan, 5. Klasse

Wir waren im Hummelbergerwald. Wir sammelten Holz und machten zwei Feuer. Eines war grösser als das andere. Auf dem grösseren Feuer kochten wir Wasser für den Punsch. Der Wind blies so stark, dass wir einen Windschutz bauen mussten. Immer wieder mussten wir Holz nachlegen, damit es nicht ausging. Bald konnten wir über dem Feuer Schlangenbrote backen und die Wienerli in der Pfanne heiss machen. Ich habe vier Schlangenbrote und zwei Wienerli gegessen...



Tobias, 3. Klasse

... ich habe mit meinen Freunden und mit der Schule im Wald gekocht. Wir haben Hotdog mit Schlangenbrot gebraten und zum Nachtisch Schokobananen. Das Essen hat mir sehr gut geschmeckt und das Einkaufen hat auch Spass gemacht.»

Manuel, 5. Klasse

– Weil mir das Kochen besonders gut gefallen hat, will ich über das Kochen berichten...

Nachher suchte sich jeder einen Stecken für das Schlangenbrot. Als jeder einen gefunden hatte, fingen wir an, das Brot am Stecken zu backen. Gleichzeitig kochten wir Wasser und die Wienerli. Als alle fertig wurden, ging es noch an das Dessert: Joel erklärte uns allen, wie er Schokobananen macht.

Diego, 4. Klasse

Den 11. November 04 verbrachten wir, alle Jungen der Mittelstufe Hohentannen, im Wald. Die Mädchen waren am Tochtertag. Wir gingen Herrn Dutli, einem Waldbesitzer, den Wald aufräumen helfen. Eine Arbeit war, Äste aufs Feuer zu werfen. Das machte mir Spass. Danach gingen wir noch schnell in der Nähe einen «Kaisermuck» bei der Arbeit anschauen. Das ist eine grosse Räumungsmaschine, die sich wie eine Spinne bewegen kann. Das sah sehr lustig aus. Dort machte unsere Lehrerin ein Foto von uns und dem Kaisermuck.

Dan, 4. Klasse

... für mich war der «Tochtertag» eine schöne Erfahrung, weil nur Jungs dabei waren. Das Programm im Wald gefiel mir besser als das Rechnen und Schreiben in der Schule.»

Er berichtet: Es ist der 11. November 04, genauer gesagt der Tochtertag. Weil alle Mädchen weg waren, hatten wir Knaben ein spezielles Programm. Wir gingen von 8.15 bis um 15.30 Uhr in den Wald. Mir hat an diesem Tag das Arbeiten am besten gefallen: Nach den Schokobananen und dem Spiel «Räuber und Poli» kam Herr Dutli vorbei. Wir packten unsere Sachen in den Rucksack und fuhren mit den Velos hinauf bis zum Strässchen, welches nach

rechts abbiegt. Dort parkierten wir unsere Fahrräder und marschierten bis zum Arbeitsplatz.

Hier, wo wir nun standen, mussten wegen dem Borkenkäfer sehr viele Rottannen gefällt werden. Darum standen hier auch keine Bäume mehr, sondern brannten zwei sehr grosse Feuer. Unsere Aufgabe war es, die Äste zu sammeln und aufs Feuer zu werfen. Als die Zeit um war, durften wir uns noch eine Maschine namens Kaisermuck ansehen. Wir durften sogar einsteigen und ihn von innen anschauen. (Foto Nummer 23 oder Zeichnung von Sven Dateinummer 19)

Nachher gingen wir noch in die Hütte von Herrn Dutli. Er musste eine Öllampe anzünden, weil es drinnen sehr dunkel war. Frau Dutli brachte einen Zwetschgenkuchen vorbei. Das war ein leckerer Abschluss des Knabentages!

Ein Tannenbaum als Dankeschön

Beinahe wäre auch der Giebel einer Weisstanne dem Feuer zum Opfer gefallen, wenn da nicht eine Idee aufgekommen wäre! Bald schon kommt die Adventszeit und die Weisstanne soll zum Weihnachtsbaum der Mittelstufe werden. Die Knaben helfen beim Transportieren mit und präsentieren am nächsten Tag den Mädchen stolz ihr Geschenk aus dem Wald. Zur Freude aller wurde die Tanne in einer gemeinsamen Bastelaktion geschmückt und trug zur vorweihnachtlichen Stimmung im Klassenzimmer bei.

Der «Tochtertag/Knabentag» – ein Gewinn für die ganze Klasse!

Literatur-Tipp von Lydia Nater

«Coole Mädchen – starke Jungs» von Thomas Rhyner, Bea Zumwald (Hrsg.) Ratgeber für eine geschlechterspezifische Pädagogik, ISBN 3-258-06426-1.

Die Redaktion dankt Lydia Nater ganz herzlich für ihr Engagement und die Bereitschaft, über den Tochtertag zu berichten.



■ Heilpädagogische Schule Romanshorn

Derzeit führen wir zehn Klassen vom Kindergarten bis zur Oberstufe. Zusätzlich besteht eine weitere Gruppe als Berufsvorbereitungsklasse (BVK), die während zwei Jahren besucht werden kann.

Die Tagesschule fördert Schülerinnen und Schüler mit einem besonderen Förderbedarf. Die wichtigste Aufgabe der Schule ist es, sowohl Erfahrungen, Kenntnisse und Fertigkeiten, als auch Haltungen zu vermitteln, die eine möglichst selbständige Lebensgestaltung und Lebensbewältigung erlauben. Ausgangslage der schulischen Förderung bilden der lebenspraktische Bereich wie z.B. Orientierung im Alltag, Körperpflege, Tischregeln, Verkehrstüchtigkeit usw. und der schulische Bereich wie Lesen, Schreiben, Ordnen, Zählen, Rechnen usw. Die Schülerinnen und Schüler besuchen nebst dem Klassenunterricht einzeln oder in Kleingruppen das Textile Werken, den Werk- und Kochunterricht.

Mit dem Erreichen des 15. Lebensjahres setzt die Berufsberatung ein. Zuständig dafür ist die Berufsberatung der IV-Stelle. Nach Beendigung der obligatorischen Schulpflicht beginnt für die Jugendlichen die berufliche Eingliederung. Die Sonderschulung kann nach Absprache mit den Eltern und der IV-Berufsberatung um ein oder zwei Jahre verlängert werden.

Die Berufsvorbereitungsklasse (BVK) ist ein Angebot für Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren, die beim Schulaustritt aus verschiedenen Gründen noch keinen (geschützten) Arbeits- und Ausbildungsplatz antreten können. Um sich auf den Übertritt in die Arbeitswelt vorzubereiten, sollen die Jugendlichen in der BVK vertiefte Erfahrungen mit Arbeitsprozessen machen, sich mit ihren Eignungen und Neigungen auseinandersetzen und sich in ihrer Persönlichkeit und Selbständigkeit weiter entwickeln.

Wohngruppe

Die Wohngruppe bietet für acht bis zehn Kinder und Jugendliche von Montag bis

Freitag eine betreute Wohnmöglichkeit an. Das Angebot ist für Schüler/innen der HPS Romanshorn, welche aufgrund ihres Entwicklungsstandes, bzw. ihres Verhaltens eine intensivere Betreuung benötigen und beanspruchen.

Im Vordergrund steht die Entwicklung der Persönlichkeit zu einer möglichst umfassenden Selbständigkeit im lebenspraktischen Bereich. Weiter wird die Befähigung zur Teilnahme am Gruppenleben wie auch im gesellschaftlichen Leben gefördert.

Integrative Projekte

Die Schulgemeinde Hohentannen hat sich 1998 für die integrative Schulung aller be-

Kurzporträt

Auftrag

Erziehung und Schulung von Kindern mit geistiger Behinderung für die Dauer der Schulpflicht (4- bis 18-jährig)

Organisatorische Gliederung

- Wohngruppe altersdurchmisch, Montag bis Freitag
- Tagesschule: Kindergarten, Basis-, Unter-, Mittel- und Oberstufe
- Berufsvorbereitungsklasse (BVK)
- Mitwirkung an den Integrationsprojekten Hohentannen und Wilen-Gottshaus

Plätze

Schule bis 80 Schülerinnen und Schüler (Tagesschule)
Wohngruppe bis 10 Kinder
BVK bis 8 Plätze (Berufsvorbereitung)

Besondere Dienste

- Pädagogisch-therapeutische Massnahmen: Logopädie, Psychomotorik, Physiotherapie
- Schulische Heilpädagogik (Förderung einzeln oder in Kleingruppen)
- Berufseingliederungsmassnahmen in Zusammenarbeit mit der IV-Berufsberatung
- Berufsvorbereitungsklasse BVK
- Schulverlegungen (klassenweise)
- Skilager (ab Mittelstufe)
- Schülertransport mit Schulbus oder Taxi
- Mittagverpflegung, gemeinsame Freizeitgestaltung

Leitung

Peter Roduner, Schul- und Heimleitung
Doris Lubé, Stellvertretung

Heilpädagogische Schule Romanshorn
Schulstrasse 16, 8590 Romanshorn
Tel. 071 463 27 35

hinderten Kinder in ihrer Gemeinde entschlossen. Das Schulprojekt wird von der HPS verantwortlich begleitet und betreut. Derzeit werden 6 Kinder mit einer Sonderschulverfügung unterrichtet.

Seit Schuljahr 2004/05 wird der Kindergarten in der Schule Wilen-Gottshaus integrativ geführt. Die HPS begleitet dieses Projekt und stellt das Heilpädagogische Fach- und Therapiepersonal.

Organisation

Mit der Vergrößerung der Schule wurde auch eine Anpassung der Organisationsstrukturen erforderlich. Um die anstehenden Veränderungen möglichst organisch gestalten zu können, begleitete uns eine ausgewiesene Fachkraft. In die Organisationsentwicklung wurden das gesamte Team der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Vorstand miteinbezogen. 2004 wurde der Verein in eine Stiftung umgewandelt.

Das Strukturkonzept der HPS bildet die Geschäftsordnung und regelt die Führung und Organisation der gesamten Einrichtung. Die strategische Führung obliegt dem Stiftungsrat, während die Institutionsleitung die operative Führung der Bereiche Dienste, Wohngruppe und Mittagsbetreuung, Schule und Therapie, Integrative Schule Hohentannen wahrnimmt. Im Leistungskonzept werden die Qualitätsstandards und Qualitätsindikatoren beschrieben, welche als Zielvorgaben zu erfüllen sind. Dieses Konzept bildet die verbindliche Vorgabe für die operative Führung der gesamten Institution.

Geschichtliches

Unter Einbezug der damaligen Fürsorgestelle Pro Infirmis wurde im Jahre 1957 der Verein «Heilpädagogische Hilfsschule Romanshorn» gegründet. Für fünfzehn Schülerinnen und Schülern, mit einer geistigen Behinderung, begann der Unterricht noch im selben Jahr. Zusätzlich wurde ein Wocheninternat angegliedert, welches bis zu 10 Kinder betreuen konnte. 1974 wurde die Liegenschaft an der Schulstrasse 16 in Romanshorn gekauft. Da sich die Schule weiterhin vergrösserte und 1985 bereits sechsunddreissig Schüle-

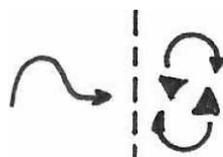
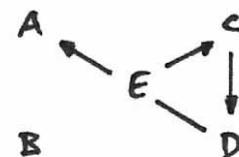
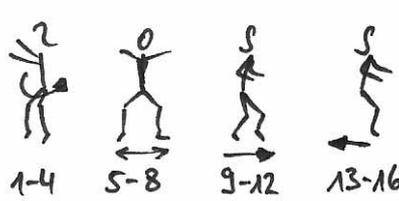
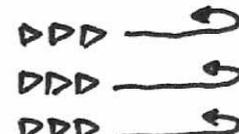


rinnen und Schüler unterrichtet wurden, mussten weitere Liegenschaften zugemietet werden. Die steigende Zahl benötigter Plätze für geistigbehinderte Kinder erforderte es, gemeinsam mit dem Kanton und der IV einen Neubau zu planen und zu realisieren. Im Herbst des Jah-

res 2001 wurden die Schule und die Wohngruppe in zwei Provisorien untergebracht. Nach anderthalb Jahren konnte vor den Sommerferien 2003 der Neubau und das umgebaute Wohnhaus bezogen werden. Inzwischen war die Schülerzahl auf über siebzig angewachsen.

■ Thema: Bewegen im Rhythmus für die Mittel- und Oberstufe

Zielsetzung: Durch einfache Übungen und Bewegungsabläufe werden die SchülerInnen motiviert, vermehrt das Tempo und den Rhythmus der akustischen Begleitung wahrzunehmen.

<p>Puls Jedes Kind fühlt seinen Puls. Im Tempo seines Pulses bewegt sich nun jedes Kind frei im Raum, ohne sich von der Klasse ablenken zu lassen.</p>	
<p>Partnersuche Laufen im Schwarm zu Musik, immer 8 Schritte vw, 8 Schritte rw, bis alle Kinder den richtigen Ablauf passend zur Musik können. Neue Aufgabe: 8 Schritte vw laufen und sich dabei einen Partner suchen. Die zwei Partner drehen sich während den nächsten 8 Zeiten im Kreis (Einhandfassung) Musikvorschlag: Cottonfields</p>	
<p>Rhythmen hören Jede Schülerin hat eine Büchse, welche mit Steinchen gefüllt ist. Es werden 5 Gruppen gebildet. Die Gruppen erfinden einen eigenen, einfachen, wiederholbaren Rhythmus. Gruppen A, B, C und D begeben sich je in eine Ecke der Halle. Gruppe E bleibt in der Mitte. Die Gruppen spielen nun der Reihe nach ihren Rhythmus vor, dann spielen alle miteinander. Die Gruppe in der Mitte muss jeweils in die Ecke springen, von wo der Rhythmus am lautesten ertönt. Fliegender Wechsel.</p>	
<p>La Bamba Bewegungsfolge zur Filmmusik 1- 4 Arme sw schwingen, re, li, re, li 5- 8 re Bein sw ausstellen und zurück, do li 9-12 4 Schritte vw (re Fussballe 1, ganzer Fuss +) 13-16 4 Chug rw (beidfüssiges Rutschen) 1-16 «Unendlich wiederholbar» <i>Varianten:</i> Verschiedene Armbewegungen zum Chug erfinden. Beim letzten Chug? Drehung. A beginnt re, B li. Diverse Choreografien.</p>	
<p>Hip Hop Die Schülerinnen bilden 4 Kolonnen. Immer vier zusammen laufen los. Nach 8 Zeiten setzt jeweils die nächste Gruppe ein (bis zum Hallenende und wieder zurück). Die Lehrkraft – später verschiedene Schülerinnen – gibt immer neue Impulse, die Zeiten 4-8 zu gestalten, z.B. Klatschen, Sprünge, Hüpfen. Nun werden die attraktivsten Zwischenteile zu einer Tanzfolge zusammengestellt. Musikvorschlag: C&C Music Factory, Just a touch of love</p>	

Stellengesuche

TG 1/05

Primarlehrer

sucht ab Januar 2005 eine Festanstellung von mindestens 80% oder Vikariate ab vier Wochen auf der Mittelstufe.

Region: Thurgau, mit einem Arbeitsweg von höchstens einer Stunde mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ab HB Zürich.

Peter Rutz, Telefon 078 806 00 26

E-Mail: rutz_peter@bluewin.ch

Erfahrene Primarlehrerin sucht Pensum für Förder- und Stützunterricht (Deutsch)

im Thurgau

Angebote bitte an:

Ursula Germann, Birnauerstrasse 14,

D-78464 Konstanz

Tel. 0049 7531 80 72 76

Annahmeschluss für Inserate

Inserataufträge müssen bis zum letzten
Arbeitstag des laufenden Monats im
Besitze von Publicitas Schaffhausen sein.

Zu spät eingetroffene Inserate können
nicht mehr berücksichtigt werden.



Schulen

Gemeinden Wilchingen

Auf Beginn des Schuljahres 2005/2006 (15. August 2005) suchen wir zur Ergänzung unseres Primarschul-
teams eine/einen

Schulische Heilpädagogin/ Schulischen Heilpädagogen

für die integrative Schulung im Kindergarten und an
der Unterstufe Wilchingen

für ca. 20 Wochenlektionen

Ihre Aufgaben bestehen unter anderem in der

- integrativen Förderung im Klassenverband
- Betreuung von SchülerInnen mit einer längeren
Einschulungsphase
- Beratung und Unterstützung der Lehrpersonen
- Koordination der Zusammenarbeit zwischen Eltern,
Fachleuten und Behörde
- Mitarbeit im Team

Es erwartet Sie eine fortschrittliche Schule im Schaff-
hauser Blauburgunderland. Ein engagiertes, kollegia-
les Team, sowie eine kooperative Schulbehörde freu-
en sich auf Ihre Bewerbung.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen unsere Schulleite-
rin Frau Katharina Roth gerne zur Verfügung:

Tel. 052 681 23 77

E-Mail: pswilchingen@schulensh.ch

Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unter-
lagen richten Sie bitte an: Schulleitung Primarschule,
Katharina Roth, Schulgasse, 8217 Wilchingen

SCHAFFHAUSER SONDRERSCHULEN

HPS GRANATENBAUMGUT

Unsere Heilpädagogische Schule besuchen 48 Kinder mit Körper- und/oder Wahrnehmungsbehinderung sowie 40 Kinder mit
geistiger Behinderung im Alter von 6 bis 18 Jahren.

Als regionales Zentrum für Sonderpädagogik begleiten und fördern wir kompetent junge Menschen mit Behinderungen, auf
ihrem Weg zu einem selbständigen, selbstbestimmten Leben. Dabei ist und die Zusammenarbeit mit Eltern und im interdiszi-
plinären Team besonders wichtig.

Weil unsere langjährige Lehrerin für textiles Werken in die wohlverdiente Pension geht, suchen wir zur Ergänzung unseres Teams
ab Schuljahr 2005/06 eine

Lehrperson textiles Werken für Kinder mit geistiger Behinderung, Pensum 40–50 %

- Haben Sie Interesse an einer anspruchsvollen und vielseitigen Tätigkeit im interdisziplinären Team?
 - Ist Ihnen die individuelle handwerkliche Förderung wichtiger als ein standardisiertes Produkt?
 - Verfügen Sie über eine pädagogische Grundausbildung und zusätzlich über eine fachliche Ausbildung im textilen Handwerk?
- Dann freue ich mich auf Ihren Anruf oder Ihre Bewerbung bis 31. Januar 2005!

HPS Granatenbaumgut, Claus Detreköy, Simmerstrasse 10, 8200 Schaffhausen

Tel. 052 632 09 99 (7.30–11 Uhr), E-Mail: cd.granatenbaumgut@bluewin.ch, Homepage: www.granatenbaumgut.ch



Auf Beginn des Schuljahres 2005/06 suchen wir zur Ergänzung unseres dreiköpfigen SHP-Teams

eine Schulische Heilpädagogin oder einen Schulischen Heilpädagogen
(100%)

In unserer idyllischen Kleinstadt unterrichten wir unsere Schülerinnen und Schüler in drei gut eingerichteten Schulhäusern. Sie erwartet an unserer geleiteten Schule ein kollegiales, engagiertes Lehrerteam und eine offene Schulbehörde.

Zu den Aufgabenbereichen der Lehrperson für Schulische Heilpädagogik gehören Diagnostik, Förderung von Schülerinnen und Schülern, Beratung von Lehrpersonen und Eltern und die Zusammenarbeit mit dem PPD und weiteren Fachstellen.

Wenn Sie die Zukunft unserer Primarschule aktiv mitgestalten möchten, würden wir Sie gerne näher kennen lernen.

Ihre schriftliche Bewerbung senden Sie bitte an:
Barbara Vogel, Schulleiterin, Schulhaus Hoffnungsgut, 9220 Bischofszell, Telefon 071 422 24 62. Für fachliche Auskünfte wenden Sie sich bitte an unseren Schulischen Heilpädagogen Lukas Good, Telefon 071 422 51 73.



Papiermühle 2
9220 Bischofszell
Tel/Fax: 071 433 10 49
www.camprock.ch
info@camprock.ch

Modernes Jugendlagerhaus direkt an der Sitter und in Bodenseenähe. 97 Betten, Aufenthaltsräume, Billard, Tischfussball, grosser Mehrzweckraum, gedeckter Sitzplatz, Tischtennis, Hartplatz für Unihockey, Volley- und Basketball, Spielwiese, Lagerfeuerarena, Tipi, direkter Flusszugang u.m. Mit unserer guten Infrastruktur (div. Spiel- und Sportgeräte, Dia-, Hepro- und Videoapparate usw.) sind wir auf Ihr nächstes Klassenlager bestens vorbereitet.

Invaliden-WC und -Dusche vorhanden.

Wir haben ein spezielles Dossier zusammengestellt, das die diversen Ausflugsziele und Sehenswürdigkeiten unserer Umgebung vorstellt: Naturschutzgebiet, Kletterfelsen, Schlösser, Ruinen, Museen, Zoos, Firmenbesichtigungen, Velo- und Wanderrouten, Besichtigungen in der Stadt St. Gallen.

Besondere Angebote:

Abseilen, Führung durch ein Naturschutzgebiet, einmaliger Teambuildingsparcours und Überwinderparcours im Wald.

VOLKSSCHULE FISCHINGEN

Oberstufe Fischingen

Unsere langjährige Kollegin erwartet im Frühling Nachwuchs. Wir suchen deshalb eine Nachfolgerin für

**Textiles Werken
und
Hauswirtschaft**

100% – oder auch Teilpensum
Stellenantritt: 11. 4. 05 oder auf Schuljahr 05/06

An unserer Schule unterrichten wir ca. 120 Schülerinnen und Schüler. Bei uns hat sich die durchlässige Oberstufe seit langer Zeit etabliert und der Teamgeist erhält ein entsprechend starkes Gewicht.

Wir erwarten eine engagierte Persönlichkeit und freuen uns auf Ihre Bewerbung. Die bisherige Stelleninhaberin, Ursula Bauer, steht Ihnen für Auskünfte gerne zur Verfügung.

Senden Sie Ihre schriftliche Bewerbung bitte an das Schulpräsidium, Heidi Obrecht, Höhenweg 19, 8374 Oberwangen
Tel. 071 977 14 54/079 646 87 43



SONDERSCHULHEIM MAUREN

Wir suchen für unsere heilpädagogische Schule für Kinder und Jugendliche mit einer geistigen Behinderung auf den Beginn des neuen Semesters eine(n)

**Logopäden/-in
Pensum 40%**

- Von den Bewerbern und Bewerberinnen erwarten wir
- eine abgeschlossene Ausbildung in Logopädie
- Erfahrung im Umgang mit Sprachentwicklungsverzögerungen und -schwierigkeiten
- eine gefestigte Persönlichkeit
- Interesse an einer aktiven Zusammenarbeit mit den Kollegen und Kolleginnen in der Schule und im Internat

Nähere Informationen über die Institution erhalten Sie im Internet unter www.sondersschulheim-mauren.ch oder per Telefon unter 071 634 66 22

Ihre Bewerbung schicken Sie bitte an:
Sonderschulheim, Herr A. Wild-Studer,
Dorfstrasse 4, 8576 Mauren TG



Lernschwierigkeiten haben sehr oft tiefere intra- und interindividuelle Ursachen. Erkenntnisse aus Praxis und Forschung verlangen nach neuen Wegen. Ein aus diesen Erkenntnissen entwickelter neuer, ganzheitlicher Weg, welcher nicht nur das Lernen sondern auch die Persönlichkeit des Lernenden im Auge hat, ist die Lerntherapie. Interessent/innen aus psychologischen, pädagogischen oder medizinischen Berufen haben die Möglichkeit zur berufsbegleitenden Ausbildung in

Lerntherapie

10. Kurs: Beginn Herbst 2005

EDUQUA zertifiziert

Es stehen Ihnen folgende ausgewiesene Fachpersonen zur Verfügung:

A. Berger, Dr. Monika Brunsting, Dr. R. Buchmann,
Prof. Dr. K. Bundschuh, FH Silvia Callegari, Prof. Dr. M. Cierpka,
dipl. Math. ETH Monika Doebeli, lic. phil. Marlis Eeg, Prof. Dr. D. Hell,
lic. phil. Esther Hürlimann, Prof. Dr. Nitzka Katz, Dr. U. Kraft,
FH Margareta Kümin, Dr. A. Metzger, Prof. Dr. I. Nezel,
PD Dr. Astrid Riehl-Emde, Dr. Hp. Ruch,
Dr. Regula Schröder, Prof. Dr. P. Wanzenried

INSTITUT
FÜR
LERNTHERAPIE

Stadthausgasse 23
CH-8200 Schaffhausen
Tel./Fax 052 625 75 00
E-Mail: ilt@swissworld.com
www.lerntherapie.edu



PRIMARSCHULGEMEINDE BERG

Auf Grund eines Mutterschaftsurlaubes unserer schulischen Heilpädagogin suchen wir für den Zeitraum vom 7. Februar bis zum 31. Mai 2005

1 Lehrperson für Schulische Heilpädagogik

mit Lehrdiplom in Schulischer Heilpädagogik oder in SHP-Ausbildung

für ein Pensum von 40 %;
zu erteilen von Montag bis Mittwoch an der Primarschule in Mauren.

Für ausführlichere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Jürg Brennwalder
Schulleiter PS Mauren
8576 Mauren
Tel. 071 633 33 31



PRIMARSCHULE BISCHOFZELL

Für das vierte Quartal vom April bis Juli 2005 suchen wir

eine Vikarin für das Textile Werken (24 Lektionen)

mit allfälliger Übernahme der Stelle (22-26 Lektionen) ab August 2005.

In unserer idyllischen Kleinstadt unterrichten wir unsere Schülerinnen und Schüler in drei gut eingerichteten Schulhäusern. Sie erwartet an unserer geleiteten Schule ein kollegiales, engagiertes Lehrerteam und eine offene Schulbehörde.

Wenn Sie die Zukunft unserer Primarschule aktiv mitgestalten möchten, würden wir Sie gerne näher kennen lernen.

Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an: Barbara Vogel, Schulleiterin, Schulhaus Hoffnungsgut, 9220 Bischofszell. Sie erteilt Ihnen gerne auch telefonische Auskünfte unter 071 422 24 62.

Sekundarschule Ossingen-Truttikon



Wir suchen:

Lehrperson für ISF

Pensum 10-12 Lektionen mit SchülerInnen der Sekundarschule ABC

Termin auf Beginn Schuljahr 2005/06

Situation Wir sind eine kleine geleitete Schule im Zürcher Weinland. Seit 2002 arbeiten wir im Rahmen des Projektes ISF und schätzen die Zusammenarbeit mit einer Fachperson aus dem heilpädagogischen Bereich. Wir freuen uns auf eine Lehrperson, die die sonderpädagogische Betreuung an unserer Schule fortsetzt und weiterentwickeln hilft.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne unser Schulleiter, Hermann Wyss: 052 317 34 08/079 628 82 70 oder schulleitung@sekossingen.ch

Ihre Bewerbung senden Sie bitte an:

Sekundarschule Ossingen-Truttikon
Sekretariat
Schulhaus Orenberg
8475 Ossingen

Pelikan

Druckerzubehör

Besuchen Sie den
Pelikan-Tonershop by letec.ch
<http://pelikanshop.letec.ch>

Die Vorteile von Pelikan Refill Produkten:

Kostenersparnisse bis zu ca. 50%

Sparen Sie mit den kompatiblen Patronen von Pelikan Geld ohne auf Qualität zu verzichten.

Garantie durch Markenqualität

Pelikan garantiert bei allen Pelikan-Produkten, die Kompatibilität mit den Anforderungen des jeweiligen Druckers.

Saubere Sache

Mit den Pelikan Refill Produkten werden Müllberge vermieden und wertvolle Rohstoffe gespart.

Verfügbarkeit

Beachten Sie bitte, dass Pelikan Refill Produkte erst einige Monate nach Erscheinen des Druckers verfügbar sind.



**CarePlan – Die
Garantieverlängerung
zu Ihrem
Apple Computer
auf 3 Jahre**
www.careplan.ch



iPod und iPod photo – die coolen MP3-Player!

20 GB iPod | 5000 Songs | Mac und Windows **Fr. 419.–**

40 GB iPod | 10000 Songs | Mac und Win | inkl. iPod Dock **Fr. 549.–**

20 GB iPod U2 Special Edition | 5000 Songs | Mac und Win **Fr. 489.–**

40 GB iPod photo | 10000 Songs | bis 25000 Fotos mitnehmen |
Diashows mit Musik | TV-Anschluss | Mac und Windows |
inkl. iPod Photo Dock **Fr. 689.–**

60 GB iPod photo | 15000 Songs | bis 25000 Fotos mitnehmen |
Diashows mit Musik | TV-Anschluss | Mac und Windows |
inkl. iPod Photo Dock **Fr. 829.–**

Cash-Back-Promotion

+ Cash-Back Fr. 150.–
NP Fr. 1499.– statt 1699.–



Beim Kauf eines OKI-Druckers erhalten Sie vom 1. Dezember 2004 – 31. Januar 2005 bares Geld von Fr. 50.– bis zu Fr. 500.– von OKI zurück.

Die Übersicht mit allen Cash-Back-berechtigten OKI Druckern finden Sie auf www.letec.ch.

OKI C5400n

- Farb-LED-Drucker
- Ethernet, USB 2.0, Parallel
- 16 S./Min. farbig
- 24 S./Min. s/w
- 64 MB Speicher
- 1200 x 600 dpi
- 300 Blatt Papierkassette
- opt. 530 Blatt Papierkassette
- PCL5c und PostScript 3
- 100 Blatt Universaleinzug
- Papiergewicht bis 203g/m2
- Apple/Windows kompatibel
- 1 Jahr OnSite-Garantie

OKI



schwerzenbach@letec.ch

Stationsstr. 53, 8603 Schwerzenbach
Tel. 01 908 44 66, Fax 01 908 44 22

aarau@letec.ch

Rain 47, 5000 Aarau
Tel. 062 723 05 55, Fax 062 723 05 63

bern@letec.ch

Kramgasse 46, 3011 Bern
Tel. 031 312 58 85, Fax 031 312 53 05

chur@letec.ch

Kalchbühlstrasse 18, 7000 Chur
Tel. 081 250 13 53, Fax 081 250 13 56

sargans@letec.ch

Grossfeldstrasse 18, 7320 Sargans
Tel. 081 710 01 44, Fax 081 710 01 45

schaffhausen@letec.ch

Im Hägli 2, 8207 Schaffhausen
Tel. 052 643 66 67, Fax 052 643 33 70

stgallen@letec.ch

Schützengasse 4, 9000 St. Gallen
Tel. 071 228 58 68, Fax 071 228 58 69

zuerich@letec.ch

Weinbergstrasse 24, 8001 Zürich
Tel. 01 253 60 10, Fax 01 253 60 11

Schulshop: www.edu.letec.ch